

# Selene

*"Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir. Beide darf ich nicht als in Dunkelheit verhüllt oder im Überschwänglichen, außer meinem Gesichtskreise suchen und bloß vermuten; ich sehe sie vor mir und verknüpfe sie unmittelbar mit dem Bewusstsein meiner Existenz."*

Immanuel Kant

## **Prolog - Bescheidenheit ist eine Zier**

Ich habe ein Problem. Ja, in der Tat ein großes Problem.

Ich soll mit diesen einleitenden Worten zu unserer Geschichte einige Dinge erklären, die begreiflich machen, warum gewisse Schritte notwendig geworden sind, und warum das gesamte Universum von Alpha bis Omega nach jenem ereignisreichen Sommertag ein ganz klein wenig anders war, als zuvor.

Und ich gebe es zu - ich tendiere gerne etwas zur Untertreibung. Wir werden sehen. Die Zeit wird es zeigen.

Wie soll ich nun beginnen, um unserer Geschichte nicht gleich mit meinen ersten Worten jede Glaubwürdigkeit zu nehmen? Schwierig.

Würde ich die folgenden Zeilen nun als Mensch lesen, der in eine Welt mit gewissen "erdgebundenen" Restriktionen seiner Sinne und seiner Wahrnehmung wie in einem feinmaschigen Netz verwickelt ist, so würde es mir sicherlich auch wie eine dezent großwahn sinnige Allmachtsfantasie erscheinen, die aus einer pubertären Schwärmerei für das Fantastische und das Märchenhafte geboren wurde.

Wir alle wollen jemand Großes sein, um uns für ein paar kurze, illusorische Augenblicke darüber hinwegzutäuschen, daß wir doch nur ein kleines menschliches Individuum in einer Maße vieler Milliarden sind, ein bedeutungsloses Tröpfchen in einem verschachtelten Ozean jenseits unserer Kontrolle. Niemand ist wirklich Besonders. Wir sind alle nur Menschen. Ist dem wirklich so?

Ich bin anders. Sehr viel mehr anders, als ihr euch auch nur vorstellen könnt.

Nachdem ich dies nun vorausgeschickt habe, kommen wir am Besten gleich direkt zu mir. Mein Name ist Selene Wiedenbrink und hier sind die Fakten. Ich bin ein rotblondes, leicht unscheinbares und auf physischer Ebene dezent kurzsichtiges Mädchen mit Brille und einem anachronistischen Modegeschmack im kunterbunten Stil der 1980er Jahre.

Ich brauche keine stylische Mode, keine Rollenbilder und keine künstlich anerzogene und fabrizierte Weiblichkeit nach Gesellschaftsnormen.

Ich will mich auch nicht hübsch für andere Menschen machen, nur um zu gefallen. Mein physischer Körper ist nach euren Maßstäben zwar attraktiv, aber ich tue mein Bestes, um unscheinbar und imperfekt zu sein, und wenn ich von anderen Menschen geschätzt werden möchte, dann wegen meines Geistes und meiner inneren Werte.

Ich will nur ich selbst sein.

Allgemein trifft das nette Modewort "Geekgirlie" wohl am Besten auf mich zu. Ich bin physisch und nach offizieller Zeitmessung und Lokalisierung in vierdimensionaler Raumzeit 15 1/2 Jahre alt, lebe in der Nähe einer kleinen Stadt inmitten einer stillen Landschaft aus Wiesen, Hecken und Wäldern und bin am Allerliebsten von Früh morgens bis spät Abends draußen unterwegs, um die Schönheit des Universums mit allen mir aktuell verfügbaren Sinnen zu genießen - vom silbernen Tautropfen am glitzernden Spinnennetz am Morgen bis zur Geburt und dem Tod von Sternen und Galaxien am Nachthimmel. Ich wohne in einer alten Villa mit großem Garten ganz allein für mich, ohne daß es jemanden aus der Erwachsenenwelt stört oder dort auch nur auffällt. Meine unkonventionelle Existenz ist quasi ein blinder Fleck für andere Menschen, wenn ich das wünsche. Nennen wir es ein klein bißchen Hokuspokus. Und wer die letzten Sätze für eine in der harten Realität leider unmögliche Fantasie aus einer privaten, kleinen Traumwelt hält, wird mit meinen weiteren Ausführungen keine große Freude mehr haben. Aber ich werde es nun in aller Bescheidenheit ganz kurz erklären.

Mein Name ist Selene. Ich bin 15 1/2 Jahre alt. Ich bin eine Göttin.

Bin ich das? Ist das mein wirklicher Name? Hmmm. Was bin ich? Ziemlich pompöser Auftritt, nicht wahr? Gibt es vielleicht ein doch etwas zurückhaltenderes Wort für meine wahre Natur? Ich könnte nun mit Blick auf eure örtlichen kulturellen Konzepte sagen, ich bin so etwas wie eine besonders mächtige Hexe oder Zauberin. Aber würde das die Dinge wirklich erklären? Oder glaubwürdiger und für euch abstrakt leichter fassbar machen? In Ermangelung eines wirklich besseren Begriffes in eurem Wortschatz, eurer Religion, eurer Wissenschaft und eurer Philosophie muß also das Wort "Göttin" hier als zutreffendster Begriff seinen Zweck erfüllen. Me in a nutshell. Naturgesetze, Zeit, Raum, Geist, Schicksal, Wissen, menschlicher Wille und Freiheit, alles nur Spielzeug für meinen Willen. Das Universum ist für mich ein großes Spielzimmer. Große Kraft mit großer Verantwortung. Nicht ganz ohne Regeln, aber von meiner Warte aus sind Regeln doch sehr dehnbar. Auf eine Erläuterung zum Thema Allmacht und Allwissen möchte ich mich aber jetzt nicht einlassen, das Thema ist in eurem Universum doch sehr stark von Paradoxien durchzogen. Beispiel gefällig? Kann ein allwissendes Wesen, daß seine gesamte Zukunft kennt, trotzdem die Allmacht finden, nachträglich seine Meinung zu ändern? Denkt mal darüber nach. Betrachten wir es für den Moment einfach so: die Dinge geschehen gerne so, wie ich es möchte, aber alles vorab zu wissen, wäre doch sehr langweilig. Und ich bin ein Abenteurer.

Weiter im Text. Stellen wir meine, diesem Gefäß angeborene, Bescheidenheit für einen Moment ab, um euch mit der Natur der Dinge vertraut zu machen. Sagen wir für die Argumentation, ich bin eine Inkarnation von Mächten von außerhalb in körperlicher Form. Was das nun wieder für Mächte sind? Hach, seid ihr Menschen neugierig. Aber ich mag das. Nennen wir sie doch am Besten elementare Urkräfte, Devas, Geistfelder oder Intelligenzen (oder sucht euch bitte einen eigenen Begriff aus, der eurer Philosophie oder eurem Atheismus am Besten zusagt), die eine gewisse Ordnung und bisweilen sogar einen Lebensfunken in Schwingungen und Strukturen bringen können, weil sie von ihrer höheren Warte aus einen besseren Überblick über die Dinge haben.

Wir sind das Feuer in euren Synapsen in reiner Form, nur viel größer und mächtiger zwischen den Räumen und Zeiten und allem jenseits davon. Stellt euch einen Bereich der Raumzeit von der Größe einer Galaxie vor, der in Flammen steht, nur weil ein bewußter Gedanke in ihm ist. Weil ein Funke in ihm geboren wurde.

Wir sind unsterblich bis das letzte Proton zerfallen ist.

Naja, eigentlich auch noch danach, aber das könnte langweilig werden. Wir werden sehen, wenn es soweit ist.

Wir sind der Ursprung, der aus dem Chaos einen Kosmos macht.

Geistfelder mit Bewußtsein sind grob gesagt ein Nebenprodukt des Multiversums und seines Dranges zur Ordnung. Ihr solltet dabei nicht denken, daß eure heimelige kleine Entropie der Dinge auch weiter "oben" noch Geltung hat.

Wie auch immer, es gibt Wege von dort zu euch und einige von uns entschließen sich bisweilen zu einer Visite.

Hey, das passiert in eurem Universum sogar öfters, als ihr denkt.

Allerdings geben viele meiner zu Besuch kommenden "Kollegen" beim Übergang in solch materielle Inkarnationen häufig einen Großteil ihrer Erinnerungen und ihrer Macht für den kurzen und flüchtigen Augenblick ihres menschlichen Lebens und Leidens ab.

Das nenne ich wahre Askese. Aber sei es drum.

Von der Geburt bis zum organischen Tod ist der Verlust ihrer wahren Natur doch nur ein flüchtiger Wimpernschlag, der aber einen gewissen Lerneffekt mit sich bringen kann, wenn man wieder zuhause ist.

Wenn man Welten erschaffen und zerstört hat, und in der Ewigkeit gewandelt ist, kann es manchmal ganz heilsam sein, seine materiellen Hände in ein wenig feuchte Erde zu tauchen und einen Baum zu pflanzen.

Oder Plätzchen zu backen. Mag jemand Kekse? Ich mag Kekse.

Oft allerdings führt das abrupte Aufgehen in einer körperlichen Existenz für uns auch zu einer gewissen Schockreaktion.

Wenn man aus einer soviel größeren Welt (ihr könnt sie ja gerne Multiversum nennen - Menschen haben doch zu gerne Begriffe für unerfassbare Dinge) einfach in eine derart enge Schachtel wie das körperliche Leben auf der Erde gequetscht wird, und einem mal eben ein schillernder Komplex von erfassbaren Dimensionen und Sinnen abhanden kommt, solange man nicht aus der materiellen Hülle heraustritt, ist das manchmal ein Sprung in sehr kaltes Wasser.

Ernsthaft, euer Universum ist so simpel und formbar, daß es mich immer wieder verwundert, daß eure Wissenschaft und Mathematik es bisher nicht zustande gebracht hat, die wenigen notwendigen Zeilen für eine vollständige mathematische Beschreibung zu finden.

Die Weltformel, wie ihr diese Erkenntnis stolz nennt.

Sollte mir irgendwann einmal danach sein, werde ich das notwendige Wissen - naja, einen Anreiz davon zumindest - in den Geist von ein paar eurer Forscher fließen lassen. Aber ich schweife ab. Ich wollte ja bescheiden schreiben.

Und da mich die folgende Geschichte auch von meiner fehlerhaften und geradezu menschlichen Seite zeigen wird, wäre eine gewisse Bescheidenheit wohl in der Tat eine Zier.

Ach übrigens, um euer patriarchalisches Weltbild noch ein wenig zu erschüttern (nicht, daß es etwas mit unserer Geschichte zu tun hat, aber mir ist gerade danach) - wir ordnenden Mächte von außerhalb sind im Grunde im wahren Kern alle weiblich, da wir quasi als Knospen oder Blüten oder Facetten oder eher als etwas, daß eure abstrakten Konzepte ein wenig übersteigt, von einem ursprünglichen Geistfeld geboren wurden, daß eine weibliche Urkraft darstellte und nach dem ersten, sehr langen Augenblick in schillernde Splitter zerfallen ist.

Das ist unsere Kindheitserinnerung von der Quelle.

Wie ihr nun allerdings den Begriff weiblich in Abwesenheit von Körpern, Genen und Chromosomen definiert, bleibt euch selbst überlassen.

Wenn wir uns in eine reale Welt inkarnieren, wählen wir in der Regel jedenfalls weibliche Körper als Nachhall einer sehr alten Erinnerung an jene Zeit bevor es Zeit gab.

Auch mich hatte das Inkarnieren in das physische Gefäß mit dem Namen Selene Wiedenbrink etwas verwirrt und verringert, aber vor einigen Jahren hatte ich endlich in einem Moment des Erwachens wieder klargesehen, und mich an meine wahre Natur erinnert.

Was für ein Start in die Pubertät.

Und mit der Selbsterkenntnis meines Ursprungs kam ein Großteil meiner Kräfte wieder, auch wenn ich sie mit gewissen Mühen an diesen menschlichen Körper und seine materielle Umgebung binden musste.

Man muß für Kräfte aus einer höherdimensionalen Ordnung immer einen kompatiblen Kanal in eure Ebene finden, eine Art von gemeinsamem Nenner.

Das heißt, man muß sie in einer Art und Weise in eure Welt einleiten, in der sie sich unter einer gewissen Maskerade mit geltenden Naturgesetzen arrangieren können. Ich habe dafür ein eigenes System der Magie vollständig neu erschaffen, und soweit machbar in die Struktur eurer Welt eingeschrieben.

Das ist wie ein Computerprogramm mit eurer Realität als Interface.

Und falls das nun ein wenig nach Korsett und Nadelöhr für meine wahren Kräfte klingt, dann ist der Eindruck gar nicht so falsch.

Hey, es ist euer Universum und als solches wie gesagt ein wenig imperfekt.

Wie auch immer, das von mir in die Struktur eurer Welt eingefügte Magiekonzept funktioniert in sich schlüssig genug, um mir zu einem freien und angenehmen Leben zu verhelfen, und ganz nebenbei noch ein wenig Spaß zu haben und Dinge zu lernen.

Ein simpler Akt des Willens triggert nun höherdimensionale Effekte, die ihr vermutlich in eurem Unwissen als Zauberei bezeichnen würdet.

Und solche Banalitäten wie Telepathie, Telekinese, Teleportation, Fernwahrnehmung, Gedankenkontrolle und sogar ein klein wenig Realitätverbiegung und Zeitmanipulation hier und da lassen sich selbst in eurem widerspenstigen Universum ohne größeren Aufwand in Einklang mit den Gesetzen bringen.

Das könntet ihr sogar selbst, wenn ihr die Dinge nur richtig erkennen würdet.

Aber ich schweife ab.

Wir sollten zu der tatsächlichen Geschichte kommen, zu der ich nur dieses erklärende Vorwort beigesteuert habe.

Richtig, ich bin nicht der Erzähler unseres Abenteuers, nur sein treuer Begleiter.

Begonnen hat das Ganze an einem schönen Sommermorgen im Monat Juni, als unser Hauptdarsteller, mein amüsanter und etwas zu pedantischer Klassenkamerad Rick, zu spät an die Bushaltestelle kam und seinen Schulbus verpasst hatte. Wichtiger Mathetest, große Verzweiflung, tralala.

Zu seinem Glück traf er mich, und die ursprünglich harmlose Wanderung zu Fuß zur Schule stellte sich als Beginn eines großen Abenteuers für uns beide heraus. Ja, eines Abenteuers, bei dem am Ende selbst ich etwas Neues gelernt habe.

Euer Universum kann einen manchmal wirklich überraschen. Danke.

## **Kapitel I - Das Ende der Welt (im übertragenen Sinn)**

Lachende Gesichter und winkende Hände im Rückfenster. Das war das Letzte, was Rick von seinem Schulbus zu Gesicht bekam.

Offenbar hatten seine Freunde auf den hinteren Plätzen einen Heidenspaß mit seinem Unglück.

Rick blickte dem knatternden Bus für einige lange Sekunden mit einem letzten Funken Hoffnung nach, bis dieser an einer Kreuzung um die Ecke bog und hinter einer dichten Baumreihe verschwand.

Spätestens, als sich das Motorengeräusch im leisen Rauschen der Blätter verlor und sich auch die hellgräuliche Abgaswolke im Morgenwind zerstreute, dämmerte in Rick die Erkenntnis heran, daß es tatsächlich passiert war.

Er hatte den Schulbus versäumt. Trotz der Abhetzerei, trotz des Rennens durch sämtliche Abkürzungen und Geheimwege über Stock und Stein und durch Hecken und Dornbüsche. Und das ausgerechnet heute.

Rick ließ sich erschöpft auf die Bank der einsamen Haltestelle fallen und holte tief Luft. Erst jetzt bemerkte er den heftigen Herzschlag in seiner Brust durch das minutenlange Rennen.

Nach ein paar weiteren Atemzügen beruhigte sich seine etwas angegriffene Kondition wieder. Ob es tatsächlich so ist, daß man seinen Elan aus Kindertagen schon mit gerade mal 16 verliert?

Oder hatte sich Rick in den letzten Monaten einfach zu selten von seinen Büchern und seinem Bildschirm als Portal zum Internet weg nach draußen bewegt?

Die Kindheit mit der großen Freiheit in einer Abenteuerwelt zwischen verzaubertem Wald und Pirateninsel im alten Weiher war irgendwie bereits in große Ferne gerückt.

Solche Dinge gab es schließlich nicht wirklich und ordentliche Schulnoten waren wichtig, wenn er eine Karriere mit seiner eigenen Internetfirma beginnen wollte.

Und spätestens mit 18 dann endlich raus aus dieser Provinz mit ihrer Weltferne und Rückständigkeit.

Rick spähte die schmale Straße rauf und runter, um sich seine Optionen für den weiteren Vormittag abzuwägen.

Seit der Bus um die Ecke verschwunden war, gehörte die Landschaft wieder der Stille.

Die von Rissen und Schlaglöchern durchzogene Landstraße war leer und verlassen und es würde sicherlich eine Weile dauern, bis sich wieder ein Auto hierher verirrt. Der nächste Bus war jedenfalls erst in einigen Stunden fällig.

Im kniehohen Gras zirpten irgendwo Grillen und eine Hummel summte gemütlich durch den Holunderbusch neben der Haltestelle.

Selbst auf dem rostroten Wellblechdach der Haltestelle spriesste auf angewehter Erde zwischen Moos und Farn ein kleiner Busch.

"Scheiß Einöde..." fluchte Rick, der im Moment kein Auge für die Natur hatte.

Er schielte auf seine Armbanduhr. Sieben Uhr fünfundzwanzig.

Rick begann zu kalkulieren.

Auf der normalen Busstrecke sind es etwa sieben Kilometer bis zur Schule. Der Weg zurück nach Hause wäre querfeldein etwa anderthalb Kilometer.

Aber was sollte er dort? Seine Eltern waren beide zur Arbeit gefahren und sein Mofaroller stand in Einzelteile zerlegt in der Garage.

Würde er zurück nach Hause laufen, wären es zudem anderthalb Kilometer in die falsche Richtung.  
Sieben Uhr siebenundzwanzig. Ausgerechnet heute.

In der vierten Stunde stand die allerletzte Matheprüfung des Schuljahres auf dem Terminplan. Und Rick wollte diese Prüfung unbedingt heute mitschreiben.

Zum Einen war ein gute Note wichtig, weil sie seine Gesamtnote im Zeugnis als Zünglein an der Waage in die richtige Richtung biegen würde. Und Internetmilliardäre hatten bestimmt alle gute Mathenoten für ihre Karriere gehabt.

Zum Anderen hatte er aus normalerweise gut unterrichteter Quelle erfahren, welche Art von Aufgaben drankommen und genau diesen Kram gebüffelt.

Würde er heute nicht mitschreiben und bekäme später eine Ersatzarbeit präsentiert, dann würde das vermutlich seinen schönen Plan richtig vermiesen.

Und eine verbockte Note abzuliefern wäre quasi das Ende der Welt - naja, im übertragenen Sinn.

Es musste also etwas getan werden.

Rick blickte auf die ruhig brummelnde Hummel, die sich von dem Busch inzwischen ab und einem Büschel Klee zugewendet hatte, der aus einer Spalte im Asphalt nach oben strebte. Für einen langen Moment folgte Rick dem Hummelflug in einem Versuch, zu stoischer Gelassenheit zu finden.

Wie konnte ein summselndes Insekt mit einer vermutlich kurzen Lebensspanne nur so träge und beiläufig seinem Tagwerk nachgehen?

Sieben Uhr Dreißeig.

Rick hatte nicht soviel Zeit wie die Hummel (die sicher kein großes Ziel im Leben hatte) sondern musste sich schnell entscheiden.

Er blickte erneut die leere Straße hinunter und ließ seine Augen dann nach links in die weitläufige Landschaft schweifen.

Hinter der Straße erhob sich nach wenigen Kilometern ein begrünter Hügel mit vielen Hecken, Trockenwiesen und steil aufragenden Kalkfelsen, die vor langer Zeit einmal Korallenriffe auf dem Grund eines Ozeans gewesen sind.

So bildete eine zackige Kante dieser uralten Relikte auch den oberen Rand des Hügels, auf dem weiter hinten auch die Ruine einer Burg thronte.

Es war der sogenannte Felsenberg.

Nicht der offizielle Name in den Karten, aber so ziemlich jedes Kind und jeder Naturwanderer in der Region nannte den Höhenzug so.

Durchzogen von Höhlen, alten Schächten und sogar natürlichen Labyrinth aus Fels und Hecke war er \*der\* originale Abenteuerort in der ganzen Gegend für Generationen von Kindern.

Rick war früher oft dort oben unterwegs gewesen, hatte den Berg aber in den letzten Jahren wegen Lernstress doch etwas aus dem Blick verloren.

Ein Ort der Kindheit, die zu Ende ging und vom Hort der Abenteuer zu einem beiläufigen Hintergrund für die Bus- oder Autofahrt in die Stadt geworden war.

Nun aber dämmerte ihm eine Erkenntnis.

Sieben Kilometer bis zur Schule auf der normalen Schulbusstraße.

Direkt über den Berg querfeldein und über die alten Entdeckerpfade können es aber kaum mehr als drei oder vier Kilometer sein.

Dann noch ein paar Nebenstraßen und über den Bach und er käme vom hinteren Pausenhof her zum Schulgelände.

Das wäre zu Fuß doch leicht bis zur vierten Stunde zu schaffen.

Er holte nochmal Luft, traf eine Entscheidung, sprang auf, schulterte seinen Rucksack und machte sich dann zuerst mit zaghaften Schritten, aber schließlich immer energischer auf den Weg.

Seine Turnschuhe klapperten auf dem rauen Asphalt und nach kurzer Zeit hatte er die Kreuzung erreicht, an der der Schulbus nach rechts abgebogen war.

Das war aber der lange Weg außen herum und Rick lief stattdessen auf der schmalen Straße nach links, damit er weiter oben über einen Trampelpfad direkt zum Felsenberg abbiegen konnte.

Vor sich sah er auf einer Straßenseite ein brachliegendes Feld und auf der anderen Seite eine bunt schillernde Blumenwiese mit einer großen Auswahl an Blüten und Gräsern aller Arten. Ein Artenreichtum, wie er ihn sonst nur von uralten Fotos kannte.

Was eigentlich seltsam war, denn hier fiel nur wenig Regen, und selbst dieser versickte rasch in den kalkigen Böden.

Man sah also eher nur Gras und Büsche mit ein paar einzelnen Blüten und Beeren, aber eine so reichhaltige und belebte Wiese war selten.

Für einen Moment überkam Rick beinahe der Wunsch, sich einfach ein wenig zwischen die vielen Blumen zu legen, auszuspannen und sich die Wolken zu betrachten, die über den weiten Himmel zogen. Der leichte Wind wehte ein Gemisch verschiedener Gerüche herüber. Warme Blüten und Kräuter und trockenes Gras.

"Keine Zeit..." sagte er laut zu sich selbst.

Außerdem saßen in diesen verfilzten Wiesen doch jetzt überall Zecken und man holte sich die übelsten Krankheiten. Seine Schritte klapperten noch ein Stück schneller, um die haptische Ablenkung aus seinen Gedanken zu verbannen.

Warum nur hatte er ausgerechnet heute verschlafen?

An einem so wichtigen Tag. Er hätte gestern eher ins Bett gehen müssen.

Aber da waren die Lichter am Himmel gewesen und die ständigen Sternschnuppen und dann das Geräusch spät in der Nacht.

Es hatte von irgendwo hier vom Felsenberg herübergehallt und der Boden hatten vibriert. Und als er gegen 2 Uhr nachts aus dem Spalt seines Rollladens gespäht hatte, war ein unirdisches blaues Leuchten über dem ganzen Berg geangen.

Fast so als ob...

Ein anderes Geräusch riß ihn wieder aus den Gedanken.

Es war ein helles Niesen und Schneuzen, gefolgt von einem lauten Geraschel in der Blumenwiese.

Nahe des Randes bewegten sich Gräser und Blüten in einer gerade Linie, so als ob etwas auf allen Vieren durch die Vegetation kroch.

Rick blieb verdutzt stehen und spähte in die Richtung. Er meinte, etwas hellrötliches im Farbgewirr zu erspähen. Ein Fuchs? Aber seit wann niesen und sneuzen Füchse?

Erst jetzt fiel ihm auf, daß die bunten Flecken nicht alle zur Natur gehörten, sondern zum Teil die Muster auf Klamotten in einem Modegeschmack von vor 30 Jahren waren. Und er kannte nicht viele Leute, die sich so anziehen und kurz vor Beginn der Schule auch noch irgendwo im Unterholz herumkriechen würden.

Er hatte ja gehofft, jemand Hilfreiches zu treffen, den er kannte. Nur war diese Person leider absolut nicht hilfreich...

Das Mädchen mit den langen und ungekämmten rotblonden Haaren und dem Kleidergeschmack Marke Molly Ringwald rappelte sich aus dem Gras auf, und musterte Rick mit einem freundlichen Lächeln. Sie legte den Kopf ein wenig schief.

"Äh. Guten Morgen..." sagte Rick nach einigen Sekunden Zögern.

"Morgen, Morgen..." antwortete das Mädchen fröhlich und winkte ihm kurz.

In ihrem dichten Gewirr aus Haaren hingen zahlreiche Blüten und Grashalme. Ein Ring aus sieben weißen Blüten, die ungewöhnlich hell in der Morgensonne strahlten, bildeten eine Art von natürlicher Krone.

"Was machst du hier?" fragte sie und schien über ihre eigene Überraschung verwundert zu sein.

"Das Gleiche könnte ich dich auch fragen..." Rick versuchte trotz seiner Verwunderung über das seltsame Spektakel dezent sarkastisch zu klingen "Wobei sich die Frage eigentlich erübrigt. Was wird die Königin der Faulenzer hier schon tun? Sich im Gras herumrollen und vermutlich wieder Schule schwänzen."

Es wurmte Rick in der Tat, daß das Mädchen zwar in seine Klasse ging, aber offenbar nur dann zum Unterricht erschien, wenn ihr danach war.

Sie war einer jener Leute, mit denen man zwar das ganze Schuljahr im selben Raum sitzt, von denen man aber am Ende oft nicht einmal den Vornamen weiß, weil man nur desinteressiert den Nachnamen benutzt oder gleich nur "die Dings da drüben" und ähnliches gesagt hatte.

Man sah die Dings kaum mitschreiben und am Unterricht selbst beteiligte sie sich bestenfalls mit naiven oder seltsamen und oft provokanten Fragen, gerade in Fächern wie Mathe, Physik oder Religion. Rick erinnerte sich an eine lebhafte Streiterei mit dem Physiklehrer darüber, daß das Schulbuch einfach falsch war, weil es keinerlei Verständnis für die in sich gefalteten Nanodimensionen und Fundamentalkräfte in der Quantenphysik enthielt. Der Lehrer hatte am Ende erschöpft aufgegeben.

Rick vermutete einfach mal, daß sie das ganze Gebabbel aus irgendwelchen StarTrek-Romanen aufgesogen hatte.

Kein Respekt für das Wissen der Lehrer, die doch um einige Jahre älter waren, als sie.

Nervigerweise lieferten sie in den Arbeiten dann jedoch immer gute Noten ab, was vermutlich der Grund war, warum ihr die Lehrer alles durchgehen ließen.

Trotzdem schien es manchmal so, als hätte sie einen Freibrief zum Faulenzen oder Rumalbern und die Lehrer würden das gar nicht beachten.

Fast so, als ob ihr Platz ein leerer Platz wäre.

Und das irritierte Rick, der sich nach einem Durchhänger im Schuljahr zuvor nun immer mehr auf Leistung für seine Zukunft und Karriere eingestellt hatte. Warum sollte er für gute Noten arbeiten und andere mogelten sich einfach so durch?

Ja, das wurmte ihn mächtig und er wollte ihr eigentlich schon längst mal die Meinung sagen. Dieses sorglose Rumfrohlocken in der Blumenwiese war ein guter Anreiz.

Es war schließlich wieder mal kurz vor Schulbeginn.

"Faulenzen? Königin? Moi?" fragte sie mit einem französischen Wort und einer koketten Geste.

"Wem die Krone passt..." entgegnete Rick und deutete vage auf ihren blumigen Kopfschmuck.

"Stimmt" lächelte sie und musterte Rick intensiv "Aber was machst du dann hier? Ich befürchte, du wirst auch zu spät zum Unterricht kommen. Besonders dann, wenn du noch mehr Zeit mit mir vergeudest, anstatt weiter zu laufen. Die Stadt ist in dieser Richtung und du hast noch einen langen Weg vor dir. Tut tut. Avanti..."

Sie deutete zuerst für Rick in Richtung Berg und dann nach hinten auf die Wiese, als wolle sie ihm damit sagen, daß sie ihre wichtigste Aufgabe für den Tag eher als Blumenkind sehen würde.

Rick wollte sich wortlos abwinkend umdrehen und weiterlaufen, hielt aber dann wieder inne. Er war mit seiner Standpauke noch nicht fertig.

"Es würde dem arbeitsscheuen Fräulein Wiedenbrink auch nicht schaden, wenn sie sich aufrafft und zur Schule mitkommt. Oder hast du die Mathearbeit heute vergessen? Willst du die etwa auch verbummeln?"

Dann hatte er eine weitere Idee mit dezentem Eigennutz. "Sag mal, hast du vielleicht bei dir zuhause jemanden, der uns beide schnell mit dem Auto in die Stadt fahren könnte?" Er wusste, daß sie hier irgendwo in der Gegend wohnte.

"Nope. Ich benutze keine Autos..." Das Mädchen schüttelte den Kopf und pflückte sich einige der Blüten aus den Haaren.

Sie kam einige neugierige Schritte durch die Wiese auf Rick zu und musterte ihn mit amüsiertem Interesse, so als wäre gerade ein exotisches Tier vorbeigelaufen.

"Was ist?" fragte Rick, dem plötzlich auffiel, wie intensiv ihre grünen Augen in seinem Gesicht zu lesen schienen. Und woher kam dieses Licht?

Sie rückte sich ihre Brille nach unten auf die Nase und spähte über die Oberkante. Mit einem Mal schien ein abrupter Stimmungswechsel über alles zu kommen. Über das Mädchen und die ganze Landschaft, aus der plötzlich die Leichtigkeit des Sommermorgens wich.

Sie wedelte mit der Hand vor seinem Gesicht, als ob sie ein Insekt verscheuchen wollte. Was sollte das?

War gerade eine dunkle Wolke vor die Sonne gewandert? Die Farben der Umgebung wurden immer blasser. Eine raue Brise lief in langen Wellen durch die Gräser und Blumen. Die weiße Blütenkrone wehte im Wind davon. Ein Schauern wie ein Strom kaltes Wasser lief an Ricks Wirbelsäule empor, teilte sich an den Schultern in zwei eisblaue Pulse und traf sich dann irgendwo oberhalb seiner Augen an der Stirn.

"Du hast gesagt, ich bin die Königin der Faulenzer. Das ist irgendwie unhöflich als Begrüßung. Wie kommst du darauf? Eine ehrliche Antwort, bitteschön. Gehorche..."

Rick schluckte und erläuterte dann wortreich seine ständigen Eindrücke von ihrem Desinteresse am Unterricht und den seltsamen und provokanten Fragen.

Und obwohl sie kaum mitarbeitete oder ernsthaft das Schulwissen und die Autoritäten akzeptierte, mogelte sie sich einfach so durch das Schuljahr.

Es wäre ungerecht, und er wäre richtig sauer und es würde sein männliches Ego irritieren und er würde ihr zu gerne mal in ihren faulen kleinen Hintern treten und es würde ihr auch gar nicht viel helfen, daß sie hinter ihren doofen Klamotten und der billigen Kassenbrille doch eigentlich sehr hübsch wäre und er schon ein paar mal gerne auf ihre langen Beine geschaut hatte.

Was? Moment? Hatte er das alles gerade wirklich gesagt? Er biss sich auf die Lippen.

Irgendwie war ihm ungefiltert jetzt all das rausgesprudelt, was er sich so über das faule Fräulein Wiedenbrink gedacht hatte. Verdammich.

Er fühlte, wie ihm eine leichte Wärme über das Gesicht lief. Wurde er gerade rot?

Sie schien ihm die Tirade und das ungelenkte Kompliment nicht übel zu nehmen, sondern lächelte wieder.

Die Landschaft strahlte erneut in goldenem Morgenlicht. Die Luft war windstill.

"Das ist dir also alles aufgefallen? Faszinierend..."

Ihre Mimik und Betonung war eine perfekte Kopie von Mr. Spock. So perfekt, wie es wohl nur ein kleiner SciFi-Geek wie sie konnte, inklusive der einzelnen linken Augenbraue steil nach oben. Wahrscheinlich hatte sie auch einen Altar für Captain Kirk daheim stehen.

"Ich achte auf sowas..." erklärte ihr Rick und versuchte dabei, besonders erwachsen und weltkritisch zu wirken.

"Und auf meine langen Beine..." warf sie mit gespielter Empörung ein und grinste dann mit einem tadelnd erhobenen Finger. "Was du in Zukunft bitteschön ohne meine Zustimmung unterlassen wirst, denn mein Körper gehört nur mir. Er ist mein Gefäß. Gehorche..." Sie wedelte wieder mit der Hand herum und zeichnete etwas mit dem Zeigefinger in die Luft. Was sollte das bedeuten?

Rick nickte kurz und verlor dann irgendwie für einen Moment den Faden. Etwas streichelte sein Bewußtsein. Was hatte er gerade sagen wollen? Ach ja. Die leichte Röte auf seinen Wangen war nicht hilfreich, aber er fuhr trotzdem erwachsen belehrend fort.

"Hör mal, ich denke einfach, daß du mehr auf dem Kasten hast, und dein Talent vergeudest, wenn du immer nur so rumbummelst oder blaumachst oder dich mit den Lehrern anlegst. Du solltest an deine Karriere denken. Streng dich an, dann wird mal etwas Wichtiges aus dir. Und heute mit zur Schule zu kommen und die Arbeit zu schreiben, wäre ein guter Anfang. Außerdem müsste ich dann nicht die ganzen Kilometer über den Berg allein latschen..." Seli sagte einige Sekunden lang nichts, sondern schien immer noch nachdenklich in seine Augen zu sehen. Rick stellte erstaunt fest, daß ihn soviel Nähe eigentlich nervös machen sollte, er aber im Moment eigentlich nur eine gewisse Leichtigkeit in seinen Gedanken fühlte. So als ob der ganze Stress des Tages plötzlich für einen kurzen Augenblick wie weggeblasen war, und eine große warme Hand in seine Seele griff. Häh? Was dachte er da wieder für komisches Zeug?

"Gut. Gut. Gut. Guter Rat..." nickte Seli schließlich. "Du hast mich überzeugt. Gehen wir gemeinsam zur Schule. Ich meine, falls es dir nicht peinlich ist, mit einem Mädchen mit doofen Klamotten zu wandern. Und über den Felsenberg ist es tatsächlich viel näher, als über die Straße. Wir sollten es leicht bis zur vierten Stunde schaffen. Aber vorher schauen wir noch kurz bei mir daheim vorbei. Ich brauche meine Schulsachen. Außerdem nehme ich an, du hast bei all dem Verschlafen und der Hetzerei keine Zeit mehr zum Frühstück gehabt, hmmm? Ich richte dir schnell was her..."

Rick war plötzlich wieder mit allen Sinnen zurück auf der Erde und fühlte in der Tat ein leichtes Grummeln in seiner Magengegend. Er hatte zweimal von einer Banane abgebissen, bevor er über Stock und Stein losgerannt war, aber das war es dann auch.

"Vielleicht. Aber wir haben keine Zeit. Wir müssen den direkten Weg gehen..." Er deutete auf die felsigen Gipfelzacken und dann auf seine tickende Armbanduhr.

"Kein Problem..." Seli winkte sorglos an. "Mein Haus liegt direkt auf dem Weg rauf zum Berg. Und die paar Minuten halten uns nicht groß auf. Eine Tasse warme Milch und selbstgebackene Kekse haben vor einer Wanderung und einer Mathearbeit noch keinem geschadet. Wenn ich dir zu langsam bin, kannst du mir ja immer noch gerne in meinen faulen kleinen Hintern treten, eh?"

"Ähm. Tschuldigung für das..." Rick kratzte sich verlegen am Hinterkopf.

Was hatte er sich nur dabei gedacht? "Da ging mein Mundwerk etwas mit mir durch. Es macht mich halt einfach nervös, wenn ich so spät dran bin, und dann rede ich Blödsinn. Aber wenn es etwas geholfen hat, um dich ein wenig zum Nachdenken zu bringen, dann war es doch vielleicht ganz gut so. Also Entschuldigung angenommen, hochverehrtes Fräulein Wiedenbrink?"

"Jederzeit..." nickte sie. "Und hör auf mit den Förmlichkeiten. Davon mag ich im Moment nichts hören. Nenn mich Selene oder kürzer einfach Seli."

Sie streckte ihm die Hand altmodisch zur offiziellen Vorstellung hin, so als ob sie sich zum ersten Mal sehen würden.

Vielleicht taten sie das ja irgendwie wirklich und dies könnte der Anfang für eine neue Freundschaft sein?

Seli war vielleicht doch ein ganz normales Mädchen mit ein paar kleinen charakterlichen Fehlern und Naivitäten. Wer hatte die nicht. Vielleicht brauchte sie auch nur jemanden, der ihr zeigte, wo es langgeht und wo der richtige Weg wäre. Einen gebildeten und netten Mann. Einen Freund. Einen...

Er ergriff ihre warme Hand und schüttelte sie etwas zu zaghaft.

"Selene Wiedenbrink ist irgendwie ein komischer Name. Was haben sich deine Eltern dabei gedacht? Viel zu pompös. Das klingt so, als ob man in ein teures Restaurant geht, und sich dort eine Tüte Pommes mit Mayo bestellt..." meinte Rick mit einem schrägen Grinsen.

Nachdem sie ihm sein Genörgel nicht übel genommen hatte, wollte er einfach mal ausprobieren, wie weit er mit seiner Sorte von Humor gehen konnte.

Das hatte er bei Mädchen bisher nie rausgefunden. Oder vermutlich immer verbockt.

"Tatsächlich?" Selene kratzte sich nachdenklich am Kinn "Also ich mag den Namen. Ich hatte schon Schrägere. Und sehr viele davon. Wenn ich da zum Beispiel an die Priesterkaste der Berserker von Nuum denke. Bei denen hieß ich..."

Und hier folgte ein langgezogener, kehliger Laut, der sich anhörte, als hätte sich ein asthmatischer Elefant mit Keuchhusten an einer Fischgräte verschluckt. Rick machte erschrocken einen Satz nach hinten und starrte das Mädchen nur wieder verwundert an. Und sie war doch seltsam.

"Das heißt übersetzt soviel wie..." fuhr Seli nostalgisch lächelnd fort. "Neunfaltige Blutkönigin der 12 Milliarden Schmerzen, Herrin der ewigen Schlachten, Mutter des blutgetränkten Ackerbodens. Grob übersetzt. Es war eine raue Welt auf Nuum..."

Sie wurde nachdenklich und Rick war erneut überrascht von dem abrupten Stimmungswechsel, als sie kryptisch fortfuhr.

"Was ist es nur immer mit Berserkern und diesem ganzen Opferkram und Blutgedöns? Ich meine, sieh sie dir an - fünfzehn Jahrhunderte lang haben sie gemordet und geopfert, nur um für ihr trostlos im All treibendes Stückchen Felsen ein wenig fruchtbaren Ackerboden für die nächsten Generationen zu erlehen. Und als sie endlich begannen, sowas wie Zivilisation und ein moralisches Gesetz Kantscher Ausprägung in sich selbst zu finden, wurde ihr Planet von einem Asteroiden zerschmettert."

Sie schwieg für einige lange Sekunden und betrachtete die Blumen.

"Der Asteroid hätte natürlich auch vorbeifliegen können, aber fünfzehn Jahrhunderte monotheistisches Dogma mit Blutgedöns hatten mich verärgert. Was meinst du?"

Seli blickte ihn fordernd an, fast so als erwarte sie ein moralisches Urteil.

Rick hatte absolut keine Ahnung, wovon die seltsame Trulla jetzt wieder babbelte.

SciFi-Fantasy-Gaming-Serien-Bücher-Geek halt. Und Mädchen dazu. Das machte sie gleich zu einem doppelten Rätsel für Rick.

Er beobachtete, wie Seli sich zurück in den Rand der Wiese kniete, und mit ihren zarten Fingern leise lächelnd eine einzelne Ameise anstupste, die einen Grashalm heraufkletterte.

"Ähm..." sagte Rick "keine Ahnung. Weiß nicht. Ich habe das neue Add-On noch nicht runtergeladen und gespielt. Klingt aber ganz gut. Wie ist die Grafik?"

Das war hoffentlich die passende Antwort. Er wollte schließlich nicht als weltfremder Bücherwurm dastehen, der das gerade bei allen angesagte Onlinerollenspiel über irgendwelche Berserker vom Planeten Dings nicht kannte.

Wovon sonst sollte sie reden? Sie blickte ihn von unten grübelnd an und sprang dann mit einem kurzen Lachen wieder aus der Hocke auf.

"Gute Antwort. Nein. Eigentlich dämliche Antwort, aber ich habe sie nicht kommen sehen. Und das ist gut. Gehen wir..."

Sie sprang aus der Wiese auf den Asphalt der Straße und lief mit weiten Schritten ein Stück voraus.

Rick zuckte mit den Achseln und folgte hinterher. Es war doch eigentlich sein Plan gewesen. Sollte er nicht die Aktion anführen?

Mit einem resignierenden Schnaufen schloß er auf.

Was nicht allzu schwierig war, weil Seli immer wieder stehenblieb, und sich hinkniete, wenn irgendeine Blume, ein Insekt oder auch nur ein vom Tau benetztes Spinnennetz am Wegesrand ihre Aufmerksamkeit anlockte.

Sie sprachen für einige Minuten nichts, und Rick fühlte sich irgendwie unwohl dabei.

Er ging mit einem Mädchen zur Schule, aber es kam kein Gespräch zustande. Verbockte er die Sache gerade?

Würden sie in der Schule zwar zusammen ankommen und trotzdem Unbekannte bleiben, die im Unterricht dann wieder keine zwei Worte pro Woche wechseln? Die schräge Wiedenbrink und die Dings da drüben? Was würden seine Kumpels eigentlich sagen, wenn er plötzlich mit Geeks herumliefe? Egal.

Konversation. Konversation. Gute Ratschläge und Wissen. Ja.

"Du solltest mit dem Naturkindleben und Wiesenkram aufpassen..." warf er mit Dozententon ein. "Liest du keine Zeitungen? Von den ganzen Zecken und infizierten Mücken mit asiatischen Viren holt man sich alle möglichen Krankheiten. Das kam sogar schon im Fernsehen, und die haben da Leute gezeigt, die ganz schlimm dran waren, weil sie einmal nicht aufgepasst hatten."

"Zecken? Mücken? Böse Tiere? Jedes Tier hat seinen Zweck..." Seli begann, an ihrer Haut und Kleidung herumzutasten. "Sowas gibt es bei mir nicht. Ich habe es ihnen verboten. Oder ist da doch noch jemand? Hallo?"

Sie zerrte den Halsausschnitt ihres Oberteils nach vorne und nach unten und warf einen prüfenden Blick in die entstehende Höhlung.

Dann rollte sie den buntgefleckten, knielangen Rock nach oben auf, um auch die Haut der Oberschenkel zu prüfen.

Rick drehte seinen Kopf hastig in die andere Richtung, und fühlte schon wieder die Wärme der aufsteigenden Röte im Gesicht.

Er wunderte sich trotzdem für einen kurzen Moment, denn eigentlich hatte er doch vorher im Klassenzimmer oder auf dem Sportplatz gerne mal auf ihre Beine geschaut. Aber es fühlte sich nun irgendwie kategorisch falsch und unhöflich an, und er studierte lieber die vorbeiziehende Landschaft auf der anderen Straßenseite.

Resignierend stellte Rick fest, daß er vermutlich wirklich alt wurde, wenn er nun schon der Etikette den Vorzug vor seinen jugendlichen Hormonen gibt.

"Früher hast du aber doch auch gerne in der freien Natur gespielt..." sagte Seli, nachdem sie endlich fertig mit der leicht schamlosen Leibesvisitation war.

Rick drehte den Kopf vorsichtig zurück und sah sie an. Sie schlenderte sorglos neben ihm her, nur um alle paar Schritte ein paar tänzelnde Hüpfen einzuflechten.

Seli hatte an oder in ihrer Kleidung offenbar einen blauen Schmetterling gefunden, den sie nun auf ihrem Zeigefinger sitzend vor sich hertrug. Der Schmetterling bewegte die Flügel auf und ab, flog aber nicht davon. Wahrscheinlich hatte sie Zuckerwasser auf dem Finger.

"Wie fühlte sich jener Tag an, als du beschlossen hattest, ab jetzt nicht mehr ohne Zweifel im Gras herumzurollen? Der Tag, an dem die Angst aus der Erwachsenenwelt über die natürliche Freiheit des Kindseins triumphierte? Was ist besser - die Freiheit, den Duft und Klang einer Sommerwiese mit allen Sinnen zu genießen? Oder ständig die Ängste mit sich zu tragen, was dabei alles passieren könnte? Wer lebt in der größeren Welt - der Erwachsene oder das Kind?"

Sie schüttelte nachdenklich den Kopf.

"Eure Medien leben doch davon, Menschen mit der täglichen Dosis informeller Angst zu versorgen. Soll man den wahren Herzschlag des Lebens in Form einer belebten Blumenwiese nur noch aus der sterilen Distanz des Beobachters betrachten, weil man in einer Zeit zu leben glaubt, in der alles eine Gefahr sein könnte - selbst das Leben in all seinen Facetten?"

Rick zuckte unschlüssig mit den Achseln. "Gute Fragen. Danke ich..."

"Eure Welt hat Probleme..." gab Seli knapp zurück und fuhr dann nach einigen Sekunden fort. "In gewisser Weise sind sich Menschen und Planeten gar nicht unähnlich. Menschen bewegen sich durch die Jahreszeiten und Zonen der Natur und holen sich dabei eventuell kleine Bewohner, die ihnen irgendwann schaden könnten. Planeten bewegen sich durch ihren Lebenszyklus und durch Zonen, in denen die Gefahr besteht, daß sie sich kleine Bewohner holen, die dann ebenfalls großen Schaden anrichten können. Vielleicht sollten sich Planeten von lebensspendenden Umlaufbahnen genauso fern halten, wie Menschen von gefährlichen Blumenwiesen. Dann würde kein Ding Schaden nehmen. Dann würde aber auch keine Seele aufblühen..."

Rick schwieg eine Weile.

Das Gespräch wurde ihm doch etwas zu esoterisch und abgehoben.

Wie konnte ein kleiner Schulschwänzer und Faulpelz wie Fräulein Wiedenbrink nur ständig mit solchen Ideen und Phrasen um sich werfen?

Waren es solche Dinge, über die sich Mädchen gerne unterhielten? Konnte doch nicht sein.

Die trendigen Girlies aus den Serien im Fernsehen redeten immer nur über süße Jungs und über Herz und Schmerz und Liebesleid. Oder darüber, daß sie Models und Tierärztinnen auf dem Pferdehof werden wollten. Oder gerne einen Vampir als süßen Boyfriend hätten.

Irgendwie pickten ihre realen Gegenstücke doch auch genau diese Themen auf, die ihnen von den Medien und den Rollenklischees vorzitiert wurden.

Konnte das so richtig sein? Selene war anders. Aber sie war Rick schon wieder ein wenig zu anders.

Sie waren die Straße ein ganzes Stück entlanggelaufen und hatten fast die Stelle erreicht, an der ein schmaler Trampelpfad rechts abzweigte und den Berg hinaufführte. Hier begann der wirklich "wilde" Teil der Landschaft und selbst die alte Teerstraße zerbröselte immer mehr in Schlaglöchern und Pfützen vom letzten Gewitterregen.

Rick wunderte sich jetzt doch darüber, daß Seli davon gesprochen hatte, daß sie noch kurz bei ihr daheim vorbeigehen würden.

Hier draußen gab es doch gar keine Häuser und die Straße ging noch etliche Kilometer weiter bis zum nächsten Dorf. Wohin also gingen sie?

Oder hatte sie die Idee, nach Hause zu gehen, schon wieder aufgegeben? Und was war mit dem versprochenen Frühstück? Er hatte keine Zeit für Irrwege.

"Wir sind gleich da..." sagte sie als Antwort auf seine unausgesprochene Frage und deutete die Straße entlang. "Gleich da vorne kommt die Abzweigung zu meinem Haus..."

Rick wollte etwas Gegenteiliges erwidern, denn er kannte diese Straße von früher her sehr gut. Da kam überhaupt nichts. Keine Abzweigung und kein Haus.

Nur Trockenwiesen und Hecken und Felsen. Da sagten sich Fuchs und Hase sprichwörtlich gute Nacht. Es gab hier draußen ja nicht mal Elektrizität.  
Bevor er den Einspruch erheben konnte, lenkte ihn ein seltsames Geräusch ab.

Seli hatte es auch gehört, und war wie angewurzelt stehengeblieben.

Sie starrte angestrengt über die Wiese in Richtung einer Hügelkette, die sich als Ausläufer quer vom Felsenberg audehnte.

Rick erinnerte sich, daß es dort versteckte Höhlen gab, und er früher einmal ganz stolz darauf war, einen Eingang zu einer schmalen Felskammer hinter einem überhängenden Busch entdeckt zu haben. An diesen Tag (und noch viele Wochen danach) fühlte er sich wie Indiana Jones höchstpersönlich.

Er kannte die Gegend und er kannte die Laute der Tiere und die dezenten Geräusche, die sich in das Säuseln des Windes im Gras mischten.

Das fremdartige Geräusch, das sie gerade hörten, war neu. Ein tiefes, niederfrequentes Brummen mit einem leichten Pulsieren im Unterton.

Es klang technisch. Beinahe elektronisch und mit hochfrequenten Nuancen. So mochte es sich bei Nikola Tesla im Wohnzimmer angehört haben.

Für einen Moment schien das Vibrieren selbst in feinen Wellen durch den Boden zu laufen, bevor es wieder abebbte.

Das Pulsieren wie eine Art elektrischer Herzschlag wehte aber weiter mit dem Wind heran. Von woher genau?

Es war schwierig, die Richtung zu finden, da die vielen Felsflächen Geräusche auch sehr leicht umleiteten und zurückwarfen, so daß Auge und Ohr manchmal unschlüssig wurden und die Akustik trügerisch war.

"Da..." deutete Rick schließlich mit ausgestrecktem Arm und Zeigefinger.

Ein runder, dunkler Punkt bewegte sich oberhalb des Gipfelgrates des Felsenberges von links nach rechts. Bewegte?

Der Punkt eierte seltsam auf und ab und schien beinahe abrupt von Ort zu Ort zu springen.

An der Unterseite schien sich ein helles Licht zu befinden, dessen Farbton ständig zwischen Weiß und Violett herumschimmerte.

Der Eindruck erinnerte Rick plötzlich an den Flug der Hummel, den er vor ein paar Minuten beobachtet hatte.

Aber das Ding dort in der Ferne musste groß sein. Sehr groß sogar. Wie ein mattschwarzer Fesselballon.

Solche Freizeitballone sah man in der Tat ab und zu über der Landschaft schweben, da die weiten Wiesen günstig für Aufwinde waren, aber solche Ballone waren als Werbeträger in der Regel knallbunt und flogen völlig anders.

Das Ding am Horizont wirkte irgendwie wie eine Art von Maschine. Metallisch schwarz.

Eiförmig. Mit so einer Art von Landefüßen an der Unterseite? Insektoid? Robotisch?

Transformer-Hummeln?

Rick stellte fest, daß seine geekige Fantasie gerade mit ihm durchging. Trotzdem. Er war schließlich in Begleitung des vermutlich größten SciFi-Geeks der Klasse. Da konnte er mit wilden Theorien doch eigentlich nur punkten.

"Hey..." sagte er und stupste Seli an. "Meinst du, das ist sowas wie ein UFO?"

Seli blickte noch immer in die Richtung des dunklen Objekts. Dieses verschwand wie ein trudelndes Blatt hinter dem Berggrat und das Pulsieren verebbte. Stille lag erneut über der Gegend. Fast etwas zu still. Erst nach und nach hörte man wieder vereinzelt Vögel zwitschern, so als ob auch die Natur kurz in eine Schockstarre verfallen war. Ein ungewöhnlicher Geruch wie nach Ozon wehte heran.

"Ich weiß nicht..." Seli kniff die Augen zusammen und spähte angestrengt zum Felsenberg hinauf, wo das Objekt abgetaucht war. War es hinter den Berg getaucht, oder war es in den Berg geflogen? Dort oben waren viele breite Spalten im Kalkfels. "Es fühlte sich seltsam an, so als ob es nicht hierher gehörte..."

Sie schloß die Augen und Rick hörte sie leise und melodisch zu sich selbst sprechen.

"Wer bist du? Erkläre dich..." Einige Sekunden Pause. "Das ist mein Vorgarten. Erkläre dich.

Ich bin dein Licht. Du wirst gehorchen. Du wirst..."

Seli öffnete ihre Augen abrupt wieder und holte kurz Luft.

"Wie frech..." sagte sie erstaunt.

Sie rückte ihre Brille zurecht und Rick hatte den Eindruck, daß sie vielleicht ein paar Dioptrien mehr brauchen könnte, um wieder scharf zu sehen.

Dann schien sie die Sache mit einem Achselzucken abzustreifen. "Vielleicht war es doch nur ein Ballon. Wie auch immer, das ist sowieso die Richtung, in die wir gehen werden. Vielleicht entdecken wir ja oben am Berg noch was..."

"Ob das Ding was mit letzter Nacht zu tun hat?" fragte Rick, nachdem sie weitergegangen waren.

"Letzte Nacht?" Seli drehte sich zu ihm um, und sah ihn fragend an. Eine leichte Irritation schien sich in ihre Stimme geschlichen zu haben.

"Du wirst das Spektakel doch nicht verschlafen haben? Oder hast du etwa Star Trek geguckt, während das wahre kosmische Theater draußen ablief?"

"Ich war letzte Nacht nicht da..." sagte sie. "Ich war auf einen kurzen Abstecher daheim..."

"Aber du wohnst doch hier?" Rick kratzte sich am Kopf und deutete die Straße entlang. Wo auch immer dieses ominöse Haus sein sollte, zu dem sie gingen.

"Nicht das daheim hier. Das daheim auswärts. Ganz auswärts..." konterte Seli.

"Also hast du nicht hier in der Gegend geschlafen?"

"Doch. Geschlafen habe ich hier daheim. Aber wo man schläft, muß man ja nicht bleiben...." erklärte sie kryptisch. "Aber du hast recht. Ich hatte einen kleinen Teil von mir hier gelassen, und dieser Seli war tatsächlich etwas aufgefallen. Etwas Fremdes. Kaltes. Augen aus Metall. Das violette Licht..." Sie schüttelte den Kopf mit einer entschuldigenden Geste. "Allerdings war sie als Bewußtsein zu rudimentär, um der Sache nachzugehen. Ihre Funktion war eigentlich nur das Atmen und der Herzschlag und ein wenig Träumen. Ich hätte heute morgen trotzdem auf sie hören sollen..."

Rick hatte mal wieder keine Ahnung, wovon sie sprach. Irgendwelche fernöstlichen Meditationsübungen wahrscheinlich. Oder sie hatte gestern abend ein paar ganz üble Kräuter geraucht. Oder zum Frühstück. Oder beides. Wie auch immer. Ihr war letzte Nacht offenbar einiges entgangen.

"Der Meteoritenschauer..." erklärte Rick und wies nach oben. "All die vielen Sternschnuppen und Lichtschweife am Nachthimmel. Das hatte von den Astronomen wohl keiner kommen sehen. Ich bin mit dem Teleskop dann bis spät abends bei uns im Garten gewesen. Fotos und alles. Und dann später in der Nacht ging es nochmal rund. Das ist ja auch der Grund, warum ich heute verschlafen habe. Außerdem war dann am Morgen noch mein Wecker durchgeschmort..."

"Es ging nochmal rund?" fragte Seli.

"Da muß noch ein großer Brocken runtergekommen sein. Wahrscheinlich die Mutter der Sternschnuppen...." Rick setzte zu einer theatralischen Erklärung an, als müsste er einen Vortrag vor der Royal Astronomical Society halten. "Ein lautes Rumpeln und Donnern und Wusch, wie von Gewitter. Als ich durch die Rolläden geschaut habe, war noch eine Art von blauem Schweif aus funkelnden Partikeln am Himmel, so wie dieses kitschige Glitzerzeug auf dem Weihnachtsschmuck, und dort über dem Berg hing für ein paar Minuten so eine Art Nordlicht. Voll komisch. Irgendwas Elektrisches in den Partikeln. Eisenmeteorit oder so. Vielleicht finden wir ja einen Krater..."

Er dachte kurz nach und klopfte sich dann mit einem lauten Klatschen gegen die Stirn.

"Achjeh. Vielleicht ist das die Erklärung für das komische Ding, daß wir gerade gesehen haben. Vielleicht war es ein spezieller Hubschrauber und die Wissenschaftler suchen jetzt oben am Berg nach einem Krater und nach dem Meteoriten für das Museum?"

Seli blickte wieder zum Berg. "Augen aus Metall..." wiederholte sie betrübt. "Wäre ich doch nur vollständig hier gewesen..."

Im nächsten Augenblick schien die Betrübtheit aber schon wieder verfliegen zu sein, und sie lächelte ihn an. "Wie auch immer. Wir werden sehen. Jetzt ist es erst mal Zeit für ein kurzes Frühstück. Kekse und Milch gehen auf mich. Da vorne links..."

Rick kratzte sich schon wieder verlegen an der Stirn. Wie sagte man einem netten Mädchen am Besten, daß sie völlig neben der Spur war.

Wie konnte jemand, der doch scheinbar so viel in der freien Natur herumlief, einen so schlechten Orientierungssinn haben? Aber er würde sie schon retten.

"Ähm. Sag mal..." begann er zaghaft. "Kann es sein, daß du dich auf dem Heimweg verlaufen hast? Hier draußen kommt überhaupt kein Haus mehr für die nächsten paar Kilometer. Hör mal, wir haben keine Zeit für Irrwege. Lass uns rüber auf den Berg gehen und dann zur Stadt. Ich kenne mich hier schon aus..."

Er deutete auf seine Armbanduhr. Es war bereits 8 Uhr geworden und der Unterricht hatte begonnen.

Seli schüttelte amüsiert den Kopf und ergriff dann spontan seine Hand. Wieder diese Wärme und Leichtigkeit der Gedanken. Rick schluckte kurz. Er schluckte gleich nochmals, als er bemerkte, wohin sie ihn mit ungeahnter Kraft gerade zog. Direkt von der Straße runter und in einen steilen Graben, der mit Brennessel und sehr garstig wirkenden, kahlen Dornhecken gefüllt war.

"Was zum..." begann er seinen Protest und versuchte sich aus ihrem Griff zu lösen, aber es war zu spät. Sie war nicht nur neben der Spur, sie war völlig plemplem. Seine Füße gingen bereits über den Rand des Grabens, und er kniff nur noch die Augen zusammen.

Ein Gefühl wie beim Abwärtsfahren in einem Lift stellte sich kurz in seinem Magen ein, als er zu fallen vermeinte. Aber er fiel nicht. Und plötzlich fühlte er wieder den harten Boden unter seinen Füßen. Eben und sicher.

Rick öffnete erstaunt die Augen, und stellte fest, daß er auf einer schmalen Auffahrt stand, die geteert war. Der Teer war alt und rissig, aber es war eine richtige kleine Straße, die nach links abzweigte. Die hohen Dornenhecken liefen beiderseits entlang und bildeten einen Baldachin über der Straße. Von dem steilen Graben war nichts mehr zu sehen, die Auffahrt zweigte einfach von der normalen Straße ab. Deutlich sichtbar ab. Wie hatte ihm das entgehen können? All die Jahre.

Rick rieb sich die Augen. Etwas war anders. War das Licht hier anders, als noch vor ein paar Sekunden? Frischer und kühler und...älter? Wie konnte Licht ein Alter haben? Humbug. Sonnenstrahlen fielen durch das Gewirr der Dornenäste und Insekten glitzerten in der Luft.

Weißrosa Blüten hingen an allen Ästen. Waren die nicht gerade von der Straße aus noch kahl gewesen?

"Jetzt brauche ich wirklich ein Frühstück..." jammerte Rick und fühlte sich irgendwie wacklig auf den Beinen.

"Dafür sind wir hier..." grinste Seli und deutete die leicht kurvige Straße hinauf. Sie ließ seine Hand los und lief mit tänzelnden Schritten den Weg entlang.

Ein Stück weiter oben konnte man hinter den Hecken eine Mauer erkennen und sie liefen die Straße entlang darauf zu. Rick blickte auf den Zustand des Bodens. War es vielleicht eine neue Auffahrt, die erst vor wenigen Wochen angelegt wurde? Aber nein, der rissige Boden musste schon seit Jahrzehnten hier sein.

Als er wieder nach vorne blickte, fiel ihm noch etwas Komisches auf. Sie waren der Mauer nun näher gekommen, und diese wirkte für ein paar Wimpernschläge fast so, als wäre sie nur ein flacher Aufsteller aus Pappe. Unreal. Eine Kulisse? Hauchdünn wie Papier oder sogar ohne jede Tiefe.

Rick blinzelte und ging noch ein paar Schritte weiter. Die Mauer schien sich plötzlich in die Dreidimensionalität aufzufalten. Er strauchelte ein wenig in die Büsche.

"Pass auf..." rief ihm Seli warnend zu. "Bleib auf der Straße. Die Büsche sind teilweise ein ganz klein bißchen rekursiv. Etwas schlampige Arbeit. Mein Fehler. Sorry. Ich habe so selten Gäste zum Frühstück, da war mir die Mathematik der Geometrie eurer Raumzeit nicht ganz so wichtig, wie meine Ruhe..."

"Cheaten ist doof..." antwortete Rick halb verwirrt und hoffte, daß das eine angemessene Antwort war.

Seli nickte. "Jepp..."

Sie erreichten die bemooste und mannshohe Mauer mit einem großen schmiedeeisernen Tor. Dieses wirkte rostig und ließ sich nur mit einem lauten Quietschen und einer gewissen Kraftanstrengung öffnen. Womit Rick seine Probleme hatte. Er konnte doch nicht schwach wirken. Ein Mädchen sah zu.

"Feste drücken..." empfahl Seli. "Müsste mal geölt werden. Ich benutze den Eingang so selten..."

Wie kommt sie dann in das Haus rein? Rick schüttelte den Gedanken ab und beschloß, sich über gar nichts mehr zu wundern. Eine Frage hatte er aber dann doch.

"Sag mal, diese selbstgebackenen Kekse, die ich essen soll...sind das zufällig Haschkekse?"

"Die habe ich selber gebacken..." erklärte Seli stolz und hielt ihre Hände hoch. "Mit diesen beiden Händen. Und alle Zutaten aus dem Supermarkt. Ganz echt..."

"Schön..." nickte Rick mit einer Grimasse. Sie hatte seine Frage nicht beantwortet.

"Naja..." sagte er. "Bei all den unmöglichen Dingen die ich heute schon vor dem Frühstück getan habe, kann es nur besser werden."

"Der beste Zeitpunkt für unmögliche Dinge. Vor dem Frühstück..." erklärte Seli und drückte das rostige Tor mit einem Finger auf. Das Quietschen war verschwunden. Sie traten beiden hindurch in einen verwilderten Garten. Ein Pfad führte an altgriechisch wirkenden Statuen und kleinen Brunnen vorbei. Alles wirkte verwunschen und lange verlassen, eine Welt aus Moosen und Farnen und Dornenranken. Und am Ende des Gartens erhob sich ein Haus. Und Ricks Kinnlade fiel nach unten.

"Willkommen zum Frühstück..." lächelte Seli. "Willkommen in Xanadu..."

## Kapitel II - Xanadu

Es war nicht mal so sehr das Gebäude selbst, daß Rick so aus der Fassung brachte. Das Gebäude an sich war natürlich auch beeindruckt. Eine dreistöckige alte Villa mit einer Fassade aus rötlichen Ziegelwänden und Holzgebälk, verziert mit allerlei Schnitzereien und Stuckwerk, eingebettet in einen französisch wirkenden Garten, der selbst in seinem dschungelartigen Spätzustand noch herrschaftlich wirkte.

Um dem Gebäude einen schloßartigen Touch zu geben, waren sogar einige Türmchen und Zinnen und Ornamente in die Fassade integriert worden.

Rick hatte keine Ahnung gehabt, daß es hier in seiner Gegend ein solches Haus überhaupt gab.

Er kannte eigentlich nur entweder jene alten und oft zerbröckelnden Bauernhöfe aus den immer leerer werdenden Dörfern der Region, oder aber die einförmigen und genormten Einfamilienhäuser, die sich als im Raster angelegte Wohnsiedlungen der Stadt in die Landschaft fraßen.

Akkurat zugeschnittene Standardgärten, genormte Pools, Satellitenschüsseln auf den Dächern und Wohnmobile in fast jeder Einfahrt. Konservative Bequemlichkeit und Lebensqualität. So wie bei ihm daheim.

Was ihn hier bei Selene daheim am meisten erstaunte, war der seltsame Zustand der Villa. Genau wie der Garten machte auch das Haus trotz seines herrschaftlichen Baustils den Eindruck von Verlassenheit, als ob es aus einer in der Zeit verlorenen Welt kam.

Dichte Efeuranken und wilder Wein wucherten in einer Mischung von grünen und roten Blättern von den Dächern, Moos und Farne strebten an den Wänden empor und links und rechts schmiegt sich zwei mächtige alte Eichen wie lebende Säulen an das Haus, so als ob ihre bis an die Wände reichenden Äste das ganze Haus gutmütig von beiden Seiten abstützten. Das Seltsamste war aber, daß das Haus zwar verwildert wirkte, aber auch nicht wirklich im Verfall war.

Es war uralt und es war jung und schön zugleich.

Die Holzvertäfelungen und Balkone wirkten wie frisch poliert und selbst die buntgefärbten Glasscheiben in den Dutzenden von Fenstern strahlten ein schillerndes Licht aus, als ob sie gerade mit dem funkelnden Reiniger aus der Fernsehwerbung geputzt worden sind.

Es war eine für die Augen irritierende Kombination eines Ortes, der langsam in seine Natürlichkeit und in die Tiefen der Vergänglichkeit zu versinken schien, der aber auf der anderen Seite auch von einer seltsamen Kraft aufrecht und in einem fortlaufenden Zustand der Konservierung erhalten wurde.

"Wie nennst du diesen Ort?" fragte Rick noch immer leicht sprachlos, während sie die steinernen Stufen zur Eingangstür hinaufschritten.

"Normalerweise nenne ich ihn zuhause..." erklärte Seli belustigt das Offensichtliche.

"Manchmal nenne ich ihn Xanadu. Manchmal Shangri-La. Manchmal auch wieder ganz anders." Sie steckte den Finger in den Mund und hielt ihn dann befeuchtet in die Luft, um den Wind zu messen. "Heute ist ein Xanadu-Tag..."

"Deine Eltern haben einen seltsamen Architekturgeschmack. Wie oft kommt euer Gärtner und eure Putzfrau vorbei?"

Rick deutete exemplarisch auf die Efeuranken, die selbst die Eingangstür teilweise bedeckten.

"Wie nennt man das - Öko-Renaissance?"

"Zuhause..." wiederholte Seli und drehte einen scheppernden Messingschlüssel in der Haustür um. Dieser hatte offenbar einfach außen gesteckt.

Sie betraten das Haus und eine angenehme Kühle schlug ihnen entgegen. Rick war doch etwas ins Schwitzen geraten, was aber sicher nichts mit den gemäßigten Temperaturen draußen zu tun hatte. Es war noch immer früh am Morgen.

Auch der Innenraum war ziemlich herrschaftlich - eine große Treppenhalle, von der aus nach links und rechts bogenförmige Durchgänge abzweigen. Eine hölzerne Freitreppe mit geschnitzten Geländern führte in der Mitte des Raumes auf mehreren Metern Breite in die oberen Stockwerke. Das Treppengeländer wirkte glatt und poliert und lud irgendwie zum Herunterrutschen und laut "Huiiiii" rufen ein. Was Seli vermutlich mehrmals am Tag machte. Alles fühlte sich nach Vergangenheit und der Last der Zeit an, aber Rick konnte keinerlei Staub oder Spinnweben entdecken. Die Luft war frisch und mit einem leichten Blumengeruch versehen, Morgenlicht fiel in bunten Schlieren durch die Fenster.

Dennoch lag in dieser Treppenhalle jede Menge alter Kram herum. Museal. Viele dicke Bücher, die aussahen, als ob sie mindestens 100 Jahre alt waren. Möbel und Tische aus schwerem Eichenholz. Ein paar unsortierte Kisten. Ein Anker. Ein Anker? Kleine Statuen aus Marmor und Messing. Auf einem der Tische lag etwas, daß auf Rick wirkte wie ein Stoß alter und vergilbter Landkarten und Seekarten und Sternkarten.

Und noch hundert andere Objekte, die Rick aber nur aus dem Augenwinkel wahrnahm. Seine ganze Aufmerksamkeit war auf ein großes Ölgemälde gerichtet, daß sich vom Eingang aus gesehen direkt auf der gegenüberliegenden Seite befand. Er ging einige Schritte darauf zu, nicht ohne vorher die Schuhe auszuziehen. Das Haus hatte eindeutig dieses bestimmte "Straßenschuhe ausziehen"-Gefühl, wie ein Museum oder eine...was auch immer.

Das Gemälde war groß. Mindestens über zwei Meter breit und anderthalb Meter hoch. Es war ein Ölgemälde in einem alten und verschnörkelten Holzrahmen mit einer goldenen Lackierung und einem Namenszug in altdeutscher Frakturschrift.

Der Geruch nach altem Pergament stieg Rick in die Nase, als er direkt vor dem Bild stand. Er betrachtete sich die Details.

Es war jene Art von Gemälde, auf dem man normalerweise in staubigen Rahmen irgendwelche Edelfräulein oder Rittersmänner sah, oder eine allegorische Landschaft aus der griechischen Antike.

Die Iden des März. Die Harmonie der bukolischen Felder. Seltsame Ideen stiegen in seinen Gedanken auf. Aber nein. Er drängte die Gedanken zurück. Mal wieder stimmte etwas nicht. Es passte nicht zusammen.

Auf dem großen Gemälde sah man in Ölfarbe mit feinen und meisterhaften Pinselstrichen gemalt ein Bild einer riesigen Galaxie.

Von einem Blickpunkt oberhalb des galaktischen Zentrums erstreckten sich Spiralarme aus Millionen von Sternen in die Tiefe des dunklen Raumes im Hintergrund. Alte Sterne mit rötlichem Licht, gelbe Sterne in voller Blüte, und junge Sterne in blauer Farbe, noch mit den Nebelwolken ihrer Geburt bekleidet.

Aus dem weißen Herz der Galaxie stieg ein großer weißer Strahl oder Plasmajet nach oben und zerfaserte seine Energie in den Raum.

Um die Galaxie herum schwebten Kometen, Nebelwolken, Sternhaufen und ein paar strahlende Objekte, die Rick mal eben als Quasare klassifizierte. Es waren sieben.

Ein sphärenförmiges Halo aus fast transparent wirkender Substanz umgab die Galaxie. Wollte der Künstler hier dunkle Materie andeuten? Die fehlende Komponente in den Gravitationsgleichungen? Die Kraft, die das Universum zusammenhielt? Einfach so reingemalt.

Ganz rechts entdeckte Rick ein paar kleine Planeten oberhalb des galaktischen Horizonts, die der Künstler offenbar absichtlich als Staubkörner in gelber, brauner, grüner und blauer Farbe eingepinselt hatte. Sie wirkten verloren vor dem Feuerrad im Raum, dessen Helligkeit selbst über den Bildrand zu strahlen schien.

Und das alles auf einem riesigen, komplexen Ölgemälde in einem alten Bilderrahmen in einem herrschaftlichen Treppenhaus, das sich wie ein Museum anfühlte.

Rick spähte auf den Titel des Bildes in goldenen Frakturlettern auf Ebenholz. In schnörkeligen Buchstaben las er die Inschrift:

## SELENES LICHT

"Gefällt es dir..." fragte Seli freundlich und riß ihn aus seiner versunkenen Betrachtung. "Ich habe es mir extra in die Eingangshalle gehangen. Es macht mich immer ein wenig nostalgisch..."

"Absolut genial..." sagte Rick beeindruckt. "Personalisierter StarTrek-Astro-Merchandise in höchster Qualität. Kann man sowas im Internet kaufen? Was kostet das?"

"Es ist ein Einzelstück." entgegnete Seli und tippte ihm dann auf die Schulter. "Ich denke auch, du hast es dir jetzt lange genug angesehen. Euer Herr Nietzsche hat das glaube ich mal nett formuliert. Wenn man zu lange in den Abgrund blickt, blickt der Abgrund auch in einen selbst. Mit dem Licht ist es ähnlich, denn es kann nicht ohne die Dunkelheit existieren. Und je heller das Licht, desto tiefer kann man in den Abgrund blicken..."

Sie zog ihn an den Ohren und vom Bild weg.

"Ich habe etwas viel Besseres als mufflige alte Ölbilder für dich. Frühstück..." flötete sie. Sie ließ sein Ohr wieder los und hüpfte vergnügt durch den Durchgang auf der linken Seite. Rick folgte ihr und schüttelte sich ab.

Es war tatsächlich an der Zeit, wieder etwas rationaler zu werden. Und hektischer. "Aber mach hinne, Mädels..." rief er drängelnd. "Nur schnell einen Happen und dann müssen wir endlich los. Such dir dein Schulzeug zusammen. Zieh dich um. Bessere Schuhe..." Er senkte die Stimme. "Unterwäsche, falls du keine an hast..." Zuzutrauen wäre es ihr.

"Was war das Letzte?" rief Seli zurück. Sie war um eine Ecke gebogen.

"Nichts. Gar nichts..." Rick spähte beim Laufen durch verschiedene Türen, an denen er vorbeikam. Manche geschlossen, manche halb oder ganz geöffnet.

Hier ein Stapel Bilder, dort eine Statue, dort ein wuchtiger Schrank. So musste es im Hinterzimmer vom Louvre aussehen. Rick fragte sich, wieviel der ganze Kunstkram wohl wert war. Er hatte keinerlei Alarmanlage oder Sicherungen gesehen, selbst der Türschlüssel hatte von außen gesteckt.

Ein altes und golden im Sonnenlicht glänzendes Teleskop erweckte seine Aufmerksamkeit. Spätes 19. Jahrhundert, wie er schätzte. Es war komplett aus Messing gefertigt und mit einer komplizierten Azimutalmontage versehen. Etliche Handräder, Zahnräder, Hebel und Schalter krönten den Aufbau.

Einmal mit sowas den Sternenhimmel betrachten. Das wäre doch was. Als dieses Gerät gebaut wurde, gab es dort draußen noch wirklich etwas zu entdecken. Da würde man sich dem All gleich näher fühlen, als mit seinem eigenen Billigteleskop aus dem Versandhauskatalog. Ob es ihm Seli mal leihen würde?

Er drückte die halb angelehnte Tür ein Stück auf, um sich das Teleskop näher zu betrachten. Zu seinem Erstaunen fand er sich in einer Bibliothek wieder. Bücherregale mit vier Ebenen, gefüllt mit langen Reihen von alten Wälzern.

Goldene und silberne Einbände. Bücher in Brokatrot und Smaragdgrün. Perfekte Bücher und zerfallende Bücher. Bücher mit Brandflecken. Zerfledderte Bücher. Und nach dem ersten Regal folgte ein zweites. Und ein drittes. Und noch eines. Wie groß war dieser Raum eigentlich?

Seli steckte den Kopf zur Tür herein und verdrehte die Augen. "Kommst du jetzt endlich mit?"

"Was ist das hier?" deutete Rick. Das musste die größte Privatbibliothek sein, die er je gesehen hatte.

"Akasha..." erklärte Seli einsilbig und fügte dann hinzu "Das ist kein normaler Raum. Es ist nur ein Symbol. Ein abstrakter Schlüssel. Du solltest nicht ungefragt in die Symbole fremder Leute eintreten, es gehört sich nicht."

"Sorry..." sagte Rick unsicher und ließ sich an der Hand zurück auf den Gang ziehen. Seli schloß die Tür.

"Ein Wort zur Warnung..." ergänzte sie ernst. "Ich habe wie gesagt selten Gäste, daher ist die Realität auch im Haus etwas rostig. Nicht allen Türen kann getraut werden. Du willst doch nicht in eine rekursive Abstellkammer geraten? Das könnte dann länger dauern. Also komm mit in die Küche..."

Nach ein paar weiteren Schritten den Gang entlang erreichten sie eine helle und luftige Küche.

Dies war endlich ein Raum, der aussah, als ob dort Menschen lebten. Ein Elektroherd und ein Kühlschrank standen herum. Letzterer summete leise und angenehm vertraut. Gläser, Tassen, ein paar Flaschen Orangensaft von der Marke aus dem örtlichen Supermarkt. Sogar eine Mikrowelle stand auf einem der Küchenschränke. In der Spüle lag schmutziges Geschirr. Rick setzte sich auf einen knarrenden Küchenstuhl und atmete tief durch. Normalität. Endlich ein paar normale Minuten Ruhe.

Er blickte vom Stuhl aus durch das Küchenfenster auf den Garten. Etwas störte ihn, aber wahrscheinlich sah er schon Gespenster.

Seli öffnete den Herd und zog ein Blech mit selbstgebackenen Keksen heraus. Diese waren etwas unförmig und auch leicht angebrannt, schmeckten aber erstaunlich gut nach Orangen und Zitronen. Rick nickte anerkennend, musste sich aber wegen der Krümel im Hals räuspern.

"Die Milch..." Seli holte einen Karton aus dem Kühlschrank und schüttete die Milch in eine Tasse. Rick nahm einen Schluck. Kühl und erfrischend.

"Hattest du nicht warme Milch versprochen...?" kritisierte er scherzhaft.

"Stimmt..." nickte Seli. "Mein Fehler. Warme Milch und Kekse. Ich war mit den Gedanken woanders..." Sie schnippte beiläufig mit den Fingern der rechten Hand.

"Ist auch egal. War nur Spaß..." winkte Rick ab und schob sich noch ein Plätzchen zwischen die Zähne. Er sprach mit vollem Mund.

"Nochmal zurück zu dem komischen UFO von vorhin. Meinst du, wir werden oben auf dem Berg noch mehr davon sehen? Oder war es doch ein Ballon? Oder ein Hubschrauber? Oder Sumpfgas? Ich meine..."

Er hörte kurz auf zu sprechen, um noch einen Schluck aus der Tasse zu nehmen. Und hielt inne. Etwas stimmte nicht. Er dachte kurz nach und spuckte den ganzen Mund voll Milch dann prustend einfach zurück in die Tasse.

"Bäh..." sagte Seli. "Machst du das daheim auch immer?"

"Was zum..." Und schon war die Normalität wieder verfliegen. Die Milch war doch gerade noch eiskalt gewesen. Er hatte die Tasse nicht aus der Hand gestellt, und auf einmal war die verdammte Milch heiß wie frisch vom Herd. Auch den Griff der Tasse kroch nun die Wärme herauf.

"Wieso....wie...die war doch gerade noch kalt. Das ist doch gegen jede Regel..."

"Willst du jetzt die Gesetze der Thermodynamik diskutieren oder warme Milch trinken?" entgegnete Seli spöttelnd und biß von einem Plätzchen ab.

"Das ist schon wieder so ein geekiger Trick. Wie macht man das? Heizelemente im Tassenboden, eh?" Er betrachtete die Tasse von unten und oben.

"Na, das ist doch ganz einfach. Sieh hin..." deutete Seli auf die Milch.

Dann beugte sie sich nach vorne und begann, mit ihrem schlanken Zeigefinger langsam in der Milch zu rühren. Rundherum im Uhrzeigersinn. Immer im Kreis.

Rick runzelte die Stirn und warf einen Blick auf die strudelnde und spiegelnde Oberfläche in der Tasse. Und plötzlich entfaltete sich in seinen Gedanken ein seltsamer Tagtraum und überlagerte die Realität.

Sein ganzes Bewußtsein schien in die Milch zu stürzen, immer näher und näher und tiefer. Die weißliche Farbe teilte sich in Moleküle aus Fett und Wasser. Die Moleküle stürzten immer weiter auf ihn zu und plötzlich sah er die Atome der Milch. Keine kleinen Sonnensysteme, wie es der Physiklehrer so überzeugt gesagt hatte, sondern unscharfe Gebilde aus Wahrscheinlichkeitswolken, bei denen Teilchen an verschwommenen Orten aufblitzen und teilexistierten. Die Reise ging in den Atomkern. Protonen. Neutronen. Noch kleiner. Quarks. Subquarks. Smimpfs. Smimpfs? Was zum...

Schließlich erreichte er schwingende Branen, die sich bei näherer Betrachtung nur wieder als stoffartiges Gewebe herausstellten, das aus Strings geflochten war. Letztlich endete die Reise bei einer einzigen großen weißen Saite, die im leeren Raum schwebte und schwang. Schneller und schneller schwang und vibrierte.

Ein kosmischer Ton erklang, und Energie ergoß sich in das Quanten-Nichts. Angestoßen durch eine große Macht von außerhalb.

"Es ist doch ganz einfach...." hörte er Seli aus weiter Entfernung sprechen. "Man kann Milch genauso heiß machen, wie man das Licht eines Sterns entzünden kann. Abgesehen von der Skala des Endresultats gibt es keinen Unterschied. Es reduziert die Ordnung hier und schafft neue Ordnung außerhalb..."

Sie zuckte vergnügt mit den Achseln. "Oder man nimmt einfach eine Blechtasse und stellt die Milch auf den Herd."

Rick schreckte aus dem Tagtraum auf und stellte die Tasse erschrocken mit lautem Klappern auf dem Tisch zurück.

"Wenn man keine warme Milch verträgt, sollte man weniger davon trinken..." grinste Seli und klopfte ihm aufmunternd auf die Schulter.

Na toll. Rick holte tief Luft. Hasch in den Keksen und LSD in der Milch. Wo war er nur gelandet? Er nahm sich trotzdem noch einen der Kekse.

"Ich muß nochmal kurz nach unten und mit jemandem reden..." erklärte Seli plötzlich wie aus einer Eingebung heraus und ging zur Küchentür, wo sie inne hielt.

"Kann ich mich darauf verlassen, daß du hier in diesem Raum bleibst?" fragte sie mit einem sehr skeptischen Unterton. "Wenn ich dich als Freund darum bitte, nicht nach draußen auf den Gang zu gehen, wirst du dich daran halten?"

"Geht klar..." nickte Rick und steckte sich ein paar Kekse in seinen Rucksack. "Wer weiß schon, was noch für Seltsamkeiten dort draußen lauern. Ich warte hier."

Sie zögerte und dachte nach. Dann drehte sie sich kurz entschlossen um, ging wortlos nach draußen und schloß die Tür.

Rick rutschte unruhig auf dem Küchenstuhl hin und her und sumnte nervös. Die Federn unter der Sitzfläche knarrten.

Was sollte das jetzt wieder? Wann würden sie endlich aufbrechen? Die Uhr tickte. Mit wem wollte sie denn jetzt reden? Er hatte gedacht, ihre Eltern wären in der Arbeit und sonst niemand im Haus. Hatte Seli Geschwister? Oder wollte sie telefonieren? Rick dachte darüber nach, daß er keine Telefonleitungen draußen gesehen hatte. Und auch keine Stromleitungen, aber der summende Kühlschrank zeigte ja an, daß es Energie im Haus geben musste.

Er studierte eingehend die mysteriöse Tasse. Noch mehr StarTrek-Merchandise. Das musste es sein. Captain Picards selbstheizende Teetasse für Earl Grey.

Rick griff sich noch ein Plätzchen und weil es trocken war, nahm er auch noch einen Schluck warme Milch. Jetzt war es ohnehin schon egal. Er hoffte nur, daß er später bei der Mathearbeit nicht lauter rosa Elefanten auf dem Blatt tanzen sähe. Falls sie jemals rechtzeitig ankämen.

Er sprang auf und schlurfte zum Fenster. Dort hatte man einen schönen Überblick über den Garten mit all seinen Statuen und geometrischen Wegen.

Rick besah sich die Landschaft und spähte nach unten auf die bunten Ranken und Gewächse. Moment mal.

Er drückte seine Nase an das Fenster und jetzt fiel ihm endlich auf, was ihn schon die ganze Zeit gestört hatte. Der Blick aus dem Fenster war ein Blick aus dem ersten Stock nach unten. Nanu. Aber sie waren doch immer geradeaus gelaufen und hatten keine Treppen benutzt. Oder lag der Garten auf dieser Seite nur tiefer?

Das musste er sich jetzt doch genauer ansehen. Und auch nochmal das wunderschöne Teleskop. Und das große Bild mit der Galaxie. Und außerdem war er mit seiner Geduld am Ende. Sie musste also kurz nach unten, wie? Schnell mit jemandem reden, wie? Das war schon mindestens wenn nicht mehr als 5 Minuten her. Er griff sich seinen Rucksack und lief nach draußen auf den Gang.

Das Labyrinth der Gänge war tatsächlich verwirrend und er konnte für einige Minuten weder die Eingangshalle, noch die Tür zur Bibliothek finden.

An einer Kreuzung der Wege betrachtete er sich eine seltsame Statue näher. Sie war mannshoch und bestand aus einer Art von Stein, die er noch nie gesehen hatte. Es war wie glänzender Obsidian, aber nicht schwarz, sondern mit einem grünlichen Teint und einer feinen Marmorierung.

Die Statue selbst war auch bizarr. Sie erinnerte ihn an eine fernöstliche Götterstatue mit vielen Armen. Die Arme waren jedoch die Arme eines Insekts, das lange Säbel und Dolche in den messerscharfen Klauen hielt.

Nein. Bei genauerer Betrachtung stellte Rick fest, daß die Figur insgesamt sechs Arme und Klauen hatte. Nur in den beiden unteren hielt sie Säbel und Dolch. Die mittleren Arme hielten eine Feder und einen Zirkel. Die oberen Arme hielten eine Art Astrolabium, und einen Gegenstand, den Rick nicht identifizieren konnte.

Ein Schwall langer Haare (oder waren es doch feine Tentakel?) strebte vom Kopf der Figur nach hinten, und verlieh ihr in Kombination mit der Körperform ein beinahe weibliches und fremdartig elegantes Aussehen, aber das Gesicht war auch die Fratze eines Insekts mit Zangen und Kiefern und dämonischen Hörnern am Kopf.

Vermutlich indischer Kultkram. Kali ma Shakti de. Ob man Leuten das Herz rausreißen konnte, wenn man solche häßlichen Vögel anbetete?

Rick schüttelte den Kopf über die Inneneinrichtung und ging weiter. Ob Selis Eltern vielleicht Anthropologen waren?

Kurz darauf war er sicher, genau die richtige Tür zu der Bibliothek endlich vor sich zu haben, aber anstelle des begehrten Messingteleskops stand nun eine große Versteinerung auf einem polierten Sockel aus Marmor.

Ein schneckenförmiger Ammonit mit einem Durchmesser von mindestens einem Meter. Auch interessant.

Rick wollte gerade eintreten, als er Selis Stimme vom Ende des Ganges her hörte. Die Tür dort stand ebenfalls schräg angelehnt.

Er verwarf den Gedanken an die Bibliothek vorerst und lief in Richtung der Stimme. Er wollte ihr sagen, daß er jetzt nach draußen ginge und noch genau 5 Minuten vor dem Haus warten würde. Und sich dabei nochmal das Gebäude und dessen verqueren Grundriss von außen ansehen würde.

Wenn sie weiter rumbummeln wollte, würde er allein loslaufen. Sollte sie doch selbst sehen, wo sie dann bliebe. Beim Schulschwänzen halt.

Er kam näher an die Tür und hörte ihre Stimme. Worte schälten sich heraus.

"Also nochmal. Wer von euch Ladies hat hier seine Finger im Spiel? Ich bitte um eine klare Antwort. Oder kommunizieren wir nur noch über Zeichen und Wunder und Koinzidenzen miteinander? Rätselraten ist für geringere Spezies. Die wachsen dadurch. Ich bin schon ein großes Mädchen. Also raus mit der Sprache..."

Es war für einige Sekunden still und Rick schlich noch etwas näher an die Tür. Er spähte vorsichtig um die Ecke und sah zu seinem Erstaunen, daß Seli ganz allein im Raum war. Kein sichtbares Telefon, keine andere Person. Selbstgespräche. Das war ein wirklich ernsthaftes Symptom.

Der Raum war eine Art von mittelgroßem Lesezimmer und Seli saß mit verschränkten Armen und trotzigem Blick auf einer kleinen Couch. Ihre Augen waren fest geschlossen, aber Rick konnte irgendwie fühlen, daß sie unter den Lidern ärgerlich funkelten.

"Was wollen die Fremden im Berg? Warum fühle ich den Abgrund in ihnen? Wird der Planet brennen? Und was soll das mit den Menschen als Schachfiguren? Soll ich für euch die Spielzüge machen? Pustekuchen. Bananenbrei..." Sie wartete erneut einige Sekunden.

"Was ist mit dem Jungen Rick? Warum hat er mich vorhin in der Wiese so überraschen können? Er sollte nicht dort sein. Und warum hat er in der Schule hinter meinen WahrnehmungsfILTER geblickt? Wieso kann ich seine Linie nicht sehen? Nach hinten ist sie verschwommen und nach vorne zerfasert sein Leben in Tausende von Enden. Und warum sagen fast alle diese Enden, daß er noch heute vormittag sterben wird? Steht sein Tod so fest geschrieben?"

Ein erschrecktes Schnappen nach Luft entkam aus Ricks Mund. Was murmelte sie da zu sich selbst? Er würde heute sterben? Sein Leben zerfaserte in Tausend Enden? Sein Tod stand fest geschrieben? Sie war ja noch bizzarer, als er befürchtet hatte.

Mit einem Mal schlich sich tatsächliche Angst in seine Gedanken und Rick machte ein paar leise Schritte nach hinten. Er würde von hier abhauen. Jawohl. Sollte sie doch jemand anderes in die Wildnis locken und umbringen.

Er spähte nach vorne. Es war still geworden, aber Seli musste noch immer in dem Zimmer sein. Es gab nur eine Tür.

Rick schlich rückwärts davon und drehte sich um. Er fuhr erschrocken zusammen. Seli stand direkt hinter ihm und blickte ihn über den Rand ihrer Brille tadelnd an.

"Hatte ich dich nicht darum gebeten, in der Küche zu bleiben? Ich will doch nicht, daß dir was passiert..."

"Ach ja..." Rick wurde aus Angst heraus verärgert und ziemlich laut in einem atemlosen Redeschwall. "Das klang aber gerade ganz anders. Ich soll also heute vormittag sterben? Hast du das nicht gerade deinem unsichtbaren Spielkameraden erzählt? Ist das so ein Horrorgirlie wie aus den japanischen Filmen? Oder vielleicht die häßliche Säbeltante mit der Käferfresse da hinten?" Er deutete in Richtung der Statue.

"Häßlich?" Seli schien beleidigt. "Die Ventri von Boorsch haben diese Form über 5.000 Jahre angebetet. Okay. Der Anfang war ein bißchen archaisch und blutig, aber am Ende war es die Herrin über all ihre Kunst und epische Literatur, einschließlich des Hohen Liedes von Ventrimar. Der Lobgesang über die Schöpfung und den Weg zum Licht war vier Millionen Zeilen lang. Das Wort Käferfresse kam übrigens nicht darin vor..."

Rick hatte absolut keine Lust auf solche Fanfiktion-Spielchen. Über seinen baldigen Tod zu fantasieren ging doch zu weit.

Und wenn es nicht nur Fantasie war? Er steigerte sich in eine milde bis weniger milde Hysterie.

"Das ist doch ganz übler Shit. Okay, die paar Haschkekse mit Zitrone hin oder her. Kein Problem. Aber du glaubst doch nicht, daß ich mich jetzt noch mit dir allein auf den Weg zur Schule mache. Mitten in die Wildnis. Wahrscheinlich hast du lauter Messer in deinem Rucksack. Geh mal zum Psychologen, du abgedrehte kleine..."

Rick wollte sich an ihr vorbeidrängen und zum Ausgang laufen, aber sie hielt ihn fest und schüttelte den Kopf. Beinahe traurig.

"Ich befürchte, das geht nicht. Etwas geschieht, und du bist ein fester Bestandteil.

Eingewoben in die Struktur. Vielleicht nicht zum Besten für dich, aber vielleicht zum Besten für viele andere. Der weise Prophet sprach: das Wohl von vielen wiegt schwerer, als das Wohl von wenigen. Oder von einzelnen. Ich werde diesen Pfad jetzt nicht brechen. Ich werde mit dir gehen und dich beschützen. Aber ich kann dir nichts versprechen. Eure Welt ist in Gefahr. Du bist Teil einer möglichen Erlösung..."

"Totaler Shit..." fauchte Rick und wollte sich aus ihrem Griff befreien, aber er scheiterte. Sie war stark. Zu stark.

Sie bewegte ihre Hand und drehte seinen Kopf zu sich. Alle Kraft wich aus ihm und er blickte in ihre grünen Augen. Tiefer und tiefer in ein Meer aus Sternen.

"Die Dinge, die du gehört hast, haben dich beunruhigt. Aber es war nur ein böser Traum. Nur ein Traum. Und wie alle Träume verrinnt die Erinnerung daran wie Sand zwischen deinen Händen. Du wirst vergessen. Du hast nichts aus diesem Zimmer gehört, daß dich noch länger beunruhigt. Dunkle Schatten aus dunklen Träumen haben keine Macht über dich. Sie sind zerronnen in die Tiefe. Vergessen. Du hast mich erst hier auf dem Gang getroffen. Es wird nun Zeit, zu gehen. Dein freier Wille bleibe intakt, aber du wirst nun sehr gerne auf meinen Rat hören, denn es ist weiser Rat. Du möchtest daran glauben, daß ich recht habe. Und mach dir keine Sorgen über all die seltsamen Dinge heute. Es ist alles nur Star Trek. Alles nur Science Fiction. Gehorche..."

Sie schnippte mit den Fingern.

Noch mehr bizarres Gebrabbel aus der Klappse. Rick riß sich endlich los und wollte ihr ein letztes Mal gehörig die Meinung sagen.

"Shit. Ich werde....ich werde..." Er hatte schon wieder den Faden verloren. Was war heute nur los mit ihm? Es musste einfach an der schrägen Trulla liegen, die ihn so aus dem Konzept brachte. Und am Zeitdruck. "Ähm. Was wollte ich gerade tun?" fragte er sie grübelnd.

"Die Schuhe anziehen..." Seli lächelte und warf sich ihren Schulrucksack über. "Es ist Zeit. Wir brechen auf. Rauf zum Berg und runter zur Schule. Unser gemeinsames kleines Abenteuer bis zur vierten Stunde..."

"Jajajaja. Wird auch Zeit..." drängelte Rick. "Sag mal, wolltest du nicht telefonieren oder sowas? Schon fertig?"

"Keine Verbindung..." Seli zuckte mit den Achseln. "Ist auch nicht so wichtig. Wir werden sehen..." Sie gingen in Richtung Eingangshalle.

"Meinst du, wir schaffen es wirklich bis zur Mathearbeit? Wollen wir Wetten abschließen...?" grinste Rick.

Er war froh, sich endlich in Bewegung setzen zu dürfen. Auch wenn die Mathearbeit plötzlich gar nicht mehr so lebenswichtig erschien, wie noch vor einer knappen Stunde. Er hatte zuviele frische und interessante Dinge gesehen. Dinge, die ihm eine neue Perspektive auf seine langweilige Wohngegend eröffnet hatten. Die ganzen geheimnisvollen Winkel in diesem Haus würde er sich bestimmt ein anderes Mal ansehen. Vielleicht war es doch ganz faszinierend, eine so komische und freigeistige Figur wie Selene Wiedenbrink zum Freund zu haben.

Und das nach dem ganzen Ärger am Morgen. Hey, der Tag konnte eigentlich nur noch besser werden.

"Ich wette ungern. Wir werden sehen..." sagte sie, und es klang für einen Moment seltsam in Ricks Ohren. Er bohrte wegen der Wette nicht mehr nach.

Sie gingen durch die Eingangstür und verließen Xanadu. Einen kurzen Augenblick lang hatte Rick den seltsamen Eindruck, daß das Innere des Hauses in Dunkelheit und Stasis verblasste, als sich die Tür hinter ihnen schloß.

Wie ein sepiafarbenes Foto, daß nur noch ein zweidimensionales Abbild einer längst vergangenen Zeit ist. Konservierte Schemen ohne Substanz, bis auch die letzte Farbe von der Zeit gefressen wurde. Aber das lag wahrscheinlich nur am hellen Sonnenlicht draußen. Oder an den Keksen. Es mussten diese schrägen Kekse sein.

Er blinzelte und lief weiter. Seli war bereits im Garten.

### **Kapitel III - Guptenfeld**

Wie Rick mit leichter Resignation feststellte, hatte sie nicht auf seinen Rat gehört und trug immer noch die selben Klamotten mit den papageienbunten Neonklecksen und den locker-flockigen Turnschuhen für den Mädchen-Sportplatz.

Das einzig neue Element war ein zerschlossener Schulrucksack mit vielfarbigen Flickern und 70er Jahre Protestaufklebern über ihrer Schulter. Rettet die Wale. Keine Startbahn West.

Weniger Mann ist mehr Mensch. Und dergleichen mehr.

Wahrscheinlich ein Flohmarktkauf, der die letzten 40 Jahre auf einem Dachboden verschlafen hatte. Ein perfektes Abbild seiner Besitzerin.

Er wunderte sich wieder, warum ein eigentlich so hübsches Mädchen sein Licht so unter den Scheffel stellte. Würde sie sich nur ordentlich kleiden, könnte sie bestimmt alle Jungs in der Klasse spielend um den Finger wickeln. Aber so würde sie nur die komische Dings bleiben.

Er überlegte sich, ob er ihr nicht mal ein überdrehtes TV-Team vom Privatfernsehen vorbeischieken sollte. Solche Knalltüten mit dem Motto "Wir verwandeln jedes Mädchen in ein Topmodel und machen es dadurch glücklich..." Komplet mit Realityskript, daß genau vorschrieb, wo Tränen der Rührung zu fließen hatten.

Naja, lieber nicht. Die Fersehleute müssten dann wahrscheinlich auch funny Milch trinken und Kekse essen und das würde gegen den Jugendschutz verstoßen.

Wie auch immer. Es gab auch praktische Abwägungen.

Ihr aktuelles Outfit mochte zwar ihre flippige Persönlichkeit unterstreichen, war aber nicht gerade die perfekte Kleidung für die anstehende Tour.

Dort oben gab jede Menge steinige Pfade, schmale Passagen zwischen dornigen Hecken und sogar ein wenig Balancieren und Klettern über bröckelige Felstürme.

Zumindest wenn man den schnellsten Weg für abenteurgewohnte Jungs gehen wollte. Oder für solche, die es einfach eilig hatten. Da konnte er keine Rücksicht auf modische Belange oder eingerissene Fingernägel nehmen.

Das letzte Stück Weg vor der Burgruine führte zum Beispiel durch eine eingebrochene Kalkhöhle ohne Dach, und dann über eine provisorisch aus Brettern genagelte Trittleiter über einen Baum wieder nach oben direkt zum alten Brunnenschacht in der Burg. Die Drachentreppe, wie sie die Kinder der Gegend nannten. Er hoffte insgeheim, es war noch alles so, wie damals.

Damals. Es war einmal. Das klang in seinen Ohren nun so lange her, und war doch nur vor 3 oder 4 Jahren gewesen.

"Keine Sorge. Ich komme zurecht..." beantwortete ihm Seli seine unausgesprochene Frage. War seine Mimik so aufschlußreich gewesen? Wie zum Beweis sprang sie mit wenigen flinken Schritten trittsicher eine brüchige Gartenmauer hinauf und von dort direkt auf die ausladenden Äste einer der beiden Eichen vor dem Haus.

Ehe sich Rick versah, war sie wie ein zwischen den Blättern rötlich-bunt schimmerndes Eichhörnchen über die Äste bis auf eine Höhe von mehreren Metern geklettert und balanciert. Sie steckte den Kopf grinsend aus einem dichten Büschel grünem Laub und winkte herausfordernd nach unten.

"Okay. Ich glaube es dir ja. Ganz nett. Wenn ich Zeit hätte, würde ich dir sogar zeigen, wie man sowas richtig macht..." Rick deutete demonstrativ auf einige weiter oben liegende Äste und beugte dann seine Arme, um seinen Kletterbizeps zu betonen. "Und jetzt komm wieder runter..."

Raschelnd landete sie im Gras neben ihm. War sie tatsächlich aus dieser Höhe gesprungen? Rick wusste nicht, ob er erschrocken oder beeindruckt sein sollte.

Seine Zweifel, ob sie mit ihm Schritt halten können würde, waren jedenfalls verflogen.

Sie gingen durch den Garten zurück in Richtung Außenmauer und durchquerten dabei ein früher einmal streng geometrisch angelegtes Heckenlabyrinth, daß nun versunken in dicht miteinander verwachsenen Ästen und buschigen Farnen immer mehr von seiner ursprünglichen Kontur verlor.

Auch eine Art, wie ein System von menschlicher Ordnung zu einer nur noch von seinem natürlichen Rhythmus bestimmten Unordnung übergehen konnte.

Kosmos zum Chaos. Das Ende aller menschlichen Planung.

Rick mochte den Garten dennoch, wie er sich eingestehen mußte. So sehr er immer vom geordneten Leben und der zukünftigen Karriere fabulierte, so sehr schätzte er tief drin doch all jene Dinge, die aus dem Rahmen fielen. Die unserer geradlinigen Existenz zuwider liefen und ihren eigenen Weg gingen.

Er blickte mit einem Gefühl dezenter und nur leicht ungewollter Bewunderung auf Seli, die beschwingt ein paar Schritte vor ihm lief.

Man sollte ihr dieses ökoliberale Aussteigerleben trotzdem nicht zu leicht machen. Ein wenig Bodenständigkeit konnte nie schaden.

"Was für ein Durcheinander..." nörgelte er entgegen seinen wahren Gedanken, und deutete mit versuchter Geringschätzung auf den Garten. "Da stammt wohl auch deine Abneigung gegen alle Regeln und Gartenarbeit her. Wenn man hier so aufwächst, dann muß Schule und Beruf und Karriere doch sehr weit entfernt sein..."

"Welches Durcheinander..?" Seli runzelte die Stirn. "Tsssss. Guck doch mal genau hin..."

Rick hatte zuerst keine Ahnung, wovon sie sprach, aber er folgte ihrem Fingerzeig und auf einmal leuchtete eine Erkenntnis in seinen Gedanken auf.

Die verästelten Muster der Zweige. Die Struktur der Farnblätter. Die Symetrie der Blüten.

Selbst die Gräser und das Unkraut. Alles eine höhere Form der Ordnung.

Ein Garten aus Fraktalen. Die Formen der Natur. Kein Chaos. Vielmehr die Vielfalt in der Einheit und die Einheit in der Vielfalt.

War das Universum wirklich so simpel? War die gewichtige Mathearbeit, die er heute in der vierten Stunde unbedingt schreiben wollte, der völlig falsche Pfad?

Für einen Moment dämmerte eine Art von großer Welterkenntnis in seinen Gedanken herauf, die er schon fast berühren konnte, als sie ihm wieder entglitt.

"Für euch ist ein Garten nur dann geordnet, wenn das Gras akkurat auf den Zentimeter geschnitten, und die Blumen und Bäume schön in parallelen Reihen gepflanzt sind. Ein lebendiges und in sich schlüssiges Universum kann aber nur dann in verborgener Ordnung entstehen, wenn man sich als Schöpfer mit dessen Ursprung arrangiert. Und der Same eines jeden Universums ist das Zerbrechen von Ordnung...." erklärte Seli in einer weiteren kryptischen Anwandlung. "Das hat nichts mit einer Abneigung gegen Regeln und Gartenarbeit zu tun. Allerdings wird man niemals eine kosmische Ordnung mit Lineal und Gartenschere begründen..."

"Hübsches Motto für Faulenzer..." grinste Rick. "Passt leider nicht auf ein T-Shirt gedruckt..."

Er musste an den öden Garten seiner Eltern daheim denken. Ein Prestige-Objekt, bei dem der Rasen immer ein wenig gepflegter sein mußte, als bei den Nachbarn.

"Besteht das Universum nicht im tiefsten Inneren ohnehin aus Chaos?" zitierte er den Wissenschaftsonkel aus der ganz erstaunlich lehrreichen TV-Sendung.

"Das kommt immer auf die Distanz des Beobachters an..." korrigierte ihn Seli, ohne dies weiter auszuführen.

Sie verließen den Garten durch das große Tor, daß sich mit einem lauten metallischen Krachen hinter ihnen schloß.

Rick wollte sich eigentlich nochmal näher anschauen. Vor allem wollte er sich merken, wo genau die gut versteckte Auffahrt zu soviel Privatsphäre abzweigte, aber irgendwie war er dann doch zu sehr in Gedanken versunken.

Seli hatte einige Vorschläge über die Route und den Zeitplan gemacht. Er dachte darüber nach und kam zu der Einsicht, daß sie wohl tatsächlich recht hatte.

Was ihn schon wieder ein wenig wurmte, denn eigentlich wollte er doch der große Anführer sein. Und klammheimlich hoffte er, daß er sie mit seiner Erfahrung als Pfadfinder ein wenig beeindrucken könnte. Aber wo das Mädels recht hatte, hatte sie recht. Er war wohl zu lange nicht mehr hier draußen unterwegs gewesen und musste sich auf ihr Urteil verlassen.

Der Weg an den berühmten "Neun Bodenlosen Löchern" vorbei war die beste Wahl.

Außerdem hatten Sie dort oben vorhin auch das komische UFO gesehen.

Natürlich waren die Löcher nicht wirklich bodenlos, aber es waren ziemlich tiefe Dolinen, die sich auf einer großen Kalkfläche unterhalb des Gipfels in den Boden gefressen hatten. In einigen davon hörte man in der Tiefe Wasser rauschen, und es gab wohl auch eine Verbindung zu dem alten Minenschacht.

"Okay. Machen wir so. Ausnahmsweise..." gab er nach und kratzte sich an der Stirn. Er nahm sich vor, daß er auf jeden Fall noch seinen eigenen Kopf durchsetzen würde. Später.

Schließlich war die ganze Tour sein Plan und er war der einzige Anwesende, der ernsthaft zur Schule wollte.

Als er sich umsah, bemerkte er, daß sie bereits an der Abzweigung waren, an der sie die schmale Teerstraße verlassen musste. Das Haus und die Auffahrt waren irgendwo hinter einer weitläufigen Kurve verschwunden.

"Wir sind gut in der Zeit. Dann führe mal an, großer Pfadfinder..." riß ihn Seli aus den Überlegungen und deutete auf den schmalen Trampelpfad, der wenige Meter vor ihnen zwischen zwei Felsbrocken rechts von der Straße abzweigte und dann mit zunehmender Steile den Berghang hinauf führte.

Die Wiesen wirkten hier sehr trocken und sonnengebräunt, vereinzelt schaukelten aber kleine hellblaue Blüten und roter Mohn im Morgenwind.

Sie waren am Fuß des Felsenbergs. Endlich der richtige Weg. Keine Abweichungen. Keine Nebentouren. Keine Abenteuer. Kein Kinderkram. Auf gerader Strecke über den Berg und dann runter zur Schule.

"Richtig. Jetzt nehmen wir die Sache mal wieder ernst..." erklärte er, und lief ein paar stürmische Schritte voran zu einem verwitterten Wegweiser aus krummem Holz, der halb in einem Schlehenbusch versunken war. In von der Sonne ausgebleichten Buchstaben konnte man die Worte "Zur Burg" entziffern.

"Hmmm Hmmm..." stellte Rick mit aller gebotenen Autorität fest. "Dieser Weg führt zur Burg."

"Wie allein und verloren ich doch ohne dich wäre..." kommentierte Seli trocken.

Rick bemerkte noch ein weiteres Schild, daß irgendjemand abgerissen hatte, und das zwischen den Büschen lag. Er hob es auf und las auf dem Wegweiser aus Plastik die Aufschrift "Hotel & Cafe 60 Minuten - Gutbürgerliche Küche - Traumhafte Aussicht". Richtig. Irgendwann in den 80er Jahren hatte sich ein Unternehmer aus der Region eingebildet, er könnte den Felsenberg für seinen Profit touristisch erschließen und dann mitten in die Wildnis einen häßlichen Betonblock gestellt. Mit mediterraner Aussichtsterrasse und allem Schnickschnack.

Zuerst waren die Gäste ausgeblieben. Danach war man bei Arbeiten im Keller durch den Boden in einen Hohlraum gebrochen. Zuletzt hatte sich das ganze Fundament gesenkt und der Prestigebau war zur Ruine geworden.

Früher hatten die Kinder dort oben "Spionagezentrale" oder "Superschurkenversteck" in den Hotelgängen mit ihren laut widerhallenden Wänden gespielt. Nach einem Unfall mit mehreren verletzten Kindern war das Hotelgelände dann besser abgeriegelt worden.

Rick würde doch zu gerne mal wieder dort vorbeischauen. Später. Später. Nicht heute.

Sie waren einige Schritte bergan gelaufen und hatten nun einen Überblick über die schmalen Wege und Teerstraßen, die sich in einem dünnen Netz aus bräunlichen und ausgebleicht asphaltgrauen Linien durch die Landschaft zogen.

Seli dachte kurz nach und sprang dann behende auf einen Felsblock neben dem Weg. Sie hielt die Hand über die Augen und spähte in die ganze Umgebung.

"Kommt es dir nicht auch komisch vor, daß uns heute noch niemand sonst begegnet ist?" fragte sie mit einem Stirnrunzeln.

"Keine Ahnung. Um die Zeit bin ich unter der Woche sonst in der Schule. Da solltest du besser Bescheid wissen..." entgegnete Rick.

Er musste aber trotzdem innerlich zugeben, daß es ungewöhnlich war.

Sicher, man lebte hier im hintersten Winkel der Provinz, wie er schon oft lamentiert hatte, und gerade diese Seite der Höhenzüge war für ihre Abgeschlossenheit bekannt. Außerdem war es wie gesagt ein stinknormaler Wochentag und noch immer recht früh.

Trotzdem schien es ihm unerwartet, überhaupt niemanden zu treffen. Radfahrer und Wanderer schätzten die Gegend für Touren, gerade in der kühleren Morgenluft.

Einige brachliegende oder mit Mais und Raps bewachsene Felder säumten die Straßen, also würde man fleißige Bauersleute und Landmaschinen erwarten.

Außerdem befuhren zumindest einige Autos trotz so mancher Engstellen und Schlaglöcher regelmäßig die Gegend, sei es, weil die Fahrer in den Dörfern wohnten oder weil man einfach die überfüllten Hauptstraßen mittels Schleichpfaden umgehen wollte.

Aber heute war niemand unterwegs. Gar niemand. Seit der Schulbus um die Ecke gebogen war, hatte Rick - abgesehen von dem komischen Flugobjekt und dessen Geräusch - nur die Stille der Natur gehört. Nicht einmal aus der Ferne mischten sich Laute der Zivilisation darunter.

"Es ist kein lebender Mensch auf diesem Berg außer uns. Wir sind hier allein für viele Kilometer Umkreis..." stellte Seli spontan eine gewagte Behauptung auf.

Mit einem Ton, der nach fester Überzeugung klang.

Sie sprang nach unten und lief weiter. Rick zog eine ungläubige Grimasse. So gut war der Ausblick von hier nun auch nicht, da sie noch ziemlich weit unten am Hang waren. Oben an der Burg konnten sich ganze Touristenhorden tummeln. Was aber ungewöhnlich wäre, da es keinen Parkplatz für bequeme Bustouren gab.

Aus leichter Verärgerung über Selis Dickkopf drehte sich Rick beim Laufen mehrfach um, und ließ seine Augen über die tieferliegenden Straßen schweifen.

Beim dritten Versuch hatte er endlich Glück. Eine dunkle Gestalt bewegte sich langsam auf einer der Straßen.

"Hah..." erklärte er triumphierend "Jetzt hattest du aber auch mal Unrecht. Damit mußt du jetzt leben. Da unten läuft einer..."

Er kniff die Augen zusammen und versuchte trotz der größeren Entfernung Details zu erkennen. Es war kein bunt gekleideter Tourist oder Wanderer. Es war auch kein Bauersmann auf dem Weg zur Arbeit. Es war überhaupt irgendwie ungewöhnlich und zu dunkel.

Schemenhaft. Eine Kontur wie ein Schattenriss.

Wo hörte der Körper auf und wo fing der Kopf an? Erst nach einigen Sekunden dämmerte Rick, welche Art von Kleidung die Gestalt dort unten trug.

"Ei gugge mal. Ein Kuttentutz..." rief er, und drehte sich zu Seli um. Diese war erstaunt stehengeblieben und kam zurück.

Rick deutet mit dem Finger triumphierend nach hinten und drehte sich dann wieder zurück. Und die Gestalt war verschwunden. Spurlos.

Neben der leeren Straße war nur ein brachliegendes Feld und ein flacher Graben. Keine Orte, an denen sich jemand verstecken konnte. Und doch hatte sich die Figur in den paar Sekunden, die er sich kurz weggedreht hatte, einfach ins Nichts verflüchtigt.

"Also das ist doch..." murmelte Rick und schüttelte den Kopf. "Der war doch gerade noch da..."

"Wer war das?" fragte Seli mit einer hörbaren und ungewohnten Anspannung.

"Ein...Mönch..." sagte Rick, und es wurde deutlich hörbar, wie unglaublich er sogar für sich selbst klang. "Ja. Echt. So ein Kerl mit einer schwarzen Kutte über dem Kopf. Ich dachte mir noch, daß der doch bald schwitzen muß, wenn es jetzt wärmer wird und er hier so rumwandert. Und nu isser weg..."

Seli schloß die Augen kurz. "Es ist wie ich gesagt habe. Im Umkreis von etlichen Kilometern ist kein lebender Mensch auf dem Berg."

"Ach ne. Dann war das wohl der Spuk höchstpersönlich..." murrte Rick. "Oder so eine Art magischer Tarnkappenmönch mit Superkräften..."

Und er musste zugeben, daß irgendetwas Seltsames an der Gestalt dran war.

"Das sehen wir uns später an. Wenn er wirklich da war, dann wird er uns sicher nochmal über den Weg laufen..." nickte Seli und ging weiter.

Rick starrte noch ein paar Sekunden auf die leere Landschaft und lauschte in den Wind. Dann folgte er ihr.

Sie erreichten eine unbeschilderte Weggabelung, an der ein breiter und gut begehbarer Schotterpfad nach links abzweigte und ein eher ruppiger und mit Steinen übersähter Graspfad nach rechts durch eine magere Wiese anstieg. Rick wollte den linken Pfad nehmen, aber Seli war anderer Meinung.

"Wir sollten hier rechts raufgehen. Das ist der bessere Weg und führt uns schneller zum Ziel..."

"Ernsthaft?" Rick runzelte die Stirn. "Früher war es immer so, daß man hier am Schotterpfad bis fast direkt unter die Burgmauern gekommen ist. Schneller geht es natürlich, wenn wir weiter oben dann hinter der Hecke durch die Gucklochhöhle und über die Drachentreppe gehen. Aber der Weg hier rechts führt nur zu einer Felsenkanzel mit Geländer. Das ist eine Sackgasse. Da kann man zwar rüber auf die Steilabbrüche gucken, aber weiter geht es dort nicht."

"Vertrau mir einfach..." sagte Seli mit sanfter Freundlichkeit. "Der Überblick von dort wird uns die nächsten Schritte erleichtern."

Rick dachte kurz nach. Ein wenig Überblick konnte ja wirklich nicht schaden. Trotzdem wurmte es ihn, daß er schon wieder nachgeben sollte. Es war doch seine Tour.

"Na gut. Ausnahmsweise..." sagte er stattdessen und trottete hinterher. Würde er ihr halt noch einmal den Gefallen tun. Sie hatte ja vermutlich wieder Recht.

Wenn sie ihn aber mit ihrer ständigen Besserwisserei weiterhin nerven würde, könnte er sie irgendwann einfach mal allein in der Gegend stehen lassen.

Jawohl. Ganz sicher. Aber nicht jetzt. Später.

Er blickte sich um, und suchte die Wege hinter ihnen nochmal nach dem Mönch ab. Dieser blieb weiterhin verschwunden und die Wege lagen leer und verlassen da.

Nach einigen Minuten Aufstieg hatten sie die Kanzel erreicht und Rick lehnte sich an die eisernen Geländerstreben, die seltene Besucher vor dem Absturz schützen sollten. Der ganze Hang fiel hier etwa 20 Meter steil nach unten ab.

Ein verschrammtes altes Münzteleskop war in den Boden betoniert. Eine eingeprägte Aufschrift verlangte "1 DM" für das Aktivieren des Fernrohrs. Auf der anderen Seite des Tales, in dessen Grund ein kleiner Fluß rauschte, stiegen weitere Felswände noch höher an und bildeten eine Geländestufe.

Das war ein berühmtes Vogelschutzgebiet und wahrscheinlich sollte man mit dem Fernglas auf die Nistplätze spähen.

Aber wer zum Geier hatte heutzutage noch 1 Deutsche Marke dabei?

Seli grinste und hob demonstrativ beide Hände. Sie machte einige Gesten wie ein Bühnenzauberer und - voila - zog ein silberglänzendes Markstück aus dem Nichts.

Es wanderte über die Fingerknöchel der rechten Hand, verschwand dort wieder und tauchte mit ein paar weiteren theatralischen Gesten in der linken Hand auf.

"Nicht übel..." Rick klatschte brav höflichen Applaus für die Vorführung. "Kennst du Sven aus der Nachbarklasse? Der macht sowas immer mit Kond...ich meine mit Zeug aus seiner Hosentasche."

Er musste aber zugeben, daß Selis Trick gut wahr. Die Münze verschwand schneller, als das Auge folgen konnte. Da könnte der ungelente Sven aber was lernen.

Vielleicht noch ein paar Kaninchen aus dem Hut und den Trick mit der Tasse und der warmen Milch dazu, und man hätte eine nette Show.

"Wie macht man sowas? Ich meine Dinge aus dem Nichts auftauchen zu lassen..." fragte Rick.

"Ist ganz einfach. Für Münzen reichen ein paar weite Ärmel und flinke Finger. Für größere Sachen braucht man ein Quantenvakuum..." erklärte Seli.

Sie reichte Rick das Markstück in einer großen Geste und nickte in Richtung Teleskop.

"Kannst du das beim nächsten Mal auch mit richtigem Geld machen?" Rick nahm die Mark.  
"Dann spendier mir später in der Schule eine Wurstsemmel..."  
Er steckte die Münze in das vermutlich defekte Teleskop. Dieses begann zu seiner Überraschung zu klicken und zu surren und Tageslicht flackerte im Objektiv auf. Leise tickend lief die Zeituhr bis zur nächsten Dunkelblende.

Rick drehte das Teleskop nach links und spähte über die Felswände an der Ostseite des Berges. Er suchte nach Vogelnestern, konnte aber auf Anhieb keine entdecken. Dann fiel ihm etwas anderes auf und er blinzelte mit den Augen.

Irgendetwas schien dort zu flimmern, so als ob heiße Luft aufstieg. Es war jedoch ein Touch von violetterem Licht in diesem Flimmern, was es unnatürlich wirken ließ.

Wie einen Fehler in der Matrix. War es ein Fehler in der alten Teleskoplinse.

Er blickte über den Rand des Teleskops und konnte das verwaschene Flackern jetzt auch mit bloßen Auge wahrnehmen.

Seli hatte es auch bemerkt. Wahrscheinlich schon eher als er, denn sie hatte vorher schon in diese Richtung geblickt.

"Nette Blasphemie am frühen Morgen. Die Flegel haben ein Guptenfeld..." sagte sie mit einer Mischung aus Erstaunen und Verärgerung. "Ich hatte mir doch vorhin schon sowas gedacht. Das bekommt man auch nicht auf jedem galaktischen Schwarzmarkt..."

"Aha..." Rick kratzte sich am Hinterkopf. Der SciFi-Geek brach mal wieder bei ihr durch und sie schrieb verbale Fanfiktion mitten beim Wandern. Hoffentlich keine Slashstories mit Kirk und Spock.

Er würde einfach mal mitspielen und sich amüsiert die ganze Show anhören. "Und das bedeutet was?"

"Die Gupten sind eine ausgestorbene Spezies. Sie lebten am anderen Ende eurer Milchstraße und waren euch etliche Tausend Jahre in der Entwicklung voraus. Durch all ihre Forschung und Theorien über das Wesen der Realität kamen die Gupten zu der Erkenntnis, daß sie ihre Götter nicht mehr brauchten und diese als archaische Relikte obsolet geworden waren..."

"Aha. Die wurden also richtig schlau und hielten sich dann für Richard Dawkins?" nickte Rick und kam sich eloquent vor. So langsam stellte er sich auf die obskuren Gespräche mit Seli ein. Sie nickte bedächtig und Rick fühlte sich richtig gut dabei. Sie fuhr fort.

"Präzise. Aber die Gupten gingen noch weiter. Ihr Menschen habt doch dieses Konzept, daß euer...ähem...Gott der Herr im Himmel all eure Gedanken kennt und das sein Wille auf Erden geschieht und so weiter. Die Gupten wollten all das nicht mehr. Sie wollten der Schmied ihres eigenen Schicksals sein. Keine Schachfiguren. So entwickelten ihre Forscher eine Technologie auf kristalliner Basis. Eine Branenschwingung, die etwas Neues in das Universum brachte - das Guptenfeld..."

"Ich nehme mal an, sie haben es nicht zum Heißmachen von Popcorn verwendet?"

"Das Guptenfeld ist eine Sperrzone, daß selbst höhere Wesen quasi aussperren kann. Auch ein göttliches Wesen kann es nicht ohne Weiteres durchdringen, dahinter sehen oder gar seinen Willen innerhalb des Feldes geschehen lassen. Das kann frustrierend sein, wenn man die Allmacht gewohnt ist. Da kommt so eine Spezies von physischen Trantüten daher und wirft einem quasi einen blinden Fleck in das Bewußtsein. Aber das war leider noch nicht alles..."  
Sie schwieg für einen Moment und blickte von den Felsen zum wolkenlosen Himmel hinauf. Rick war neugierig und wollte nachhaken, aber dann sprach sie weiter. Und eine seltsame Traurigkeit schwang wieder mit.

"Die Gupten hatten eines nicht bedacht. Sie haben sich von ihren Schöpfern abgekapselt und wähnten sich frei. Dabei haben sie aber auch den Kontakt zu jenem Funken verloren, der ihnen von außen gegeben war. Leben jenseits des Physischen. Ein Funke, der aus dem göttlichen Feld kam, und einen Finger quasi auf einen winzigen Teil all ihrer individuellen Bewußtseine gelegt hatte. Der Funke sprach zu ihnen: denke und erkenne dich selbst. Er war die Quelle der Inspiration. Des Verlangens nach Kreativität und Wissen. Der Fähigkeit, ästhetische Schönheit als Wunder zu empfinden. Liebe. Gut und Böse zu erkennen." Sie schwieg kurz.

"Sie lebten in ihrer schützenden Blase und verloren all das. Krieg und grausame Jahrhunderte waren die Folge. Meere voll Blut. Und anders als etwa die Berserker von Nuum konnten die Gupten die Tragweite ihres Tuns intellektuell weiterhin erfassen. Mit einem kalten und logischen Verstand. Die Götter wollten dies nicht mehr mit ansehen und das Feld zerbrach. Einer der ihren kam. Mit dem flammenden Schwert, wie es eure kulturelle Symbolik ausdrücken würde..."

"Was haben die Götter dann getan?" Rick war irgendwie fasziniert von der Fiktion und wollte auch den Schluß hören.

Seli pflückte sich einen kleinen grünen Apfel von einem wildwachsenden Apfelbaum an der Felskante und biss hinein.

"Wie ich schon sagte..." entgegnete sie kühl. "Die Gupten sind eine ausgestorbene Spezies..." "Blimey..." Rick fand den Schluß etwas düster. "Das hat Captain Picard bestimmt nicht gefallen...."

Als Fanfiktion war die Story durchaus akzeptabel und würde online bestimmt relativ gut ankommen. Popularität 7 von 10 Punkten. Naja, ein bißchen zuviele Fremdwörter und Babelkram vielleicht. Wobei man für die größere Zielgruppe noch einen erotischen Schluß hinzufügen sollte, bei dem der Captain anschließend Commander Riker und Mr. Data mit in sein Quartier nimmt, um sie in die Geheimnisse der Liebe einzuweihen.

Rick schauderte kurz über seine eigenen Gedanken. Er war wirklich zuviel im Internet unterwegs.

"Kannst du mit dem Trek-Gebabbel einen Gang runterschalten. Mein Fehler. Ich und meine große Klappe..." murrte Seli und verpasste Rick eine Kopfnuß. "Die Sache ist ernst. Wer immer ein Guptenfeld verwenden kann, ist zumindest auf einem technischen Level, der für euren Planeten eine echte Gefahr darstellt."

Rick überlegte für seine Antwort kurz, um irgendwelche fiktiven Bösewichter aus dem Weltraum zu finden, die nichts mit Star Trek zu tun hatten.

Klickend schaltete sich das Teleskop ab, als die Zeit abgelaufen war. Vor lauter Gebabbel hatte Rick völlig vergessen, noch weiter durchzuschauen.

Aber es war ja nicht seine Mark gewesen. Überhaupt hatte der ganze Abstecher hierher nichts gebracht, außer...

Seli drehte den Kopf plötzlich zur Seite und spähte nach oben in den Hang. Dann sprintete sie los und rief kurz "Schnell. Komm mit. Sie sind dort..."

Nach einem atemlosen Sprint quer den Hang hinauf und mitten durch ein paar haklige und stechende Büsche und Hecken stolperte Rick tollpatschig auf eine flache Ebene, an der mehrere Pfade zusammenliefen. Er konnte gerade noch schlitternd bremsen und lehnte sich nach Luft schnappend an einen Baum.

Seli kniete bereits am Boden und betrachtete grimmig eine größere Menge an grauer Substanz, die in ungewöhnlicher Form auf dem Boden und im Gras ausgebreitet war. Es war Asche. Der Boden und das Gras in der Umgebung waren aber nur geringfügig angeschwärzt, so als ob die Hitze extrem konzentriert gewesen war.

"Was soll das sein?" fragte Rick und konnte den Grund für die ganze Rennerei und Aufregung nicht nachvollziehen.

"Das war einmal ein Mensch..." murmelte Seli und rührte mit den Fingern in dem grauen Staub. "Wir sind zu spät. Er ist in wenigen Sekundenbruchteilen verbrannt. Selbst seine Astralsubstanz ist schwer geschädigt und überall im Raum verteilt..." Sie deutete in verschiedene Ecken der Umgebung, in denen nichts zu sehen war. "Vielleicht wird er jetzt nie den Pfad aus der Welt finden und sein Licht sehen. Das ist eine völlige Auslöschung. Nicht akzeptabel..."

Rick betrachtete den Aschehaufen. Nun fiel ihm auch auf, was an der Form so ungewöhnlich war.

Die grauen Häufchen wirkten in ihrer Anordnung verteilt wie ein menschlicher Körper. Beine, Rumpf, Arme, Kopf. Wie lang ausgestreckt auf dem Boden und dann in Asche verwandelt. Aber das war natürlich Zufall und Einbildung.

"Da hat sich halt jemand ein Lagerfeuer gemacht..." zuckte er mit den Achseln.

Seli wühlte weiter in der Asche und zog ein Stückchen weißgrauer Substanz hervor. Es war so groß wie ein Kieselstein und zerbröselte in ihrer Hand noch weiter. Zwischen den gekohlten Rändern blitzte noch perlmuttfarbene Substanz hervor. Es war ein Knochenstück.

"Da hat sich halt jemand ein Hühnchen in seinem Lagerfeuer gebraten..." fügte Rick erklärend hinzu, und hoffte, daß Selis dunkle Fantasie dadurch beruhigt würde.

Die Hoffnung war aber vergebens.

Sie rieb das Knochenstück zwischen ihren schlanken Fingern und schloß die Augen.

"Es war ein alter Mann. Er wäre nächste Woche 75 Jahre alt geworden. Er hatte sich auf seinen Geburtstag gefreut, weil seine Tochter aus Australien zu Besuch gekommen wäre und die Enkel mitgebracht hätte. Er hatte in seiner eigenen kleinen Werkstatt im Keller zwei wunderbare rote Rennwagen aus Holz für die Enkel gezimmert. Er war sehr stolz gewesen. Er war auf den Berg gegangen, um früh am Morgen Brennholz zu sammeln. Und über das Alter und das Leben nachzudenken. Er war ein Stück weiter oben, als es kam. Es kam. Näher. Näher. Ein großes Krachen in den Büschen. Ein schreckliches Ding. Er rannte. Und rannte. Aber er war alt. Es war schneller. Es kam wie eine donnernde Lawine hinter ihm her. Schwarz. Klängen aus Metall krachten auf den Boden. Das violette Licht. Er fiel hin. Er wollte sich umdrehen. Er wollte es sehen..." Sie machte eine lange Pause und verzog das Gesicht wie von Schmerz getroffen. "Nichts mehr..."

Sie ließ das zersplitterte Knochenstück zurück in die Asche fallen, in die es geräuschlos eintauchte und versank.

"Gute Story. Schön dramatisch..." Rick deutete auf seine Armbanduhr. "Wenn ich einen Titel vorschlagen darf - Großes Requiem für Hühnerknochen."

Seli legte ihre rechte Hand auf die Asche und murmelte etwas. "Das ist alle Hilfe, die ich dir geben kann. Viel Glück und gute Reise..." fügte sie hinzu.

Rick verdrehte die Augen und trottete leise vor sich hin nörgelnd ein paar Schritte den Weg hinauf.

Er musste sich irgendwie ablenken, bevor ihm endgültig der Geduldsfaden riß und er Dinge sagen würde, die er gar nicht sagen wollte.

Am Boden waren seltsame Spuren zu sehen. Er kniete sich hin. Tiefe keilförmige Abdrücke im Erdreich. Vielleicht von den Gehstöcken einer Wandergruppe?

Tiefe Schleifspuren am hartgepressten Sand und auf Steinen, als hätte jemand ein großes Gewicht darüber gezogen.

In einer trockenen Wasserrinne direkt daneben waren Büsche und Pflanzen geplättet und mitsamt den Wurzeln aus dem Boden gerissen. Als ob eine tonnenschwere Lawine vor Kurzem darüber hinweg gerauscht wäre. Hatte Seli nicht gerade etwas von einer Lawine fantasiert?

Ein seltsamer Geruch nach Chemie stieg auf und Rick beugte sich ein wenig in die Rinne und brach einen der zerfetzten Äste ab.

Schmierige Fäden aus einer Art von schwarzem Öl trieften von dem Zweig nach unten. Auch das Gras in der Rinne schien von einer Schmier- und Schleimspur bedeckt zu sein, als wäre eine Schnecke quer durch eine Ölpest gekrochen.

"Bläh..." sagte Rick und warf den Zweig weg. "Wer immer das wilde Feuerchen gemacht hat, war ein Umweltferkel. Zuerst seinen Dreck in die Gegend schmeißen und dann auch noch frech am Tatort Mittagessen kochen. Das haben wir gern. Ich hoffe, sie schnappen ihn..." Seli putzte sich die Hände an ihrer Kleidung ab und verschmierte ein wenig Asche. Rick schüttelte den Kopf. So wird das nix mit der Eleganz.

"Können wir jetzt weiter?" fragte er, und versuchte dabei, so freundlich wie nur möglich zu klingen.

Seli hatte wieder eine ihrer weiblichen Stimmungsschwankungen durchlaufen und war von Melancholie zu einer beinahe grimmigen Überzeugung gewechselt.

"Hier entlang..." deutete sie in die Richtung der Schleifspuren. "Es ist dort oben. Es wird bezahlen..."

Sie waren etwa Hundert Meter bergauf gesprintet, als ein lautes Krachen und Bersten von Holz aus den Büschen links des Weges zu hören war.

Vielleicht eine Rote schlecht gelaunter Wildschweine? Rick war mal so einem Haufen Schwarzkittel im Wald begegnet, und die waren sehr stinkig gewesen. Sowohl vom Temperament, als auch vom Geruch her. Er hoffte also, solchen Begegnungen und dem damit verbundenen Weglaufen entgehen zu können.

Das laute Schleifen und Splintern kam immer näher und nun konnte Rick auch Bewegung im Unterholz ausmachen. Ein Baum neigte sich zur Seite und fiel um.

Fiel um? Woah. Das waren aber große Wildschweine. Sehr große Wildschweine. Wo war Obelix, wenn man ihn brauchte?

"Ich glaube, wir sollten besser..." begann Rick einen Satz und deutete in Fluchtrichtung nach hin.

Weiter kam er nicht, denn plötzlich explodierte die ganze Heckenzeile vor ihm in einem Regen aus zerfetzten Ästen und Blättern.

Ein großes schwarzes Etwas wuchtete sich nach oben und blieb für einen Moment sitzen. Dann begann es, langsam näher zu kriechen.

Und Rick rieb sich verwundert die Augen.

Die Kreatur, die direkt vor ihnen auf dem Weg saß, war das bizarrste Ding, daß Rick je gesehen hatte.

Es war eine Maschine in etwa der Größe eines Kleinbusses. Es war eine Maschine, die aussah wie eine Art von groteskem Insekt. Wie eine riesengroße Zecke.

Ein dicker schwarzer Hinterleib, der lebendig zu pulsieren schien. Acht dünne metallische Beine mit scharfen Klauen, die viel zu klein für den massigen Körper wirkten. Insektoide Augen aus Metall. Greifende und schnappende Zangen und Kiefer. Alles geprägt von einer für das Auge höchst ungewohnten Asymetrie.

Als ob H.R. Giger und Jules Verne und ein paar durchgeknallte Entomologen zusammen eine wilde Party in einer Roboterfabrik veranstaltet hatten, und jeder das bauen und konstruierten durfte, was ihm gerade durch seine Fantasie gewandert war. Oder seine Alpträume.

Am Ende war dann alles zusammengeworfen und zu einem einzigen Wesen verschweißt worden. Eine Mischung aus moderner Kybernetik und viktorianischer Dampfmaschine, verziert mit öligem Dreck und Unreinheit.

Und dieses insektoide Wesen aus Flickwerk saß nun direkt vor ihnen und bewegte sich träge, aber zielbewußt in ihre Richtung.

Das ganze Ding war tiefschwarz. Und obwohl es vollständig aus Metall bestand, wirkte es fast organisch.

Was vermutlich durch den feuchten Glanz entstand, der wie eine dicke und triefende Schmierschicht aus stinkendem Öl auf dem ganzen Körper verteilt war. Bunte Schlieren glänzten in allen Farben des Spektrums im Sonnenlicht, als sie über das schwarze Metall floßen und zu Boden tropften.

Ein elektronisches Klopfen wie ein durch Hochspannung gefilterter Herzschlag wurde hörbar. Wie ein Herz in einem überlasteten Transformator.

Es wirkte wie das Geräusch, daß sie vorhin über die Landschaft schweben gehört hatten. Mit jedem Pochen flackerte das violette Licht, daß aus allen offenen Spalten und Scharnieren des Wesens glimmte, kurz heller auf und verblasste wieder. Rythmisch. Als ob ein Feuer aus jenem fremdartigen Licht in einem Kessel tief drin in dem Wesen brannte. Wie eine archaische Dampfmaschine, nur kälter und künstlicher. Synthetische Anima aus violetter Glut.

Die maschinelle Zecke war nun auf wenige Meter herangekommen und blieb schnaufend und ächzend stehen.

Bläulicher Rauch spieh zischend aus Druckventilen, gefolgt von pneumatischen Geräuschen und dem Klicken und Surren von Zahnrädern.

Das Ding öffnete klackend die metallenen Irisblenden zweier Augen oder Scanner an der Frontseite. Grelles violettes Licht strömte in Schlierenform heraus.

Beide Augen saßen auf zueinander versetzter Höhe, eines so groß wie eine Handfläche, das andere so groß wie eine alte Langspielplatte. Augen aus Metall. Wo hatte Rick diese Worte heute schon einmal gehört?

Der Hinterleib pulsierte an biegsamen Scharnieren und presste noch mehr dunkles Öl heraus, daß an der Seite heruntertriefte.

Die Krallen und Zangen an der Frontseite schnappten leer in der Luft, und für einen Moment legte das Wesen den massigen Kopf schief, so daß es beinahe niedlich in seiner grotesken Erscheinung wirkte. Es schien nachzudenken und Rick und Seli kontemplativ zu betrachten.

"Was zum Geier ist das?" fragte Rick und versuchte, ruhig zu bleiben. Er blickte auf Seli, die zwar eine grimmige Miene zog, ansonsten aber völlig ruhig war.

Sollte sie nicht laut schreien und sich hilfeschend an seinen Hals werfen, damit er sie beschützen konnte. Beschützen vor...was?

Es mußte doch eine logische Erklärung für all das geben. Er blickte sich um und suchte die Kameralente und Scheinwerfer, die ganz bestimmt anwesend waren. Anwesend sein mußten. Solche Dinger liefen nicht in der Realität herum, ohne daß irgendwo ein dazu passendes Filmteam existierte. Versteckte Kamera. Haha.

Die Zweifel gingen jedoch nicht weg und jede weitere Sekunde, die Rick das komplexe Ding betrachtete, überzeugte ihn mehr, daß das real war.

Besucher aus dem Weltraum. Öltriiefende Robo-Zecken aus einem UFO. Das war nun wirklich ungesund.

"Das ist ja ekliger, als bei den Borg hinterm Sofa. Was ist das?" wiederholte er. Er schien aus Selis befremdlicher Gemütsruhe herauslesen zu wollen, daß sie mit solchem Kram vertraut war und Rat wusste. Woher und warum?

"Morgresch..." zischte sie und spie das Wort aus wie etwas mit bitterem Nachgeschmack.

"Ich hätte es wissen müssen..."

Das Wesen kam noch ein paar auf dem Schotterboden hell knirschende Schritte seiner Metallbeine näher und die künstlichen Augen wurden noch heller. Weitere Klappen und Sensoren öffneten sich und schienen Informationen zu sammeln. Eine Art 3D-Messgatter mit seltsamen Symbolen erschien als Hologram in der Luft.

"Okay..." flüsterte Rick. "Lass uns einfach abhauen. Der scheppernde Kerl sieht langsam aus. Wenn ich sage lauf, dann lauf..."

"Schlechte Idee..." Seli schüttelte den Kopf. "Erinner dich an die Asche. Der alte Mann. Der wollte auch davonrennen..."

Rick schluckte. Er hatte die fantastische Story über die Asche als menschlichen Überrest wieder auf ihre schräge Fantasie geschoben. Sollte es wahr sein?

Das Ding, das Seli als Morgresch bezeichnet hatte, schnatterte in einem grellen Ton. Wie ein hyperaktives Computermodem aus den 90ern.

"Was tut es?" fragte Rick.

"Es überlegt, was es als Nächstes mit uns anfangen soll. Wer von uns beiden seine ungeteilte Aufmerksamkeit mehr verdient..."

"Du meinst, es überlegt wer von uns der Anführer ist und wem es huldigen soll? So eine Höfliche-Antwort-Ja-Nein-Sache?"

"Nope. Es überlegt, ob es den menschlichen Störfaktor mit einer simplen Einäscherung oder mit einer kurzen Autopsie beenden soll..."

"Oh..." Rick hatte sowas schon befürchtet. Wenn es Dicke kam, dann gleich richtig.

"Aber du hast recht. Es wägt auch ab, wer von uns der Anführer ist. Seine Denkstruktur ist rein hierarchisch und mit engem Horizont. Der Anführer wäre in jedem Fall interessanter für eine postmortale Analyse..."

"Dann sollten wir es ihm besser nicht sagen..." Rick sah sich in persönlicher Gefahr.

"Jawohl, mein Kapitän und Pfadfinder..." Seli grinste und salutierte andeutungsweise in seine Richtung.

Mit einem grellen Kreischen verschob sich die gesamte Aufmerksamkeit der Kreatur nun vollständig auf Rick. Die Augen flammten gleißend auf, und einer der vorderen Krallenfüße deutete mit einer scheinbar triumphierenden Geste auf das gewählte Ziel.

"Whooopsie..." sagte Seli. "Ich glaube, es mag deinen Kopf..."

Sie trat einige Schritte von ihm weg zur Seite und bugsierte sich zwischen das Ding und Rick.

"Soll ich mich jetzt geschmeichelt..." begann Rick einen Satz, den er nicht mehr beenden konnte.

Innerhalb von wenigen Sekundenbruchteilen passierten etliche neue Dinge auf einmal. Ein Gewitter aus Eindrücken und Geräuschen brach über die Sinne herein.

Die unteren Kieferzangen des Wesens sprangen auseinander. Etwas glänzte hell in der Sonne und schoß wie ein Hochdruckprojektil daraus hervor.

Ein lautes Surren und ein Knall hallten durch die Luft. Rick hatte nur noch den Eindruck, daß etwas unglaublich Schnelles und sehr Tödliches auf ihn zuraste.

Das war das Ende. Er kniff die Augen zusammen und wartete. Aber nichts geschah. Eine schreckliche Stille lag plötzlich über der Szenerie.

Als er die Augen vorsichtig wieder öffnete, bot sich ihm ein seltsames Bild.

Die Kreatur hatte mit einer funkensprühenden elektromagnetischen Entladung blitzschnell eine Art von fliegendem Kreissägeblatt mit Überschall aus seinen Kieferzangen geschleudert. Schneller als jede Pistolenkugel. Glänzend in der Sonne. Messerscharf und rotierend. Und genau auf Ricks Hals abgezielt. Zu präzise für jeden Gedanken an Rettung. Autopsie mittels Killerfrisbees.

Nur seltsamerweise hatte die unaufhaltsame Waffe ihr Ziel nicht erreicht. Sie hing bewegungslos elektrisch surrend mitten in der Luft und Rick musste zweimal hinsehen, um den Grund erfassen zu können. Er blinzelte ungläubig.

Seli hatte das scheibenförmige Projektil in einer ebenso unglaublich blitzschnellen Reaktion mitten aus der Luft abgefangen und hielt es nun zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand festgeklemmt.

"Hey. Mach das mal mit einem physischen Nervensystem, daß durch eure Lichtgeschwindigkeit begrenzt ist..." grinste Seli. "Gar nicht so einfach. Ich bin gut, eh?" Rick konnte nur wortlos nicken und fiel dann kreidebleich nach hinten um. Alles drehte sich.

"Und jetzt zu uns..." wandte sich Seli wieder an das Maschinenwesen. Morgesch. Die Fröhlichkeit war aus ihrer Stimme gewichen.

Die Kreatur schien erneut angreifen zu wollen, als hätte sie einen Irrtum überwunden und den wahren Feind gerade eben erst erkannt, kam aber plötzlich nicht gegen eine große unsichtbare Kraft an, die sie nun metallisch knirschend und krachend zu Boden drückte. Als ob eine große Hand aus purer Gravitation auf ihr lag.

Es protestierte mit einem schrillen Kreischen, aus dem all sein kaltes, binäres Unverständnis für diese neue Situation hervorzubrechen schien.

Der kalte Zorn einer logischen Maschine, die gerade eine unlogische Situation zu verarbeiten hatte. Total Metal Breakdown.

Seli beugte sich nach unten und hielt ihr Gesicht ganz nah an die metallischen Zangen, die öltriefend in die Luft schnappten. Sie strich sich die Haare aus den Augen.

"Ich habe eine Botschaft für deine Meister..." flüsterte sie verschwörerisch. "Sag ihnen, daß wir uns kennen. Schon eine ganze Weile kennen. Sag ihnen..."

Rick konnte den Rest nicht verstehen, aber es waren fremdartige und nichtirdische Worte, die das Wesen in einen Zustand höchster Agitation zu versetzen schienen.

Das elektronische Kreischen und binäre Pfeifen wurde noch lauter, und es schien fast so, als wollte das Wesen trotz seiner hilflos immobilisierten Motorik und Position wild um sich schlagen. Angreifen? Oder in größter Panik fliehen?

"Hast du die Botschaft übermittelt? Gut..." nickte Seli lächelnd und ging ein paar Schritte zurück. Sie drehte dem Wesen den Rücken zu.

Dieses schien plötzlich von seiner Erdschwere erlöst und sprang wie von einer mächtigen Feder hochkatapultiert vom Boden auf. Es versuchte mit seinen messerscharfen Vorderbeinen nach ihr zu schlagen oder sich einfach nur mit all seinem tonnenschweren Gewicht auf sie zu werfen.

Seli drehte sich um, holte nur leicht aus und schleuderte das Kreissägeblatt in ihrer Hand beiläufig wie einen Frisbee zurück auf die Maschine.

Innerhalb von Sekundenbruchteilen zog die fliegende Scheibe eine enorme Beschleunigung aus dem Nichts. Eine Druckwelle stieb davon.

Das Sägeblatt durchschlug panzerbrechend mit extremer Wucht und hoher Geschwindigkeit den Kopf des Wesens, pflügte krachend durch den gesamten Körper und trat mit einer Wolke aus Funken und öligem Schleim an der Rückseite wieder aus.

Es bohrte sich irgendwo im Hintergrund noch quer durch einen Baum, der knirschend zur Seite kippte.

Das Wesen hatte ein klaffendes Loch im Körper. Das violette Licht in seinem Herzen verlosch und Flammen schlugen aus den Höhlungen, die rasch auf die ölige Schicht auf der Außenhaut übergriffen. Die Beine knickten ein und die Maschine kippte mit einem metallischen Dröhnen und Ächzen um. Sie fiel in sich zusammen.

Mehr Funken und britzelnde Kriechströme und Entladungen stieben auf, als das letzte Licht in den Augen verlosch.

Das violette Glühen floß wie eine Art von neonfarbener Flüssigkeit aus allen Ritzen und Nischen und versickerte im Boden.

Dann begann das Ding lichterloh auszubrennen und schwarzer, stinkender Qualm stieg in einer dicken Blumenkohlwolke hoch in den blauen Himmel.

Rick rappelte sich auf und starrte ungläubig auf das apokalyptische Szenario.

"Wie...wie...zum..." stammelte er.

"Fräulein Kumotos kleiner Selbstverteidungskurs für Mädchen..." erklärte Seli. "Und die Karate-Kid-Filme. Da kann man wirklich viel lernen..."

## **Kapitel IV - Theophanie**

Rick saß noch immer kreidebleich im Gras neben dem ganzen Chaos und zitterte leicht. Er wußte sehr wohl, das er gerade kein besonders heroisches Bild abgab, aber für den Moment störte ihn das wenig. Sein gesamtes Weltbild war soeben in Scherben gefallen.

Er hatte Selis techno-esoterisches Gebrabbel für irgendwelche Fantasiegebilde aus ihrer schrägen Gedankenwelt gehalten.

Er hatte nie erwartet, tatsächlich auf etwas zu stoßen, daß direkt aus einem überdrehten SciFi-B-Movie zu stammen schien. Aber dieses Ding hier war real, wie ihm nicht nur seine Augen verrieten, sondern auch der beissende Geruch in seiner Nase, der Geschmack nach Asche auf den Lippen und das Wärmegefühl, daß das munter vor sich hin brutzelnde Feuer abstrahlte. Mit leichter Sorge bemerkte er auch, daß das Feuer langsam in Richtung von Gras und Büschen zu lecken begann.

Welche der anderen Seltsamkeiten dieses Tages würden sich noch als wahr herausstellen?

Seli war dazu übergegangen, die Metallreste in der Glut mit geradezu fröhlichem Überschwang mit ihren Turnschuhen zu treten. Der Qualm und die aufsteigende Hitze schienen sie nicht zu stören.

"Was genau war das?" sagte Rick, und fühlte sich, als ob diese Frage langsam klang, als wäre die Nadel auf seiner Schallplatte hängengeblieben.

"Eine Morgesch-Drohne..." erklärte Seli und hörte mit der sinnbefreiten Treterei auf. Sie kam einige Schritte zu ihm herüber und sah ihn nachdenklich an. "Kein schöner Anblick, eh? Ist das ein Erlebnis, daß du als Erinnerung behalten möchtest?"

"Als Erfahrung in jedem Fall..." erwiderte Rick, der die Frage auf einmal seltsam ernst nahm.

"Wie sonst sollte ich in Zukunft wissen, daß man solchen Dingen besser aus dem Weg geht? Nein. Wie sonst sollte ich wissen, daß solche Dinger überhaupt existieren, um ihnen dann aus dem Weg zu gehen?"

"Gutes Argument..." Seli nickte anerkennend und setzte sich neben Rick in das Gras. Sie reichte ihm einen Keks aus ihrem Schulrucksack.

"So sei es denn. Ich glaube, du brauchst ein wenig mehr Information darüber, was hier gerade vor sich geht. Interessiert? Überleg es dir gut, es könnte dir den Vormittag versauen und deine ganze materialistische Weltansicht umkrepeln. Ein Blick in eines deiner geschätzten Bücher über all eure Wissenschaft und Kosmologie wird vielleicht nie mehr so sein, wie früher.

Trotzdem einverstanden?"

Rick nickte ohne Zögern. Er wollte schon immer wissen und verstehen. Es musste doch eine logische Erklärung geben.

Seli setzte eine dramatische Pause und begann dann zu erklären.

"Die Morgresch sind eine körperlose Spezies von einem anderen Planeten. Oh, beachte den brutzelnden Metallklops gar nicht weiter. Die Maschinen sind nur ein Gefäß. Die Morgresch waren einst eine biologische Spezies, haben sich aber durch einen künstlichen Evolutionssprung von ihren körperlichen Fesseln befreit. Sie existieren nun in Form von Nanopartikeln, die alle Informationen ihrer Gedanken und ihrer Seelen tragen. Einige Petabyte auf geringstem Raum, aber kaum Individualität. Eine Art von hive mind. Die Nanopartikel existieren in einer speziellen Form von plasmatischer Energie, die sie nicht nur als Kraftfeld schützt, sondern auch Informationen zwischen den Partikeln überträgt. Wenn du die quantenoptisch kodierten Partikel als Synapsen betrachtest, ist das flüssige Plasma vergleichbar mit biologischen Nervenbahnen..."

Sie warf einen Seitenblick auf den eher irritiert vor sich hin nickenden Rick und stellte fest, daß sie wenig dazu beitrug, seine Verwirrung zu beheben. Sie fuhr fort.

"Mit anderen Worten: die Morgresch sind das violette Licht, das sich in den Herzen ihrer Maschinen befindet und deren Mechanik als Anima durchdringt..."

"Aber wie kann so etwas geschehen? Wie werden Lebewesen zu...sowas?" Rick rümpfte die Nase.

Das war ein so exotisches Konzept zum Leben von ganz weit außerhalb, daß man es bei Star Trek bestimmt nicht verwenden würde. Schließlich sahen Aliens dort fast immer aus wie gewöhnliche Menschen, nur mit ein paar angeklebten Höckern oder Fühlern auf dem Kopf. Er hatte stets vermutet, daß das nicht nur 1960er Budgetgründe bei der Produktion hatte, sondern auch irgendwie im amerikanischen Denken verhaftet war.

Schließlich hatte doch ein menschlich aussehender Gott alle Wesen im Universum mehr oder weniger nach seinem Bilde geschaffen. Wie in Amerika, so auch in den fernsten Winkeln des Kosmos.

Die menschliche Form als Zentrum eines universellen Weltbildes in der Popkultur der Menschen.

"Kaum mehr jemand weiß, wie die Morgresch einstmals aussahen, als sie noch physische Wesen waren...." fuhr Seli fort.

"Es ist eine Geschichte aus ferner Vergangenheit, verloren in Kriegen, die sich über ganze Galaxien spannten..." Eine beinahe wehmütige Erinnerung schien sich in ihre Gedanken zu mischen. "Aber sie waren einst wunderschöne Wesen. Elegant. Weise. Von einer evolutionär brillanten Verbindung zwischen transparenten Körpern und der feinstofflichen Welt. Verbunden mit allem und hungrig nach Wissen. Und anders als die Gupten waren die Morgresch weiter im Einklang mit ihren höheren Wurzeln und Autoritäten. Sie hatten ihren Platz akzeptiert. Zumindest für eine Weile..."

Sie begann mit einem dünnen Ast seltsame Muster aus feinen Symbolen in den sandigen Boden zu zeichnen. Eine fremde Schrift.

"Der Trauergesang von Luumaariin..." Seli deutete auf die Schrift. "Zumindest die erste Zeile. Der ganze Sand der Erde würde nicht für alle Worte ausreichen. Das Lied erzählt vom Sturz der Morgresch in den Abgrund. In ihrem Streben nach Wissen gaben sie ihre Körper auf und verwandelten sich durch Technologie in eben jene violette Masse aus mnemotischem Plasma. Es bedeckte ihren ganzen Planeten, der wie ein violettes Juwel im All funkelte, erleuchtet vom Licht der puren Gedanken. Auf dem Ozean trieben biologische Zellberge wie schwimmende Inseln, die als Nervenknotten und Anker zur physischen Welt dienten.

Und für Jahrtausende war es gut, und selbst wir blickten mit Zufriedenheit und sogar Verwunderung über das Potential junger Wesen auf sie. Wir waren überrascht, und das kam selten genug vor..."

Sie verwischte die Worte im Sand wieder mit der flachen Hand und ließ diesen wie graue Asche zwischen den Finger verrinnen.

"Dann kam der Abgrund zu den Morgresch. Ihr Menschen habt die Konzepte von Gut und Böse, in anderen Welten spricht man vom Licht und dem Abgrund. Das sind nur grobe Übersetzungen in eure bedeutungsarme Sprache. In den meisten Sprachen hätten die Begriffe weit mehr Nuancen und Informationsgehalt, aber für euch kann ich es nicht in Worte fassen. Die Morgresch fingen an, sich düsteren Gedanken hinzugeben. Und düstere Gedanken locken düstere Dinge aus vergessenen Universen an. Wie auch immer, die Morgresch begannen nach ihrem Fall mit einer Invasion anderer Welten. Sie wollten sich überall ausbreiten, überall Informationen sammeln. Es wurde ihnen von höherer Autorität untersagt, biologische Wesen zu besetzen, also konstruierten sie aus den Rohstoffen ihrer Welt und aller eroberten Welten gewaltige Fabriken, die ihre Maschinen bauen. Maschinen, die dann als Gefäße für ihre Herzen aus Plasma dienen. Maschinen, die für sie Welten erobern und umwandeln..."

"Umwandeln? In was?" unterbrach Rick, der sich ziemlich sicher war, daß er die Antwort nicht hören wollte. "Doch bestimmt nicht in ein Paradies, oder?"

"Paradies ist ein subjektiver Begriff. Genau wie Himmel und Hölle..." entgegnete Seli. "Das Endresultat sind jedenfalls biologisch sterilisierte Planeten, auf denen nur tote und verbrannte Dinge zwischen maschinell errichteten Maschinenfabriken in einen verdunkelten Himmel ragen. Natürlich werden auch die Ozeane jener Planeten in große Datenträger verwandelt und mit violetter Speicherplasma gefüllt. Das Paradies der Morgresch. Ich fürchte, das ist das Schicksal eurer blauen Erde. Und zwar schon in sehr kurzer Zeit..."

Für einige lange Sekunden hing Schweigen über der Welt. Nur das leise Knistern des Feuers und das Ächzen und Knacken von heißem Metall waren zu hören.

"Was können wir tun?" fragte Rick tonlos.

"Tun?" Seli schüttelte den Kopf. "Tun könnt ihr Menschen da überhaupt nichts. Wie gesagt, der ganze Berg und der Umkreis sind menschenleer. Man hört nicht einmal die Kirchenglocken aus dem Dorf. Würdest du nicht erwarten, daß bei diesem Spektakel hier..." Sie deutete auf die langsam spärlicher werdende schwarze Qualmwolke, die sich inzwischen hoch am Himmel verteilte. "...schon längst jemand hätte bemerken müssen, daß etwas nicht stimmt. Ich denke, daß der ganze Berg bereits durch ein Kraftfeld abgeriegelt ist und die Vorbereitungen für die Invasion auf Hochtouren laufen. Wir beide sind vermutlich nur hier, weil wir über Xanadu angekommen sind. Für alle anderen Menschen und irdischen Dinge ist der Berg unerreichbar geworden. Wahrscheinlich ist die unterirdische Basis voll aktiv und ausgebaut. Zehntausende ihrer Maschinen in allen Arten und Größen warten auf das Ausschwärmen. Und damit meine ich keine winzig kleinen Drohnen wie unseren Freund hier..."

"Aber die Amerikaner haben doch bestimmt irgendwelche Geheimwaffen gegen sowas..."

Rick griff nach medienkonformen Strohhalmen. "Ich meine, mit all der Supertechnologie von den UFO-Abstürzen in Area 51. Roswell-Kram. Strahlenwaffen oder Lasersatelliten oder sowas..."

"Ja. Sie könnten die Morgresch mit Wetterballonen bewerfen. Oder mit Szenen aus schlechten Filmen bombardieren..." schmunzelte Seli und salutierte zackig militärisch. "Yessir. Mr. President, Sir..."

Sie wurde aber gleich darauf wieder ernst. "Ihr habt nichts, absolut nichts, was ihr gegen sie einsetzen könnt. Ihr müsst verstehen, daß ihr einer Spezies über eine solche evolutionäre Kluft hinweg nichts entgegensetzen könnt. Da hilft kein Patriotismus, keine dicken Waffen, kein Militärgelände und leider auch keine kitschige power of love. Es gibt hier nur eine Sache, die euch helfen könnte, und das bin ich..."

Rick blickte sie skeptisch an. Mit all ihren seltsamen Stimmungsschwankungen und wilden Geschichten. Weibliche Hormone in der Pubertät.

Warum hörte er ihr überhaupt zu? Warum glaubte er ihr auch nur ein Wort, von dem, was sie in den letzten Minuten so erzählt hatte. Das klang alles nach schlecht geschriebener SciFi für umsonst aus dem Internet.

Zugegeben. Er hatte einige seltsame Dinge gesehen und sie hatte einige schier unglaubliche Dinge getan. Zumindest schien es so.

Aber so langsam küsste Seli wieder der totale Größenwahn und die Kohärenz wich immer mehr aus der Story.

Irgendwo in seinem Hinterkopf nagte etwas, daß ihm sagte, daß sie absolut recht hatte und die Wahrheit sprach. Aber er wollte nicht glauben. Es musste einen Ausweg aus dem Alptraum geben. Er wollte einfach nur weiter zur Schule und dort in der vierten Stunde seine Mathearbeit schreiben. Jawohl.

Vielleicht gab es eine logischere Erklärung und er vergeudete hier nur seine Zeit, während er ihren Fantasiespielchen aus einer privaten Zauberwelt zuhörte. Und der beste Weg, eine Fiktion als solche zu entlarven, war es, die zahlreichen Plotlöcher und Ungereimtheiten zu finden und den Erzähler damit zu konfrontieren.

"Da ist etwas, daß ich nicht verstehe." sagte er. "Du behauptest, diese Aliens haben bereits eine voll ausgebaute Basis mit Zehntausenden von ihren komischen Käfern hier unter dem Berg. Wie kann das sein? Wenn ich das alles richtig verstehe, dann sind sie doch gerade erst letzte Nacht mit den Meteoriten angekommen. Das ist doch erst ein paar Stunden her. Und es waren alles nur Sternschnuppen und vielleicht ein größerer Brocken, aber bestimmt keine Armada von Raumschiffen..."

"Nein. So einfach ist das nicht. Die Morgresch sind schon lange hier. Vergraben und in Stasis. Vermutlich sank ihr Schiff vor einer ganzen Weile auf den Grund eines Ozeans und wurde dann von Korallen überwuchert. Die tödliche Maschinerie versank in Schlaf, und das Leben hat die inhärente Eigenschaft, solche Dinge vergraben zu wollen. Die Korallen wuchsen höher und höher und bildeten ein gewaltiges Riff, zwischen dessen bunten Farben sich schillernde Fische tummelten. Aber kein Riff und kein Ozean bestehen für die Ewigkeit..." Sie nickte mit dem Kopf in Richtung der Kalksteinabbrüche und Felsen, die den grasigen Gipfelgrat des Berges säumten.

"Was letzte Nacht mit den Meteoriten kam, war ein Weckruf. Ein wichtiges Element zum Start der Invasion. Die biologischen Zellknoten womöglich, die den Gefäßen einen Anker zur physischen Welt geben. Die Morgresch sind geduldig, aber wenn der finale Plan einmal angelaufen ist, geht alles sehr effizient voran..."

"Aber..." begann Rick einen erneuten Anlauf, ein paar kritische und rationale Worte in ihren Redeschwall zu quetschen.

"Aber du hast recht..." Seli sprang aus der Hocke auf und runzelte die Stirn. "Es gibt zuviele Ungereimtheiten in der Sache. Wenn sie im Berg vergraben sind, warum sind sie mir bisher nicht aufgefallen? Warum ist mir sowenig Information zugänglich? Warum bist du hier? Warum bin ich hier? Warum verwenden sie ein Guptenfeld? Wussten sie, das ich hier bin? Woher? Und falls ja, warum trauen sie sich überhaupt her? Warum jetzt?"

Warum warten sie nicht einfach noch ganz kurz für 70 oder 80 eurer Jahre, bis ich diesen Körper und diesen Planeten wieder verlassen habe? Dann wären Emotionen für die Menschen vielleicht nur noch ein fernes Echo für mich. Stattdessen beleidigen sie mich heute mit einem Guptenfeld und trampeln frech in meinem Vorgarten herum..."

Sie begann sinnierend auf und ab zu laufen und schien aus dem Nichts heraus ein Streitgespräch mit sich selbst zu führen.

"Aus der Sache raushalten? Kleinkram von lokaler Bedeutung? Pustekuchen. Bananenbrei. Hey, ich habe gerade erst frische Gurken und Tomaten hinter dem Haus gepflanzt. Das gibt einen leckeren Salat. Selbst geerntet und gemacht. Mit diesen Händen. Hört mal zu, Morgesch, ihr könnt mir doch nicht einfach meine Salaternte ruinieren. Und nebenbei 7 Milliarden Menschen den Tag. Da bin ich aber echt sauer..."

Rick rappelte sich mit leicht wackligen Beinen aus der Hocke auf. Was immer vor sich ging, er konnte es zumindest nicht hier aussitzen. Er brauchte Antworten.

"Wie ist das mit dir?" fragte er mit einem fordernden Unterton. "Wie passt du überhaupt in diese ganze Sache rein? Nehmen wir mal an, du erzählst hier wirklich die Wahrheit über eine Invasion von fiesen Aliens. Streichen wir einfach mal den ganzen größtenwahnsinnigen Quark und Fantasiekram raus. Wer bist du wirklich? Wer schickt dich? BND? CIA? NSA? Men in Black? Weltraumpolizei? Power Rangers?"

Seli tauchte abrupt wieder aus den Tiefen ihrer Selbstgesprächen auf und sah Rick intensiv an. Sie nickte sich selbst zu.

"Wenn du bisher mit geschlossenen Augen und Ohren durch diese Welt und diesen Tag gelaufen bist, dann ist es jetzt an der Zeit, aufzuwachen. Ich habe dir doch von den höheren Wesen erzählt. Von dem, was ihr Götter nennt. Ich bin eine Inkarnation eines solchen Wesens. Ich bin eine Göttin..."

Für einige lange Sekunden hing wieder totale Stille über der Landschaft. Selbst das Knistern des Feuers war verebbt.

"Oookay..." sagte Rick langsam. Ein leicht belustigtes Prusten entwich seinen Lippen, und er versuchte, das gerade aufgeschnappte Bekenntnis zu verarbeiten. "Und mit Göttin...meinst du da so eine von den Damen, die immer in der Zeitung in den Lack&Leder-Spalten inserieren?"

"Menschen..." Seli schnaufte und drehte die Augen zum Himmel. "Was ist das nur, Schwester? Man bietet ihnen eine kosmische Erfahrung gnostischer Theophanie an, und sie geben einem die dämlichste Antwort, die man sich nur vorstellen kann. Ehrlich, gäbe es bei galaktischen Zivilisationen eine Rangliste der dämlichsten Antworten, die Erde wäre bestimmt ganz vorne unter der ersten Million Plätze..."

"Okay. Okay. Okay..." Rick versuchte Ordnung in das Gespräch zu bringen. "Als ich sagte, wir sollten den größtenwahnsinnigen Quark rausnehmen, bezog sich das genau auf solche pubertären Apotheosen. Ich meine, Götter, das sind doch immer solche gutaussehenden Typen mit leuchtend weißen Togen. Weise Superkerle mit langem Rauschebart und sexy Damen mit dicken...öhm..." Er gestikuliert mit beiden Händen vor dem Oberkörper herum.

"Interessant..." lächelte Seli nachsichtig. "In deinem theologischen Weltbild misst sich die Göttlichkeit und Weisheit eines höheren Wesens also entweder an der Länge des Rauschebarts oder an der Größe der Brüste. Kulturen treiben seltsame Blüten..."

"Das habe ich nicht gemeint. Ich meinte, daß Götter doch irgendwie beeindruckende Figuren sein müssen. Die kaufen keine Klamotten im Second-Hand-Shop."

Seli rieb sich die Augen in einer Geste leichter Ermüdung. "Ihr Menschen seht die Dinge nur an der Oberfläche. Das ist euer Problem. Ihr seid den archaischen Formen und Symbolen noch nicht entwachsen. Darum braucht ihr auch solche Konstrukte wie den langbärtigen Herrn, den strafenden Gott, den Geber der Gesetze und Richter über die Ungerechten aus den Zeiten eurer Frühgeschichte. Ein göttliches Wesen ist kein verklärtes Abbild eines patriarchalischen, irdischen Königs aus der Bronzezeit. Es ist auch keine vollbusige Urmutter, an der ihre eure sexuellen Fantasien ausformulieren könnt. Irgendwann werdet ihr größer werden und erkennen, daß göttliche Wesen in anderen Kategorien und Zeitbegriffen existieren. Viele Zivilisationen sind vor euch den selben Weg gegangen, ihr seid also in großer Gesellschaft..."

"Na gut..." Rick wollte sich nicht zufrieden geben. Großes Gebrabbel und viele Worte waren kein Beweis.

Sie waren eher ein Herumschleichen um den heißen Brei und würden irgendwann unvermeidbar in der fadenscheinigen Ausrede münden, daß man bestimmte Dinge einfach nicht erklären kann, sondern glauben muß. Nicht gut genug. Nicht heute.

"Wenn du ein mächtiger Gott bist, dann tu mal etwas Göttliches. Zeig mir deine phänomenalen, vollkosmischen Kräfte. Schmeiß die außerirdischen Arschlöcher von unserem Planeten wieder runter. Mit Sturm und Blitz. Hagel und Schwefel. Feuersäulen und Erdspalten. Lass den ganzen Berg im Boden versinken." Er machte eine große Geste, als könnte er selbst die Welt mit seinen Worten und Händen erschüttern und aus den Angeln heben.

"Verlockend. Aber zu gefährlich..." Seli winkte ab. "Ich habe dir gesagt, daß sie ein Guptenfeld über ihre Basis gelegt haben. Ich kann dort nicht eingreifen oder sehen, was dahinter vor sich geht. Es sind zuviele Fragen offen. Sicher, ich könnte alles gegen das Feld werfen, was ich in diesem Gefäß aufbringen kann. Ich könnte natürlich auch richtig stinkig werden und aus dem Gefäß heraustreten. Aber am Ende wäre dann vielleicht so oder so nichts mehr von eurem Planeten übrig. Nein, wir müssen in das Feld eindringen, und sehen, was dort vor sich geht. Dann schalten wir es ab und dann sehen wir weiter..."

Sie streckte ihm die Hand entgegen. "Ich kann deine Hilfe gebrauchen. Aus irgendeinem Grund scheint die Aufgabe für uns beide vorgesehen zu sein. Ärgerliche Sache, ich weiß. Ein Schachspiel mit uns als Figuren. Aber im Moment spielen wir einfach mal mit. Bist du dabei?"

Rick starrte die ausgestreckte Hand an und rührte sich nicht. Es war eine fremde Hand. Eine bloße und kühle Kontur. Er kannte die Person nicht, die sie ihm hinstreckte. Und jedes Mal, wenn er glaubte, sie ein klein wenig zu kennen, zerflatterte die Hoffnung in der nächsten Seltsamkeit.

Lange Sekunden verstrichen. "Tut mir leid..." sagte er schließlich, und drehte sich in die andere Richtung.

Er verschränkte die Hände vor der Brust. "Ich kann nicht glauben, was du da alles erzählst. Ich will doch nur in die Schule und die Arbeit schreiben..."

"Wenn es das ist, was du wirklich möchtest..." sagte Seli nachdenklich. "Dann können wir in einem Wimpernschlag vor dem Klassenzimmer stehen. Das normale Abschirmfeld um den Berg ist kein Hindernis für mich. Du kannst deinen Test also gerne mitschreiben."

Sie setzte eine dramatische Pause. "Aber rechne nicht damit, daß deine Zivilisation noch lange genug existieren wird, um die korrigierte Mathearbeit jemals zurück zu bekommen. Und was deine Karriereträume vom coolen Leben als junger Internetmillionär betrifft - nun, die Morgresch haben ja ihre eigene Form von Internet. Tote Planeten als Speicher im Netzwerk. Menschen haben darin keinen Platz. Sie wären nur lästige Bakterien auf der Reinheit des Datenträgers..."

"Was soll ich dann tun?" jammerte Rick mit mehr als einem Hauch von Selbstmitleid. "Das ist mir alles zu hoch. Wie soll ich dir helfen, wenn ich dir nicht glaube?"

"Vielleicht gibt es eine Möglichkeit..." Ein Lächeln spielte um ihre Lippen. "Ich kann dir nicht mit Worten erklären, was du erkennen sollst. Und trotzdem möchte ich, daß du verstehst, und dann aus freien Stücken entscheidest. Aber das, was man nicht in Worten aussprechen kann, kann man träumen. Träume sind euer Weg zu abstrakten Dingen jenseits der Sprache. Jenseits eurer kulturellen Symbole. Jenseits von Raum und Zeit. Der Weg auch zu Fragmenten aus meinem Geist. Ja. Das ist die Antwort. Du wirst nun träumen..."

"Aber ganz bestimmt nicht..." murrte Rick und griff sich in Aufbruchslaune seinen Rucksack. "Meinst du, ich habe jetzt noch Zeit für ein Nick...für ein...für..."

Er stolperte benommen ein Stück nach vorne. Eine große Müdigkeit floß wie eine mächtige Welle durch sein Bewußtsein.

Wie eine wunderschöne und warme Welle, die ihn ganz einhüllte. Geborgenheit.

Wie ein Daunenfederbett in seinem Körper und in seinem Geist. Entspannung.

Wie ein Schlaflied mit unfassbar beruhigenden Worten. Eine vertraute Stimme, die ihm sagte, daß alles gut wird. Alles gut ist. Sicherheit.

Wie eine schaukelnde Wiege aus jenen fernen Tagen, die vollständig in der Erinnerung verschollen waren.

Tssssss. Er hatte doch gerade tatsächlich geträumt, er wäre schon 16 Jahre alt und würde gerade mitten in einer Invasion von Aliens stecken. Wie ulkig. Aber jetzt war es Zeit zu schlafen. Zeit zu träumen.

Er ließ sich nach vorne fallen und aus irgendeinem Grund fühlte sich das weiße Daunennett an, wie warmer Sand und Grashalme. Es roch sogar danach. Für einen Moment glaubte er noch, vor seinen Augen eine hellblaue Blume im Gras schaukeln zu sehen und den Wind in den Halmen rauschen zu hören. Ulkig.

Eine sanfte Hand strich ihm die Haare aus der Stirn und eine freundliche Stimme sprach seltsame Worte. "Sieh in meinen Geist..."

"Ja, Mami..." entgegnete Rick glücklich.

Er kuschelte sich in die Wärme. Komische Sache. Egal. Zeit zu schlafen. Zeit zu träumen. Er schloß die Augen und alles Licht verblasste. Aller Ton verhallte.

Für einen Moment schwebte Rick in völliger Dunkelheit. Er war sich sicher, daß er die Augen im Traum geöffnet hatte. Aber er war allein in der Dunkelheit. Umgeben vom Hochgefühl des absoluten Garnichts. Dann kam der Stern zu ihm.

Zuerst war es nur ein einzelner Stern.

Er funkelte verlockend in der schwarzen Ferne. Können Sterne einsam sein?

Dann leuchteten immer mehr Sterne auf, und bald war Rick umgeben von einem Ozean aus Milliarden von Sternen. Er schwebte mitten im leeren Raum. Unter ihm Sterne. Über ihm Sterne. In alle Himmelsrichtungen nichts als unermessliche Weite und Sterne.

Irgendwo im Hintergrund seines Bewußtseins meldete sich eine kleine Stimme, die ihm sagte, daß er tot sein mußte. Es gab keine Luft im Weltall. Es war extrem kalt im Weltall. Aber nichts von dem traf zu. Er fühlte sich warm und geborgen und atmete tief durch. Die rationale Stimme hatte unrecht.

Er blickte sich um und ein Universum lag vor ihm. Und es war gut. Er sah aber auch, daß dort jenseits des Horizonts noch mehr war. Hinter all den Sternen war nicht das Ende. Es waren viele Welten. Anders und ungezählt. Welten wie Schneeflocken in einem Wintersturm. Eisig glitzernd und unerreichbar.

Vielfältig und seltsam sind die Universen, die wie Blasen in dem Schaum auf dem Fluss der Zeit treiben. Wer hatte das gesagt?

Rick sah Farben, die er nie zuvor empfunden hatte. Blau und weiß. Gelb und rot. Sterne und Staub. Ein Ring aus 7 Quasaren, angefüllt mit purer Energie.

Dann kam eine neue Farbe dazu. Eine Farbe, die in dieser kristallfarbenen Sternenwelt für einen Moment ungewohnt wirkte.

Es war ein grünes Licht. Ein seltsames Grün. Es war sanft und natürlich und ohne jede Schärfe.

Wie das Licht eines Sommertags auf einer taubenetzten Wiese. Wie das Grün im schattigen Tal eines Regenwaldes.

Wie das Grün, das Leben selbst bedeutete. Wie ein funkelnder, tiefgrüner Smaragd auf schwarzem Samt.

Er konzentrierte sich auf das grüne Leuchten und allein seine Gedanken bewegten ihn darauf zu. Schneller und schneller durch den Raum bis zum Ziel.

Das grüne Licht kam von einem gewaltigen Wesen im leeren Raum. Rick fühlte, daß es lebendig war.

Etwas war dort drin. Jemand. Jemand, den er kannte. Der Name lag ihm auf der Zunge, aber er konnte ihn nicht finden. Es war ein kurzes Wort. Ein kurzer Name. Nein. Er konnte ihn nicht finden.

Das Wesen war wie eine transparente Wolke aus sanftgrünem Licht. Wie ein riesiger Einzeller. Wie eine Amöbe, die ein ganzes Sternensystem ausfüllte. Und noch weit mehr. Größe und Maße und Dimensionen waren völlig irrelevant. Es konnte sein, was immer es wollte.

Rick fühlte, daß das, was er sah, nur die winzige Spitze eines Eisberges war. Nur die materielle Ausformung eines Gedankenfeldes aus purem Bewußtsein, daß in für sein Begreifen unauslotbare Tiefen reichte.

Impulse liefen mit Überlichtgeschwindigkeit durch das Innere der Wolke und riesige Tentakel aus purem Licht erstreckten sich elegant durch den Raum. Rick fragte sich, wie etwas so fremdartiges so wunderschön sein könnte. Er fühlte ein ästhetisches Hochgefühl, als sich einer der Finger in seinen Geist legte.

Er blickte in die grünen Tiefen und sah dort unzählige Namen und Formen zugleich. Eine grüne Amöbe im Raum. Ein Wesen transparent und schillernd wie eine tropische Qualle im Ozean, kontemplativ vor einer Galaxie treibend. Eine dunkle Wolke aus Feuer und Blitz, durchdrungen von grüner Glut. Eine Säule aus Feuer.

Sie lächelte. Was? Wie? Unfug. Es konnte physisch doch gar nicht lächeln. Nur im Geist. Aber er war willkommen. Sie lud ihn ein und beide schwebten für eine lange Zeit durch das Weltall.

Und für alle Wunder, die sie sahen, floß eine Erklärung in Ricks Gedanken. Hinein und wie Sand zwischen den Fingern auch wieder hinaus. Jedes neue Wunder verdrängte das vorherige, und Rick verlor jedes Interesse, das Wissen zu horten. Er wollte nur sehen und empfinden.

Ein kleines Taschenuniversum wurde vor seinen Augen geboren, als einer der Tentakel in das Quantenvakuum griff und eine Unregelmäßigkeit in Inflation versetzte. Alle Energie und Materie leuchteten auf und der Same eines Universums schwebte vor seinen Augen, bevor er wieder verglimmte.

Ein Tentakel tippte in einen Bereich der Raumzeit und mit mattem Glühen wurde ein Setzling aus dunkler Materie gepflanzt. Rick fühlte einen leichten Sog, wie ein Wind und doch war es keiner. Er hielt sich ängstlich am Rockzipfel seiner Mutter fest, aber alles war gut.

Gravitonen wirbelten durch die Luft wie trockenes Laub im Herbst. Aber es war nicht Herbst. Es war Frühling.

Der Setzling war ein Keim für eine Galaxie. Die hatte aber noch Zeit, bis der Sommer kam.

Einmal sahen sie einen zernarbten Planeten in der Ferne. Große Lichter schwebten um ihn, und da war ein violette Flimmern wie warme Luft über einer heißen Straße. Rick fühlte eine seltsame Emotion von diesem Ort.

Wie ein blinder Fleck. Wie ein unreiner Ort. Wie der Tod.

Hast du erkannt, wie breit die Erde ist? Welches ist der Weg dahin, wo das Licht wohnt, und welches ist die Stätte der Finsternis?

Er wollte sich die Sache näher betrachten, aber eine feste Stimme sagte zu ihm "Gehe nicht dorthin..." und er gehorchte. Er folgte dem großen Wesen.

Sie kamen zu einem jungen Planeten, der grau und braun und tot um seinen Stern kreiste. Die grüne Wolke empfand Mitleid mit den toten Steinen. Eine Emotion, die sich wie tröstende Wellen durch den Raum ergoß. Tentakel breiteten sich aus und umgriffen den Planeten wie eine große Hand.

In einem Moment schwebte Rick noch geborgen im Raum neben der Wolke und blickte auf den Orbit des Planeten. Er mochte einen klaren Himmel.

Im nächsten Moment fand er sich auf die Oberfläche des Planeten versetzt und fühlte sich allein.

Tote Steine. Rauchende Erdlöcher. Nachthimmel. Zwei Monde. Schmierige Pfützen. Der Planet war wüst und leer und das grüne Licht erfüllte den Weltraum über ihm.

Mit einem Mal lief ein Pulsieren durch den Planeten, als ob ein großer Wille gesprochen hätte. Ein Muster aus unglaublich feinen Linien und Netzen überspannte den toten Grund und prägte sich ein. Und Rick erkannte, daß mit einem Mal alle Atome und Moleküle des Planeten einen Auftrag bekommen hatten.

Er blickte auf die schmierige Pfütze und tauchte mit dem Geist hinein. Bläh. Aber nein. Es war gut.

Die toten Chemikalien, die in der Pfütze trieben, waren in höchster Aufregung.

Kohlenwasserstoffe verbanden sich. Aminosäuren. Ketten von Molekülen. Die Pfütze spiegelte das Sternenlicht und die grüne Wolke wider.

Die Finger im All umschlossen den Planeten und es wurde Licht. Und Rick erkannte, daß der Planet und das Wesen nun verbunden waren. Der Planet war Teil eines Netzwerkes der Verantwortung geworden. Das Licht war zu ihm gekommen. Wessen Licht? Es fehlte wieder dieses eine kurze Wort. Er fand es nicht.

Was immer aus dieser Pfütze kriechen und in Äonen seine Fragen und seine Leiden zu den Sternen senden würde, hatte nun für alle Ewigkeit eine feste Nische in der Aufmerksamkeit des Wesens gefunden. Und ein so immenses Bewußtsein hat viele Nischen.

Rick fand sich nach einem Wimpernschlag im Weltall wieder und erneut funkelten die Sterne um ihn herum.

Das Wesen war bei ihm, aber mit einem Mal ging eine seltsame Veränderung mit ihm vor.

Die gigantische Wolke begann sich zusammenzufalten. Ihre Dimensionen kollabierten und das grüne Licht wurde heller und heller.

Er hielt sich die Hand schützend vor Augen und kniff diese zusammen. Das Licht, das selbst durch seine zusammengepressten Lider schien, verblasste, und Rick fühlte eine angenehme Wärme über seiner rechten Hand.

Als er die Augen vorsichtig öffnete, bemerkte er, daß er seine rechte Hand ausgestreckt hielt. Wenige Zentimeter über der Handfläche schwebte nun ein ganz neues Objekt. Es war von Aussehen und Größe her fast wie der fliegende Same einer Pusteblume.

Mit dem Unterschied, daß das flaumige Oberteil des Samens aus einem komplexen Kristallgitter bestand, das in allen Schattierungen von Grün lebendig glitzerte.

Der eigentliche Same unter dem Kristall war ein pulsierender Punkt aus purem Licht und Bewußtsein.

Wie ein schlagendes Herz. Unzählige Male dimensional in sich selbst gefaltet. Taschen in Taschen in Schneckenhäusern.

Das riesige Wesen, daß vorher ein Sternensystem umgreifen konnte, war nun in diesem einen Punkt versammelt.

Rick fühlte, daß er an der Hand genommen wurde und jemand zog ihn mit sich durch einen langen Tunnel. Er konnte nichts sehen, aber er fühlte eine warme und schlanke Hand, die die seine fest umgriffen hielt.

Am Ende des Tunnels erreichten sie eine seltsame neue Welt. Er war sich nur noch am Rande bewußt, daß das kleine grüne Licht weiter bei ihm war.

Nach all den anderen kosmischen Farben und der unendlichen Weite des Raumes dort draußen fand sich Rick in einem unerwarteten Kontrast wieder.

Er war in einer Höhle. Ein enger und abgeschlossener Raum, der vom Wunsch nach mehr Licht und nach mehr Freiheit erfüllt zu sein schien.

Der ganze Innenraum war durchdrungen von rötlichem Licht, daß diffus von überall um ihn herum einzufallen schien. Es war warm. Eine behagliche Flüssigkeit füllte den Ort vollständig aus. Ein sanfter Wellengang ließ sein Schweben hin und her schwanken.

Es war ein fremdartiger Raum, und doch fühlte Rick ein leichtes Déjàvu. So als ob er schon einmal an einem sehr ähnlichen Ort gewesen war. Vor langer Zeit.

Etwas bewegte sich rechts von ihm. Etwas Fleischfarbenes. Organisches. Lebendiges.

Rick blickte das Ding an und blinzelte.

Für einen langen Moment fühlte er sich abgestoßen und ein Schaudern durchlief ihn. Es war ein seltsames Wesen.

Nackt. Wie ein Lurch. Mit kurzen Stummeln als Arme und Beine. Schwimmhäute spannten sich zwischen rudimentären Fingern und Zehen. Die Kreatur hatte einen riesigen Kopf, der viel zu groß für den Körper zu sein schien. Der Körper selbst war halbtransparent und man konnte das Herz schlagen und das Blut pulsieren sehen. Im Bauchbereich schien sich eine Art von organischem Schlauch festgesaugt zu haben, der mit dem Wesen pulsierte. Typischer Alienkram.

Ein rhythmisches Pochen drang durch beruhigend durch die Flüssigkeit. Rick fragte sich, warum ihn die grüne Wolke nach all den Wundern des Universums nun zu einem so uninteressanten Ort gebracht hatte.

Er war verwirrt. Er hatte gesehen wie Universen geboren werden. Wie Galaxien geboren werden. Wie Sterne geboren werden. Wie Planeten erwachen.

Warum sollte diese ganze Reise nun im diffusen Dämmerlicht einer düsteren Alienhöhle ihr Ende finden? Oder neu beginnen?

Und mit einem Mal erkannte Rick, wo er war. Was er dort vor sich sah. Er schämte sich für sein Erschauern, denn es war wunderschön.

Es war ein menschlicher Embryo. Er war in einem Körper.

Der winzige Kristallsame mit dem grünen Licht trieb amüsiert durch die Höhle und drang nach einer kurzen Zwiesprache mit den Zellen in den Körper des Embryos ein.

Grünes Licht umspielte den Fötus, durchdrang Herz und Körper und Kopf. Es flackerte zwischen den geschlossenen Augenlidern auf und verglimmte dann, als es mit der biologischen Materie eins geworden war.

Die Zeit schien zu springen und der Embryo war nun ein voll ausgeformtes Kleinkind. Sie öffnete die Augen und sah Rick an. Es war ein Meer aus Sternen.

Dann fand sich Rick in einem weiteren Tunnel wieder und wurde vom Sog mitgerissen. Ein grelles Licht kam näher und näher und...

Er schreckte abrupt aus seinem Traum auf und blickte sich verwirrt um. Er fühlte den Sand und das Gras unter seinen Händen. Ein blauer Himmel wölbte sich über ihn.

Als er zur Seite blickte, bemerkte er Seli, die ihn neugierig über ihren oberen Brillenrand hinweg ansah, während sie von einer halbgeschälten Banane abbiss.

"Morgen Morgen. Schon wieder..." winkte sie fröhlich.

"Wie lange war ich..." begann Rick aufgeregt. Es hatte sich angefühlt wie Stunden. Oder Tage. Oder Wochen.

"Keine Panik. Knapp vier Minuten..." Seli lehnte sich zurück gegen den grasigen Hang.

"Träumen ist die einzige Möglichkeit für euch Menschen, abstrakte Zeit zu erleben. Die einzige Möglichkeit für euch, eine nichtlineare Welt zu erfahren..."

Sie reichte ihm die angebissene Banane. "Ein wenig anstrengend manchmal. Hier. Kleine Stärkung..."

Rick nahm einen Happen und versuchte Worte zu finden. Irgendwelche Worte. Der Traum war nicht verblichen. Er war noch immer in jedem Detail in seinen Gedanken präsent. Und da war etwas. Etwas, das er übersehen hatte. Etwas, das wichtig war. Er fand keine Worte.

Seli stand auf und streckte ihm wieder ihre Hand hin, um ihm aus der liegenden Position aufzuhelfen.

"Also was sagst du nun? Kleine Theophanie am Morgen erweitert den Horizont. Ich könnte deine Hilfe gebrauchen. Treten wir den Morgesch gemeinsam in den nicht vorhandenen Hintern. Bist du dabei...?"

Er zögerte noch immer und sah sich die ausgestreckte Hand aufmerksam an.

Es war eine schlanke Hand. Aber er sah mit einem Mal viele Details, die ihm vorher nicht aufgefallen waren.

Am Daumen war ein Leberfleck. Am Zeigefinger war ein kleiner verschorfter Kratzer. Unter den Fingernägeln war Erde aus Garten und Wiesen. Ein Nagel war leicht angerissen. Keine Ringe. Kein Schmuck. Matte Fingernägel, die so etwas wie pinken Nagellack und Glitzersteinchen nicht kannten.

Eine ausgestreckte Hand, deren größter Schatz die Wärme darin war.

"Ich will dich nicht noch weiter beunruhigen..." sagte Seli düster. "Aber die schlechten Nachrichten hören leider nicht auf. Du liegst nämlich schon die ganze Zeit in einem Ameisenhaufen..."

"Häh?" rief Rick und bemerkte erst jetzt ein leichtes Wuseln und Krabbeln an seinen Beinen und weiter hinauf.

Er ergriff hastig ihre Hand und Seli zog ihn nach oben auf die Beine. Rick hüpfte jammern auf und ab und klopfte sich die Klamotten aus. Rote Waldameisen rieselten zu Boden. Als alles nichts half, zog er hastig seine Hose aus und sprang verschämt hinter die Büsche. "Nicht gucken. Nicht gucken..."

"Ach je..." grinste Seli verschmitzt. "Ich habe schon weit mehr von dir gesehen, als deine karierten Unterhosen. Und du von mir..."

Sie blickte nach oben auf den Berghang, an dem sich die Neun Bodenlosen Löcher befanden. Die Dolinen, die zum Herz des Berges führten.

"Und nun zu uns..." sagte sie mit grimmiger Überzeugung.

## Kapitel V - Inanna

Sie waren wieder seit einigen Minuten unterwegs und folgten nun einem Pfad, der sich nur leicht ansteigend am Hang entlangzog.

Es war der Weg, der sie zu einem flachen Plateau im Gipfelbereich bringen würde. Dort befanden sich die Dolinen und weitere Öffnungen in die Tiefe des Berges.

Soweit Rick wusste, war das ganze Gebiet aus Sicherheitsgründen eingezäunt und man konnte es nur mit Besuchergruppen oder geologischen Exkursionen besuchen.

Aber ein wackliger Maschendrahtzaun und ein paar Warnschilder dürften am heutigen Tag das geringste Hindernis sein.

Sie hatte keine weiteren Alien-Maschinen und Monster gesehen, nur ein raschelndes Kaninchen im Unterholz hatte Rick einen gehörigen Schrecken versetzt.

Seli hatte ihm daraufhin grinsend versprochen, all ihre Möglichkeiten dafür einzusetzen, ihn vor Ameisen und bösen Kaninchen zu beschützen. Haha.

Aber warum passierte nichts mehr?

Seli hatte der Drohne ihre Anwesenheit großspurig angekündigt, und die Morgresch wussten nun definitiv, mit wem sie es hier zu tun hatten.

Was würde weiter geschehen? Würden sie ihnen alles an Killerrobotern entgegenwerfen, was nur aufzubringen war? Oder würden sie sie aus Respekt einfach in Ruhe lassen, und hoffen, daß sich Seli nicht in so triviale Belange wie die Invasion der Erde einmischen würde? Oder würden sie warten, bis sie das Feld betreten hatten, und Seli dadurch irgendwie geschwächt wäre? Und falls ja, wer würde einem Menschling wie ihm dann noch gegen diese Dinger helfen können?

War das Feld die Todeszone? Das Feld, auf das sie nun schnurstracks zuliefen, weil nur dort und hindurch und dahinter die Antworten warteten?

Seli war der Meinung, daß irgendwo am Plateau der Haupteingang zur unterirdischen Basis der Morgresch zu finden wäre. Und weil es das Herz der Operation sei, müßte dort auch die Schwachstelle zu finden sein, die sie suchte.

Soweit Rick aus ihren verschurbelten Worten herauslesen konnte, mußte es eine Art von externer Antenne geben, die das Guptenfeld erzeugte und dessen Blase in den dreidimensionalen Raum abstrahlte.

Der Feldgenerator im Inneren des Berges reichte dazu nicht aus, denn die Antenne musste an einem hohen Punkt liegen und auf den Nanometer genau eine spezifische Form und Maße haben.

Sie konnte sogar nur in dieser einen Form in der realen Welt existieren, damit sie sich nicht in sich selbst "zurückfalten" würde. Warum auch immer.

Zumindest hatten sie jetzt das Territorium von Star Trek verlassen, und waren im leicht angestaubten Standardplotmuster eines Star-Wars-Films angekommen.

Der Schutzschildgenerator musste von einem kleinen Team zerstört werden, damit der Angriff im Dienste von Frieden und Freiheit beginnen konnte.

Rick kam nicht umher, ein wenig zu schmunzeln. Da war er mitten in diesem Abenteuer mit all seinen Seltsamkeiten, höheren Wesen und komplexen Erfahrungen, und am Ende ließ sich alles auf einen einzigen Satz aus dem Popcorn-Kino herunterbrechen.

Ob Seli die ungöttliche Ironie bewußt war?

Wie auch immer. In Ricks Kopf drehten sich weiterhin die Eindrücke aus seinem Traum. Er blickte auf Seli, die einige Schritte vor ihm lief, und auch ungewöhnlich stumm geblieben war, als wolle sie ihm Zeit geben, das Erlebte noch ein wenig zu verarbeiten.

Er hatte einige Male versucht, die Traumbilder und Emotionen in Worte und Fragen zu fassen, aber es war ihm nicht gelungen.

Da war so vieles gewesen. Soviele unterschiedliche Wahrnehmungen in mehr Sinnen, als er eigentlich zu haben glaubte. Konnte man zusätzliche Sinne erträumen?

Also tat er das, was er meistens tat, wenn ihn etwas in seinem Gefühlsleben zu sehr bewegte oder Dinge zu Wellen aufrührte, die er gerne ungestört als spiegelglatten und ruhigen Wasserspiegel in seiner Seele belassen möchte. Er verlagerte den Fokus auf rationale Überlegungen und greifbare Pläne.

Welchen Vorteil könnte er für sich aus der ganzen Sache ziehen? Ja. Das wäre es, was ein Erwachsener tun und denken würde.

Und da war etwas, daß ihn nun im Rückblick wieder wurmte und irritierte. Ein großer Fehler, den er gemacht hatte.

Träume mögen vielleicht die einzige Möglichkeit für Menschen sein, abstrakte Zeit zu erfahren. Dummerweise waren sie aber auch jene Welt, in der man jeden Sinn für logische Zusammenhänge und Prioritäten verlor.

Er hatte in Selis Geist gesehen. War dort gewesen. Tief drin und ganz weit draußen. Im Geist eines Wesens mit enormem Wissen. Eine intellektuelle Schatztruhe. Er war durch das Universum gereist und hatte irgendwo im Zwielficht am Rande seines eigenen Bewußtseins für einen Moment so vieles verstanden. Oder alles. Und dann hatte er sich von starken Emotionen packen und wegwischen lassen. Anstatt das Wissen festzuhalten und zu horten, waren ihm nur die Tränen über die Schönheit des Kosmos über sein Traumgesicht gelaufen.

Wissen. Fakten. Verstehen. Das wäre der Vorteil. Wenn das alles vorbei wäre, hätte er Wissen in unglaublicher Menge und Tiefe haben können.

Rick war soeben eine brillante Geschäftsidee gekommen. Er könnte danach Karriere in der Wissenschaftswelt machen. Als Entdecker.

Er ging etwas schneller und schloß zu Seli auf, um ein kleines Gespräch im besten Konversationston zu beginnen.

"Sag mal. Als du mit dem Physiklehrer darüber gestritten hast, daß die Idee von vier Fundamentalkräften kurzsichtiger Unfug wäre, weil es wenn überhaupt nur eine Einzige gäbe, und man einfach nur richtig hinschauen müsste, war das alles wirklich ernst gemeint, oder?"

"Sicher doch..." Seli wirkte leicht beleidigt. "Ein bißchen was verstehe ich ja schon von Physik. Es gibt Universen, wo ich die Regeln selber geschrieben habe. Hier nicht. Wäre mir bei dem Verhau auch peinlich..." Sie sprach den letzten Satz merklich lauter, als wäre er an jemand anderen gerichtet.

Rick rieb sich innerlich die Hände. Falls das wirklich alles stimmte, würde man ihn als Genie feiern. "Kannst du mir das irgendwie kurz aufschreiben? Vereinheitlichung. Grand Unified Theory. Nur mal so aus persönlichem Interesse..."

"Nö..." sagte Seli. "Mach deine Hausaufgaben mal ruhig selbst. Abschreiben ist doof."

"Nur ein kleiner Hinweis. Ein paar Anreize und Formeln und so..."

"Nö..."

"Würde es was helfen, wenn ich eine Ziege opfere?"

"Nö. Arme Ziege..."

"Okay. Okay. Anderes Thema..." Rick bohrte weiter. "Wie ist das mit dem Omega-Punkt?" Seli blieb stehen und starrte ihn entgeistert an.

"Also wirklich. Sowas fragt man eine Dame nicht. Ferkel..."

"Äh. Nein. Nein. Nein..." Rick wurde rot. "Ich meine Teilhard de Chardin. Frank Tipler. Diesen hypothetischen Endpunkt eines erschaffenen Universums, an dem alle Lichtstrahlen aus der Vergangenheit zusammenlaufen, und die Informationsdichte und Verarbeitung unendlich werden..."

"Wie ich schon sagte: Ferkel..." Seli lief mit schockiertem Gesicht weiter und ließ ihn zurück. Rick hörte noch ein leise herausprustendes Kichern und kam sich irgendwie ziemlich veräppelt vor.

Er wollte einen neuen Anlauf aus anderer Richtung starten, aber Seli war plötzlich erneut stehengeblieben und blinkte mit einer leichten Verwunderung nach vorne.

Rick folgte der Blicklinie und entdeckte jetzt selbst das Ziel ihre Aufmerksamkeit.

Der Pfad schlängelte sich in einer leichten Kurve um den Hang, daher war die betreffende Stelle dem Blick bisher verborgen geblieben. Nun waren sie aber nur noch ein kurzes Wegstück davon entfernt und man konnte Details ausmachen.

Er blinzelte und sah nochmal hin. Die überhängenden Bäume am Wegrand warfen ein im Wind flatterndes Muster aus Lichtflecken auf die linke Wegseite, so daß man in den Schatten vielleicht Dinge sehen konnte, die gar nicht da waren. Aber es war keine optische Täuschung. Auf einer der sporadisch in die Landschaft gestreuten roten Parkbänke saß eine Person. Ein dunkler Umriss einer menschlichen Gestalt.

Ein Baum stand als Schattenspender hinter der Bank und beschirmte diese mit seinem Ästen in ein schummriges Zwielflicht, aber es war deutlich sichtbar, daß dort tatsächlich jemand saß. Ein Mensch. Und auf sie zu warten schien.

Rick dachte an verschiedene Dinge zugleich. Daran, daß Seli gesagt hatte, daß sie die einzigen Menschen auf dem Berg waren. Er hatte nicht mehr erwartet, daß sie wirklich unrecht hatte. Und an den Mönch mit der Kutte, der so gar nicht in das Bild zu passen schien. Wer oder was saß dort und wartete?

Er hörte ein seltsames Geräusch aus Selis Lippen entweichen, von dem er nicht recht wusste, ob es nun freudig erstaunt oder irritiert klingen sollte.

Wahrscheinlich beides zugleich.

"Der Tag hört nicht auf, neue Überraschungen zu bringen. Rat mal, wer zum Frühstück kommt..." sagte sie und hob die Hand wie zum Gruß.

Die Person auf der Bank imitierte die Geste nach einigem Zögern.

"Wer ist das?" fragte Rick, aber Seli war bereits einige Schritte vorangelaufen.

Er trottete unsicher hinterher und folgerte aus ihrer Reaktion, daß keine unmittelbare Gefahr bestand.

Als sie näher an die Bank herankamen, glaubte Rick einige Schritte lang, daß sich der ominöse Mönch doch wieder zu ihnen gesellt hatte. Die Gestalt war schwarz gekleidet und auch der Kopf wurde von einem dunklen Rahmen eingefasst, den man auf die Distanz für das Oberteil eine Kutte hätte halten können.

Als sie auf wenige Meter herangekommen waren, erkannte Rick jedoch seinen Irrtum.

Die Gestalt auf der Parkbank war eine junge Frau mit kurzen, schwarzen Haaren. Und eine so seltsame Frau hatte Rick in dieser Gegend noch nie gesehen. Sie war auf eine sehr eigenartige Weise äußerst attraktiv, charismatisch und kosmopolitisch und wirkte gerade deshalb unglaublich deplatziert in der provinziellen Landschaft.

Wie aus dem Raum und aus der Zeit gefallen.

Rick blieb vor der Bank stehen und sog fast automatisch verschiedene Details auf, um die Diskrepanz besser erfassen zu können. Um einen Anker in der Realität für diese fremdartige Erscheinung zu finden.

Die Farbe der alten Parkbank blätterte an etlichen Stellen bereits ab, und auf dem Boden davor hatten fröhliche Zecher ihrer Plastikbierflaschen verteilt, da der drahtige Mülleimer daneben bereits am Überquellen war. Die Bank selbst war mit allerlei Brandflecken und Kritzeleien verziert. Ein Antifa-Zeichen. Kevin + Lissie. Erwin ist doof. Eine verblichene Plakette "Gestiftet vom Verein der Wandervögel". Die haben sich getrennt. Der eine Teil wollte nur noch wandern. Rick musste unwillkürlich an den alten Witz denken. Und inmitten all der Gewöhnlichkeiten saß diese...

Ein Wort und ein Verdacht kamen in Rick auf. Er wollte es nicht aussprechen. Noch eine davon?

Die Frau sah an der Oberfläche aus wie ein glamouröser Filmstar aus den 20er Jahren. Einer jener längst gegangenen Menschen, die in unseren eigenen Gedanken immer grau getönte Schemen aus der Vergangenheit bleiben, da wir sie nur von Filmen und Fotos in Schwarzweiß her kennen. Und die seinerzeit doch farbige Leben geführt hatten. Rick erinnerte sich an eine sehr schöne, amerikanische Schauspielerin namens Louise Brooks, die er einmal in einem Bildband über die Stars jener frühen Kinozeit gesehen hatte. Ein Bildband, der ihn seinerzeit sehr beeindruckt und beschäftigt hatte. Und da war noch etwas. Die schwarzweißen Bilder der weiblichen Stars waren später noch einmal zu ihm in einem Traum gekommen. Und hatten ein klares Zeichen zum Fortschreiten seiner Pubertät gesetzt. Und eine solche Person saß nun leibhaftig vor ihm. Er wunderte sich kurz über sich selbst. Jeder andere Junge seines Alters hätte weit eher an ein Idol aus Film und Fernsehen gedacht, die in steriler, photoshop-gepflegter Attraktivität von modernen Zeitschriftencovern grinsten, aber ihm kam beim Anblick dieser Frau sofort ein fast vergessener Filmstar aus der Vergangenheit in den Sinn. Er sollte wirklich öfter vor die Tür gehen und mit Gleichaltrigen abhängen.

Aber die seltsame Assoziation lag nicht wirklich an ihm, wie er nochmal feststellte. Sie mochte etwa 30 Jahre alt sein, war aber gestylt und gekleidet, als wäre sie gerade auf dem Weg zu einer hippen Hollywood-Party irgendwann im Jahr 1924. Das schwarze Haar im kurzen Pagenschnitt jener Zeit, blasse Haut mit dezentem Make-up, einen Ring aus mehreren Perlenketten, ein enges Abendkleid nach der letzten europäischen Mode aus Paris. Und um die neue Freizügigkeit der Roaring 20s zu feiern viel Ausschnitt und lange Beine.

Das Kleid selbst war glänzend schwarz und mit funkelnden Steinchen wie mit Diamanten besetzt, so daß es bei jeder Bewegung im Sonnenlicht schimmerte, wie ein klarer Nachthimmel. Ein selbstbewußtes It-Girl, bereit zum Tanzen des Charleston am Rande des Vulkans.

Auf dem Kopf trug sie eine Art von funkelnder Tiara mit einem großen, orange glänzenden Schmuckstein, der an einer perlenbesetzten Kette in die Mitte der Stirn hing. Es war gerade dieser aus sich selbst heraus glühende Stein, der in der puren Intensität seiner Farbe das Bild einer schwarz-weißen Leinwandgöttin zu trüben schien.

Autsch. Jetzt hatte er das böse Wort doch gedacht. Keine voreiligen Schlüsse. Rick öffnete den Mund, aber es kam kein Laut heraus.

Seli war weitaus weniger respektvoll oder beeindruckt.

"Yo, Inni. Altes Haus. Was geht...?" rief sie übertrieben flapsig und winkte nochmals mit kindlichem Überschwang.

"Selene..." sagte die schöne Frau und musterte Seli mit kühlen Augen. Dann sprach sie in einer seltsamen und vokalreichen Sprache, die Rick noch nie gehört hatte.

Seli hob die Hand, um sie zu unterbrechen. "So gerne ich mich mit dir auf Altsumerisch unterhalten würde, weil es so viele nette Nuancen hat, wäre es meinem Begleiter gegenüber doch sehr unhöflich..."

Rick schien es, als würde er zum ersten Mal überhaupt bemerkt. Die Augen der Frau ruhten für einen Moment auf ihm und er fühlte eine unerfreuliche Mischung aus Erstaunen und Mißbilligung. So, als ob er nicht hier sein sollte. So, als ob er ein uneingeladener Gast auf einer elitären Party wäre. Warum ich?

Das Gefühl wurde so stark, daß er bereits drauf und dran war, auf der Stelle umzudrehen und sich weit entfernt an den Wegesrand zu stellen und verschämt zu warten.

Selis Stimme riß ihn aus diesen Gedanken und das Gefühl verblasste sofort.

"Tut Tut Tut..." sagte sie. "Spiel mit deinen eigenen Sachen..."

"Wenn ich mal vorstellen darf..." fuhr sie dann in einer altmodischen Geste fort. "Mein guter Freund Rick. Wir gehen gerade gemeinsam zur Schule. Schulbus verpasst. Ganz wichtige Mathearbeit und so..."

Sie deutete zwischen beiden Personen hin und her. "Und das hier ist meine hochgeschätzte Schwester Inanna. Rick - Inanna. Inanna - Rick."

Rick schluckte hart. Er hatte also recht gehabt. Leider könnte er sich auch nicht mehr der Illusion hingeben, daß sie mit Schwester irgendeine leibliche Erdschwester mit Cosplay-Hobby meinte. Dafür wirkte die Frau auf der Bank zu sehr wie nicht von dieser Welt.

Er dachte kurz über die bisherigen seltsamen Begegnungen dieses Morgens nach.

Zuerst eine Göttin in billigen Second-Hand-Klamotten. Dann ein unheimlicher Tarnkappen-Mönch. Dann ein Robot-Monster als Teil einer Invasions-Streitmacht körperloser Aliens. Und jetzt ein ätherisches Supermodel aus den 20er Jahren, das ebenfalls aus fremden Sphären zu kommen schien.

Es war zumindest ein echtes Kontrastprogramm zu den Leuten, die man sonst so in der Gegend traf. Übergewichtige Wanderer in zu engen Neonklamotten. Aufgestylte Mountainbiker mit dicken Markenlogos auf ihren Helmen. Ein paar seltene Naturfreunde und Ökofreaks. Und ruppige Bauersleute.

Das soziale Spektrum hatte sich heute wirklich radikal geändert. Und wäre es nicht das vermutliche Ende der Welt, könnte all das durchaus faszinierend sein.

"Ähm. M'am..." sagte er leicht irritiert und tippte sich als Gruß mit zwei Fingern an die breite Krempe eines unsichtbaren Hutes. Weil er keine Ahnung hatte, wie man eine potentiell schlecht gelaunte Göttin formgerecht begrüßte, versuchte er es einfach mal so, wie der höfliche Marshall aus dem Cowboyfilm.

Inanna gab keine Antwort und beachtete ihn nicht weiter. Ihre Augen bewegten sich zurück zu Seli und verharrten dort mit einem Ausdruck fortwährenden Tadels.

"Dir ist aufgefallen, daß dort oben im Berg ein Guptenfeld aktiv ist?" fragte sie, und sprach nun trotz ihrer abweisenden Haltung ihm gegenüber ganz normales Deutsch. Die Stimme war melodisch und verführerisch an der Oberfläche, aber mit einer eisigen Strömung in der Tiefe.

"Ernsthaft..." Seli zog ein übertrieben erstauntes Gesicht und kratzte sich am Kopf. "Das muß mir glatt entgangen sein. Ich habe ein bißchen Heuschnupfen, weißt du?"

Sie zog ein schmutziges Stofftaschentuch hervor und schneuzte lautstark hinein. Dann stopfte sie das Taschentuch zurück, nicht ohne sich die rotzfeuchten Finger danach an ihrem Rock abzuwischen.

Rick verdrehte ein wenig die Augen. Der Kontrast zwischen der kühlen Lady aus anderen Sphären und dem jungen flippigen Mädchen ohne Manieren konnte nicht größer sein. Jeder andere Beobachter würde es so sehen. Und trotzdem hatte er keine Ahnung, ob und welche Hierarchie hier gerade vorherrschte.

Es knisterte. Die beinahe elektrische Spannung in der Luft wurde immer greifbarer und es hätte ihn nicht gewundert, wenn aus heiterem Himmel ein Blitz in den Baum hinter der Bank gefahren wäre. Nur einfach so, um die Atmosphäre reinigend wieder zu entladen.

"Es sind die Morgresch..." erklärte Inanna weiter. "Sie sind natürlich hier, um diesen Planeten zu sterilisieren und dann zu konvertieren. Ein logisches Zielobjekt.. Die Ozeanbecken geben exzellente Datenspeicher für den hive ab..."

"Jupp. Der Gedanke war mir auch schon gekommen. Jetzt, wo du es erwähnst, ich habe da hinten einer ihrer Drohnen die Hucke vollgehauen. Nervige kleine Dinger..."

"Das menschliche Gefäß hat deine inhärente Neigung zu infantilem Verhalten offensichtlich noch verstärkt..." kritisierte Inanna scharf.

"Pffff. You're no fun anymore..." sagte Seli.

Rick konnte schon wieder ein neues und einmaliges Erlebnis für den heutigen Tag verbuchen, daß ihm niemand glauben würde. Er war gerade leibhaftig dabei gewesen, als ein höheres Wesen Monty Python zitiert hat. Das Universum würde nie mehr der selbe Ort sein.

"Außerdem hast du das bisher über jedes Gefäß gesagt..." fuhr Seli unbeindruckt fort. "Leg dir erst mal wieder selbst eines zu, dann reden wir weiter. Du warst nicht immer so. Denk an die Tage von Gilgamesch und Enkidu. Deine Distanz zur materiellen Welt hat dich kalt und überheblich gemacht, Schwester. Außerdem musst du hier nicht die Rolle eines Erzählers übernehmen. Das ist mir alles sehr wohl bekannt und das Problem ist bereits in Arbeit..."

"Du willst mich belehren? Ausgerechnet du? Vergiß nicht dein Versagen. Vergiß nicht deine Schuld. Und die Narben, die ich wegen dir trage..."

Inanna sprang von der Bank auf. Das mit Glitzersteinen besetzte Abendkleid raschelte laut und flackerte auf wie die Geburt eines Sternenhimmels.

Sie verlor für einige Sekunden die kühle und erhabene Fassade und Rick fühlte starke Emotionen, die in unermessliche Tiefen reichten. Der orange Schmuckstein an der Tiara schien kurz heller aufzuglimmen.

Seli nickte andeutungsweise und wurde plötzlich wieder ernst und bescheiden, als wollte sie Inanna recht geben. Oder deren aufwellenden Zorn kühlen, bevor die Dinge wirklich aus dem Ruder liefen. Um welches Versagen und welche Schuld ging es hier?

Rick versuchte, so unbeteiligt wie nur möglich zu wirken. Er blickte nach hinten in den Baum, und bemerkte dort noch mehr Seltsames. Auf den Ästen der alten Eiche flankierten jeweils links und rechts zwei große Eulen die Parkbank. Die Eulen betrachteten die Szenerie aufmerksam und mit stiller Würde.

"Wie auch immer. Zurück zum Thema. Warum bist du hier? Sicher nicht als Höflichkeitsbesuch. Hast du irgendwelche Botschaften für mich? Wir sollten nicht streiten. Wir sind das Licht derselben Quelle..." Seli sprach in eher versöhnlichem Ton. Oder zumindest mit der professionellen Distanz von Wesen, die in etwas anderen Ebenen als Geschwisterstreit denken sollten.

"In der Tat. Es geht hier um mehr als unsere Differenzen. Ich wurde gesendet, um dir eine Nachricht zu überbringen. Und einen Auftrag..." murrte Inanna, und blickte Rick zum ersten Mal wieder direkt an. Die Worte blieben aber distanziert. "Menschensohn. Geh nach dort drüben. Das betrifft dich nicht..."

"Privater Familienkram. Tu ihr den Gefallen, und warte bitte ein paar Schritte entfernt..." sagte Seli.

"Du bittest die Menschen?" schnappte Inanna. "Bist du so schwach geworden?"

Rick fühlte sich wie ein Laborhamster, der als ein Exempel in einem akademischen Streitgespräch über die korrekte Behandlung bei Tierversuchen herhalten musste. Und am Ende dann sowieso seziert wurde, weil beide Teilnehmer darin übereinstimmten, daß der Zweck die Mittel heiligt.

"Naja. Ich geh dann einfach mal..." sagte er tonlos und trottete ein paar Schritte den Weg zurück.

Die Diskussion zwischen den beiden Schwestern wurde gestenreich geführt, aber Rick konnte trotz der relativ geringen Distanz kein Wort verstehen.

Inanna deutete mehrfach nach oben zum Himmel und dann in Richtung des Berges.

Seli nickte ebenso mehrfach mit nachdenklichem Gesicht, schüttelte aber auch einige Male den Kopf, was wiederum bei ihrer Schwester zu deutlicher Verärgerung führte. Mindestens einmal schien auch Rick Teil der Diskussion zu sein, denn beide drehten sich in seine Richtung und sahen ihn an.

Das Streitgespräch war dennoch relativ schnell zu Ende. Soweit es Rick begreifen konnte, hatte Seli am Ende mit einem leicht widerwilligen Nicken akzeptiert, was ihr gesagt worden war. Inanna setzte sich zurück auf die Parkbank. Seli kam zu Rick herüber. "Fertig. Wir können weiter..."

"Weiter?" fragte Rick.

"Was sonst? Es hat sich nichts am Plan geändert. Wir gehen hinauf zur unterirdischen Basis, schalten das Guptenfeld ab und verjagen die Morgresch von eurem netten Planeten. Was dachtest du denn?"

Rick zuckte unschlüssig mit den Achseln. Irgendwo ganz tief drin hatte er befürchtet, daß nun alles anders wäre und Seli vielleicht zusammen mit Inanna in unbekannte Welten und ferne Himmel verschwinden, und die Erde ihrem trivialen Schicksal überlassen würde.

Aber nein. Sie war nicht die Person, die so etwas tun würde. Es ging schließlich um ihre Blumenwiese und ihren Gemüsegarten. Und 7 Milliarden Menschen.

"Möchtest du nicht mit uns kommen?" fragte Seli ihre Schwester mit einem versucht gewinnenden Lächeln. "Kleine Reise in die Unterwelt und so. Ein wenig nostalgisch. Vielleicht muntert es dich auf..."

Diese schüttelte den Kopf ohne weitere Regung. "Ich habe mich hier schon viel zu lange aufgehalten. Eigentlich sollten wir uns in solche lokalen Banalitäten gar nicht einmischen. Aber du kennst nun die Gründe. Erfülle deinen Auftrag..."

Inanna wandte sich jetzt doch noch einmal an Rick und sprach direkt zu ihm. Ihre Worte waren eindringlich.

"Nimm dich in Acht, Menschensohn. Diese da, sie ist nicht unbedingt all das, was sie vorgibt zu sein. Sie spricht von ihren Blumen. Sie spricht von ihren Händen. Sie spricht von der Erde unter ihren Fingernägeln. Worte. Wir sind nicht wie ihr. Sie lebt in einer Illusion für sich und für andere. Aber hüte dich vor den Wahrheiten..."

"Okay..." nickte Rick. Mehr fiel ihm nicht ein.

"Yak Yak Yak..." sagte Seli und begann eher ziellos in ihrem Rucksack zu wühlen.

"Frage dich selbst, Menschensohn..." Inannas Stimme schien auf einmal aus großer Distanz zu kommen. "Wie lautet der verlorene Name? Wie lautet der Name, der nicht mehr ausgesprochen wird...?" Die Worte verklangen in der Leere.

Und dann war Inanna auch schon ohne Abschiedsgruß verschwunden. Einfach so. Von einem Augenblick auf den nächsten war die Bank leer. Als ob dort nie jemand gewesen wäre. Sogar die beiden Eulen waren weg.

Rick war einerseits milde verwundert, andererseits aber auch ein wenig enttäuscht.

Er hatte irgendwie gehofft, daß Götter mit mehr Rabatz verschwinden. Coole Spezialeffekte und so. Hochauflösende Partikelengine. Stattdessen hatte sie sich ohne jedes Tamtam einfach zwischen zwei Wimpernschlägen aus dem Bild gestohlen.

Sowas gab es als Kameratricks auch in jeder Amateurproduktion mit Low Budget zu sehen.

"Sie war niemals wirklich hier..." erklärte Seli. "Es war nur die Projektion einer Gedankenform. Ein paar von sich selbst überzeugte Gedankenwellen. Ein bißchen Stimulus in den Sinnen und Synapsen. Ein bißchen Archetypen und ein bißchen Input aus der Geisteswelt des Betrachters. Eine multimediale Wellenfunktion..."

Sie rieb ihre Hände aneinander, als ob sie einfach die eigene Haut spüren wollte.

"Inni hält nicht mehr viel von physischen Inkarnationen. Schade. Es würde ihr wieder etwas mehr Kontakt mit dem Leben und der Schönheit des ewigen Reigens der Umwandlung von schöpferischer Energie in Kreativität bei unseren Kindern geben. Aber sie ist noch nicht soweit. Wir haben Zeit. Viel Zeit..."

"Wo ist sie gerade wirklich?" fragte Rick, und versuchte beiläufig zu klingen. So kühl und unnahbar sie auch gewesen war, das Bild eigenartiger Schönheit hatte sich in seine Gedanken gebrannt. Selbst wenn ein Teil davon wohl nur eine Projektion aus seinen eigenen Fantasien gewesen sein mag.

"Inni? Keine Ahnung. Sie mag ihre Privatsphäre. Als ich sie zuletzt getroffen habe, war sie irgendwo in einer Galaxis weit außerhalb eures optisch erfassbaren Horizonts. Wir beide halten gerne etwas Abstand..."

"Ihr versteht euch wohl nicht so gut?"

"Ach je. Das sind menschliche Maßstäbe. Für unsere Verhältnisse lief diese Konversation eigentlich ganz gut ab. Es wird wieder. Wir hatten auch schon Meinungsverschiedenheiten, bei denen ich jedem Lebewesen zu einem Sicherheitsabstand von mehreren Lichtjahren geraten hätte..."

"Hättest du mal eher sagen sollen..." Rick versuchte zu scherzen, aber es klang etwas hohl.

"Dann wäre ich noch 3 Schritte weiter zurückgegangen..."

"Was du gesehen hast, als du sie angeblickt hast..." sagte Seli nachdenklich, und schien sich auf das Spiegelbild von Louise Brooks zu beziehen. Sie schwieg kurz.

Rick schnaufte resignierend. Gab es denn keine Privatsphäre mehr in seinem Kopf? Eigentlich müsste er rot werden, aber er wollte einfach nicht.

"Was du gesehen hast, war irgendwie von einer gewissen prophetischen Klarheit. Es gibt Dinge, in die man nicht blicken sollte. So wie die Büchse der Pandora..."

Rick verstand nicht und Seli schmunzelte.

"Sie ist irgendwie kalt, oder? So ganz anders als du..." wagte sich Rick mit einer Bewertung vielleicht ein paar Schritte zuweit in das tiefe Wasser.

"Emotion is for lesser beings..." zitierte Seli einen Satz, den sie offenbar als Leitlinie ihrer Schwester ansah. Und dem auch sie sich nicht ewig entziehen konnte?

"Ist das eine Weisheit aus den tiefsten Gedanken höherer Wesen von jenseits der Zeit?"

"Nö. Marvel-Comics. Jack Kirby. Das hat Galaktus gesagt. Fantastic Four. Ausgabe 50 von 1966. Ich muß dir später unbedingt mal meine Comicsammlung zeigen. Alle mit diesen Händen selbst auf Flohmärkten gekauft und gesammelt. Da stecken manchmal mehr kosmische Einsichten drin, als in eurer Schulweisheit und den verquerten theologischen Weltbildern..."

Rick verbuchte die Absurdität einer Göttin mit Comicsammlung als Nebenschauplatz unter all den anderen Seltsamkeiten des Tages. Und nicht mal als besonders schräges Beispiel. Egal. Da war noch etwas...

"Warum war sie eigentlich hier? Was war die Botschaft für dich? "

Rick war sich bewußt, daß er vermutlich aus gutem Grund weggeschickt worden war, und die Mitteilung persönlicher Natur war. Trotzdem wollte er nachhaken. Und noch etwas. "Was meinte sie mit dem Rätselspruch mit dem verlorenen Namen?"

"Wir sollten weitergehen." sagte Seli. "Die Zeit läuft uns davon..."

Sie waren von der roten Bank aus nur wenige Minuten bergan gelaufen, und hatten gerade eines der seltenen Waldstücke aus Birken und Fichten erreicht, die sich wie spärliche Moosflecken von dunklerem Grün in die grasigen Weiten des Felsenberges schmiegen, als etwas Neues passierte.

Rick hatte sich über ein wenig Schatten im Wald gefreut, denn der Vormittag schritt voran, aber gleich beim Betreten war ihm eine ungewöhnliche Kühle und stickige Trockenheit in der Luft aufgefallen.

Es schmeckte nicht nach Wald, sondern nach klinisch reinem Großraumbüro. Wie in der hippen Softwarefirma, in der er neulich ein Praktikum gemacht hatte.

Was auch nicht das gewesen war, was er sich erhofft hatte. Niemand hatte sich wirklich für seine Pläne interessiert, man hatte dort wohl nur einen Laufburschen für Aktenordner und Kaffee gesucht. Auch das hatte ihn darin bestärkt, ein autarker Internetmillionär zu werden. Und später seinen Angestellten bessere Luft zu gönnen.

Hier im Wald schmeckte es nun genauso. Ein dumpfer Hauch auf Zunge und Lippen. Selbst die Vögel waren stumm geworden.

Er wollte Seli gerade nach dem Grund fragen, der mit Sicherheit doch wieder alien-esoterisch war, als es geschah.

Er fühlte ein leichtes Prickeln auf der Haut, so als ob er durch einen Vorhang aus lauwarmem, elektrisch leicht geladenem Wasser laufen würde. Die Härchen an seinem Arm stellten sich auf und knisterten statisch.

So wie früher, wenn man über die Bildröhre des großen Wohnzimmerfernsehers gestrichen hatte. Was immer angenehm prickelte. Das hier jedoch war schwül und fremd und überhaupt mitten in der grünen Natur völlig deplatziert.

Er ging einige hastige Schritte weiter und das klebrige Gefühl auf der Haut ebte langsam ab. Trotzdem schien die Sonne an Kraft verloren zu haben. Die sanftgelbe Morgensonne hatte einen Stich von Neonlicht bekommen.

Der Effekt auf Seli war aber weitaus deutlicher. Sie schnappte hörbar nach Luft und stieß dann einen langen und resignierenden Seufzer aus.

Sie nahm ihre Brille ab und blinzelte in das Schattenspiel auf dem Waldboden. "Es ist soweit...".

"Das Guptenfeld...?" vermutete Rick.

Seli nickte und setzte die Brille trotzig wieder auf. "Stell dir vor, du stehst auf einem sehr hohen Berg an einem wunderbar klaren Tag. Blauer Himmel. Feinste Wolken aus Eiskristallen. Ein silberner Mond auf azurblauem Samt. Schönste Landschaft bis hin zum Horizont ohne einen Hauch von Dunst. Wälder. Flüsse. Seen. Dörfer im Tal. Menschen. Tiere. Lebenslinien. Gedanken. Tiefe. Du stehst dort, und die Welt leuchtet zu dir in intensiven Farben hinauf. Und dann kommt die sternlose Nacht, und die Welt fällt in Dunkelheit, und alles, was du noch siehst, ist ein einsam flackerndes Lagerfeuer ein kleines Stückchen unter dir..."

"Und?" fragte Rick.

"Die Nacht ist gekommen..." stellte Seli fest und breitete die Arme aus. Sie schien das Feld in jeder Zelle ihres Körpers zu fühlen.

"Das ist seltsam..." murmelte sie, und Rick bemerkte, daß sich ihre Lippen stumm bewegten, als würde sie etwas rezitieren oder mitzählen. "Da ist ein Echo in der Struktur des Feldes. Eine komplexe Verschlüsselung in mehrdimensionaler Arithmetik. Hmmm. Ein neues Rätsel?"

Mit einem Achselzucken streifte Seli die leichte Melancholie ab, die ihr das Feld gebracht hatte, und lächelte. "Aber egal. Wir wussten, daß das geschehen wird. Darum sind wir hier. Um die Antenne zu zerstören." Sie nickte grübelnd. "Ein wenig Lob würde mich jetzt trotzdem aufmuntern..."

Sie kam einen Schritt näher und sah Rick in die Augen. Dann bewegte sie ihre Hand in einer kreisförmigen Geste. "Du wirst jetzt meine selbstgebackenen Kekse lobpreisen. Es sind die besten Kekse, die du je gegessen hat. Ja. Sie sind so gut, daß du ihnen jetzt ein Loblied singen wirst. Gehorche..."

"Sonst noch was..." murrte Rick. "So gut sind die nun auch wieder nicht..."

"Ernsthaft?" fragte Seli und wechselte ihre Stimmung von intensiv zu höflichem Interesse.

"Was stimmt nicht damit?"

"Eeeeh..." sagte Rick und wiegte die Hand abschätzend hin und her. "Bißchen mehlig im Nachgeschmack. Meine Mutter hat ein gutes Rezept für ähnliche Kekse. Da können wir gerne mal tauschen. Ich kann auch mal mitbacken. Ich meine....später. Nach all dem hier..."

Das Geplänkel über Plätzchenbacken hatte ihn für einen Moment vergessen lassen, daß das Ende der Welt bevorstand. Und mit wem er sprach.

Und wenn er recht verstand, hatten sie gerade auch noch einen entscheidenden Vorteil verloren. Warum rechnete er weiterhin damit, diesen Tag zu überleben? Würde es morgen überhaupt noch eine Welt geben, in der sich Menschen Kekse backen?

"Nach all dem hier..." bestätigte Seli mit fester Stimme.

## **Kapitel VI - Gipfelgrat**

[hier fehlt noch was]

"Wie ist das eigentlich mit deiner Familie? Ich meine...deiner irdischen Familie. Mama und Papa Wiedenbrink. Du lebst allein in dem großen Haus, oder?"

Nachdem Rick keine seiner Fragen zu den kosmischen Erlebnissen auf die Reihe zu bringen schien, und seine ungelungenen Versuche, aus ihrem immensen Wissen ein wenig Kapital zu schlagen, ebenso erfolglos waren, versuchte er es ersatzweise mit normaler Konversation über banale Dinge.

Der Alltag war zumindest ein kleiner Anker. Sie war als Mensch geboren worden, also musste sie doch auch Wurzeln in der Welt der Menschen haben.

Vielleicht würde ihm dies irgendwann eine Chance eröffnen, wirklich nach jenen Dingen zu fragen, die in den Tiefen seines Bewußtseins auf Antworten hofften.

Und da war mehr. Seit den düsteren Andeutungen von Inanna spürte Rick immer wieder den Wunsch, nach einem menschlichen Kern in Seli zu suchen.

Seli gab für einen langen Moment gar keine Antwort und sie kletterten weiter die Böschung hinauf. Kleine Steinchen rieselten nach unten, als der Weg steiler wurde.

"Meiner irdischen Familie geht es gut. Sie leben ihr menschliches Leben..." sagte sie dann knapp.

Rick wartete für eine volle Minute, aber sie sprach nicht weiter.

"Lass mich raten. Sie haben völlig vergessen, daß sie überhaupt jemals eine Tochter hatten..." vermutete er, und schüttelte dann den Kopf.

Eine leichte Verärgerung stieg in ihm auf. Es war zwar nicht seine Angelegenheit. Aber es betraf Menschen. Menschen wie ihn. Menschen als Schachfiguren. Er sprach weiter, und versuchte dabei, moralisch überlegen zu klingen. "Findest du das eigentlich fair?"

Er hatte erwartet, daß sie entweder mit einer flapsigen Antwort ausweichen oder mysteriöses Zeug reden würde. Fairness ist für geringere Wesen. Ladida.

Aber sie überraschte ihn mit einer unerwarteten Ernsthaftigkeit bis hin zur Traurigkeit. War er in ein Fettnäpfchen getreten?

"Es ist besser für sie. Mehr Zeit und Liebe für ihr anderes Kind. Ihr Kind mit einer verletzlichen und menschlichen Seele. Er fühlte sich vernachlässigt. Und das völlig zu recht. Sie haben alles für ihre kleine Prinzessin Selene getan. Alles, was das egoistische Kind nur wollte, hat es auch bekommen. Fast jeden Wunsch..."

Sie blieb stehen und blickte sich zu ihm um.

"Verstehst du? Ich habe das getan, und nicht bemerkt, was ich tue. Ich war noch nicht erwacht. Hatte keine Kontrolle darüber. Er hat gelitten und die Welt nicht mehr verstanden. Seine Eltern waren ihm fremd geworden, weil sie Marionetten waren. Darum sollte unsereins keine engen Familienbindungen haben. Tja. Passiert leider zu oft. Jetzt sind die Dinge wieder in Ordnung und all ihre positiven Erinnerungen an mich sind auf ihn verschoben. Und es ist gut..."

"Und du bist allein..." entgegnete Rick mit einem resignierenden Achselzucken.

"Wer das Universum mit einem Gedanken umgreift, ist niemals allein..." korrigierte sie ihn, aber Rick wollte noch immer einen Hauch Verletzlichkeit heraushören.

Ein Bild aus dem Traum, daß sich in seinen Gedanken festgesetzt hatte, war die Zwiesprache zwischen dem Kristallsamen und jeder einzelnen Zelle des Embryos.

Hatte man sich hier nicht gemeinsam auf einen menschlichen Faktor geeignet?

Wieder rieselten Steinchen und Kiesel den Abhang hinunter und Rick trat ein Stück zur Seite, als ein staubiger Schwall an ihm vorbeiprasselte.

"Dann war dir also nicht immer bewußt, daß du..." Er suchte wieder nach passenden Worten.

"Nein. Das ist eine der möglichen Folgen des Inkarnierens. Wir vergessen manchmal für eine Kindheit oder für ein ganzes Leben, wer wir eigentlich sind. Als ich mir vor ein paar Jahren wieder meiner Natur bewußt wurde, habe ich die nötigen Konsequenzen gezogen. Eines Morgens habe ich mich von meinen Eltern und meinem Bruder verabschiedet, habe sie auf die Stirn geküsst, und die Tür hinter mir geschlossen. Und bin wie ein leiser Windhauch aus ihren Leben getreten."

"Wie geht das?" fragte Rick. "Einfach so futsch und weg? Was ist mit all den anderen Menschen, die dich gekannt haben? Mit Freunden, Verwandten, Lehrern?"

"Eine belanglose Realitätsverbiegung auf minimaler Skala. Es hat zugeben eine kleine Ausbuchtung in der Temperaturbalance des Kosmos ausgelöst, aber damit können ich und euer Universum leben. Du mußt dir begreiflich machen, daß das, was ihr Magie nennt, in letzter Instanz immer eine Frage der Thermodynamik ist. Schwieriger wird das erst in Universen mit 12 Dimensionen aufwärts, weil dann hochauflösende Naturgesetze ins Spiel kommen. Nicht, daß es mich stören würde..."

Sie zuckte amüsiert mit den Achseln, scheinbar belustigt über die unerträgliche Leichtigkeit des Universums.

Rick fühlte, daß der Strohalm des menschlichen Kerns, nach dem er zu greifen versuchte, zwischen seinen Fingern hindurchglitt. Warum ließ sich ein solcher Kern nicht einfach greifen und halten, so wie eine warme Hand? Aber da war es wieder, das höhere Wesen. Und die Distanz.

"Was ist mit deinen anderen Eltern? Habt ihr denn auch sowas wie wahre Eltern? Ich meine, ihr müsst doch einen Ursprung haben? Dort draußen..."

Er deutete unbestimmt nach oben in den Himmel.

"Ich hatte einst eine Mutter. Sie ist gegangen..." sagte Seli kryptisch.

"Wohin?" fragte Rick.

"Überall hin..." Seli lächelte aus unerfindlichem Grund.

"Und wie war sie so?" Rick war sich bewußt, daß seine irdischen Floskeln vermutlich nicht wirklich brauchbar waren.

"Wie ein Regenbogen. Alle Farben vereint..."

"Schön..." sagte Rick, der nicht wirklich verstand.

Ein neuer Steinschauer prasselte an ihm vorbei und Kiesel flogen gegen seine Knie. Er blickte mürrisch nach oben, wo Seli ein paar Schritte vor ihm im schrägen Hang gelaufen war. Sie war stehengeblieben und schien zu lauschen.

"Kannst du nicht ein bißchen aufpassen? Hier fliegen immer mehr Steine..." nörgelte Rick und wischte sich demonstrativ die staubigen Schuhe ab.

"Das war ich nicht..." entgegnete Seli und berührte die Erde. "Sie sind hier..."

Jetzt bemerkte auch Rick eine Vibration, die aus dem Boden kam. Ein leises Grummeln und Ächzen war zu hören. Die Vibration nahm an Intensität zu, und es fühlte sich auf einmal an, als würde direkt unter ihnen eine Art von U-Bahnzug vorbeirauschen. Ein tiefes Dröhnen und Pulsieren quoll aus dem Berg selbst. Die Felsen weiter oben knirschten und knackten und Steinbrocken bröselten heraus.

"Oh Oh..." Seli blickte sich in alle Richtungen um. Der Hang geriet in Bewegung. Erde. Sand. Steine. Gras. Bäume und Büsche.

[ist gerade in Arbeit]

Kurze und grobe Inhaltsangabe bzw. Ideensammlung und verschiedene Szenen:

Seli und Rick klettern weiter den Gipfelpfad hinauf und betreten dabei das Guptenfeld.

An den Dolinen oben am Berg fliegen große Maschinen und Raumschiffe ein und aus.

Generatoren dröhnen tief im Inneren in einer unterirdischen Basis.

Da sie das Guptenfeld betreten haben, hat Seli jedoch keine Möglichkeit, hier etwas zu unternehmen. Außerdem wächst ihre leichte Irritation darüber, daß Rick nun ständig seinen eigenen Kopf durchsetzen will.

Es muß irgendwo am Berg eine externe "Antenne" geben, die das Feld in dieser Stärke aufrecht erhält. Diese Antenne müsste zerstört werden, damit Seli den bösen Jungs in den Hintern treten könnte.

Wie sich herausstellt, ist es die Antenne auf dem Aussichtsturm an der verlassenen Hotelruine.

Dort stellt sich die Situation als komplizierter heraus und am Ende landen beide durch den Hohlraum im Hotelkeller direkt in der außerirdischen Basis.

[Szenensammlung für später, nur mal zum Festhalten von Ideen]

-----

Rick wirkte entmutigt, als er nach dem Abbiegen auf einen weiteren metallisch glänzenden Gang stieß, dessen Ende sich im Dunst der Ferne verlor.

"Wir haben ein echtes Problem..." murrte er.

"Nur nicht die Hoffnung aufgeben. Ich mag zwar im Moment etwas eingeschränkt sein, aber auf meine Erfahrung kannst du zählen..." sagte Seli gutgelaunt..

Rick warf ihr einen Seitenblick zu. Sie war immer noch die selbe Selene Wiedenbrink mit den dämlichen Klamotten, die er schon lange kannte.

Oder nie gekannt hatte.

"Ich nehme mal an, du bist in Wahrheit nicht erst 15 Jahre alt?" fragte er im besten Konversationston.

"Hey. Fragt man eine Lady nach ihrem Alter?" sagte Seli gutmütig tadelnd und zählte demonstrativ an den Fingern ab. "Nach eurer linearen Zeitrechnung bin ich wohl weit älter als euer gesamtes Universum..."

"Blimey..." Rick kratzte sich am Kinn. "Das ist bestimmt immer ein echtes Platzproblem mit den Kerzen auf der Geburtstagstorte..."

Sie liefen weiter und die Schritte hallten mit einem seltsamen Ton in den Gängen wieder. Das Metall war fremdartig und reagierte ungewohnt auf Schall.

"Wie ist das, wenn man..." begann Rick zögernd und brach den Satz dann ab. Es war wohl zu persönlich.

"In der Ewigkeit wandelt? Man muß in bestimmten Zeitabschnitten Ballast abwerfen und quasi sein Bewußtsein und seine Begeisterungsfähigkeit für das Leben erneuern und resetten..." beantwortete sie die Frage. "Sonst würde alles stagnieren und unerträglich werden. Man hätte irgendwann alles Wissen gefunden, jedes mögliche Bild gesehen, jede erdenkliche Emotion gefühlt, jeden auch nur theoretisch möglichen Gedanken gedacht. Es wäre mathematisch unvermeidbar..."

Sie bogen an einer weiteren Kreuzung nach rechts ab.

"Viele von uns inkarnieren und existieren danach mit neuen Horizonten weiter. Man kann sein altes Wissen aber auch in Bibliotheken auslagern. Das Konzept von Akasha ist hier ein starkes Symbol, daß das Multiversum durchdringt. Ich glaube, Mutter hat es ursprünglich erfunden. Du hattest ja heute schon einen Blick in eine meiner Bibliotheken geworfen. In euren Begriffen von Geometrie hättest du das Ende dieses Raumes nie erreichen können..."

"Und was bringt einem die Summe aller neuen Horizonte am Ende?" fragte Rick. Er fühlte, daß das Wort Ende für Seli nur abstrakte Bedeutung haben konnte.

"Mehr als Wissen allein. Weisheit..." nickte Seli nach kurzem Nachdenken. "Und man erkennt irgendwann, daß es einige universelle Wahrheiten gibt, die sich überall unausweichlich wiederholen..."

Sie erreichten das Ende eines Ganges mit einer blanken Metallwand. Es ging nicht weiter. Noch eine Sackgasse.

Rick zuckte erschöpft mit den Achseln. "Shit happens..."

"Siehst du..." lächelte Seli mit großer Weisheit. "Genau das ist eine dieser Wahrheiten..."

-----